



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1913**

306 (5.7.1913) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-159771](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-159771)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich,
Bringelohn 30 Pfg., durch die
Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42
pro Quartal Einzel-Nr. 5 Pfg.
Inserate: Kolonial-Beile 30 Pfg.
Reklame-Beile ..... 1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse:
General-Anzeiger Mannheim
Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung .... 541
Redaktion ..... 577
Expedit. u. Verlagsbuchhdlg. 213

Badische Neueste Nachrichten

Taeglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)
Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung
Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt morgens 1/9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 5 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft;
Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 306.

Mannheim, Samstag, 5. Juli 1913.

(Abendblatt)

Die heutige Abendausgabe umfaßt
24 Seiten.

Der mazedonische Krieg.
Keine Einmischung.

R. K. Paris, 4. Juli.

Die französische öffentliche Meinung stimmt
vollig überein in der allgemeinen Beurteilung der
Balkanverhältnisse. Dennoch kam eine gewisse
Parteiung für den einen oder anderen Teil der
Kriegführenden in der französischen Presse kon-
statiert werden: Die radikalen Blätter versuchen
die Haltung der Bulgaren am Eingang der neuen
Feindseligkeiten zu erklären, während die konser-
vative und reaktionäre Presse die Verantwortung
für die Greuel des Bruderkrieges von den Serben
und Griechen ab, auf die Schultern Bulgariens
wälzt; nicht ohne die Bemerkung einzufügen, daß
Österreich-Ungarns offensichtliche Bevor-
zugung Bulgariens, den Hochmut dieses Empor-
klimmlings bis ins Uebermaß gesteigert habe.
Wenn man noch heute fragt, an die Möglichkeit
eines diplomatischen Ausgleichs zwischen den
Balkanstaaten glauben konnte, so muß man in
diesem Augenblick, wo die Nachricht von der
Abberufung des griechischen Vertreters in Sofia
bekannt wird, zur Ueberzeugung kommen, daß
nunmehr die Kanonen das letzte Wort sprechen
werden. Die Großmächte scheinen jetzt diese Ab-
sicht zu sanktionieren — weil sie offenbar am
reichsten die Reize bernden wird. Allerdings
zum Nachteil sämtlicher „Alliierten“, deren
moralische, physische und last not least materielle
vollständige Erschöpfung nicht lange wird auf
sich warten lassen. Ueber die rumänische Auf-
lösung des Balkanproblems dürften sowohl der
Dreibund wie die Triple-Entente nicht ganz auf-
geklärt sein, aus dem einfachen Grunde, weil
Rumänien je nach den Ereignissen auf den
Schlachtfeldern Mazedoniens eine Taktik des Ein-
schalles oder des Angriffs inaugurieren wird. Wie
eine Note des „Temps“ befragt, hat die fran-
zösische Regierung ihre Vertreter bei den Groß-
mächten Europas beauftragt, diesen angesichts der
gegenwärtigen Situation am Balkan die Zweck-
mäßigkeit der Nicht-Intervention nahezu legen.
Die bisher eingelaufenen Antworten seien durch-
aus zustimmend.

Die rumänische Mobil-
machung.

Eine wichtige Audienz.

W. Wien, 5. Juli. Den Ministern zufolge
hat sich Graf Berchtold nach Wien begeben.

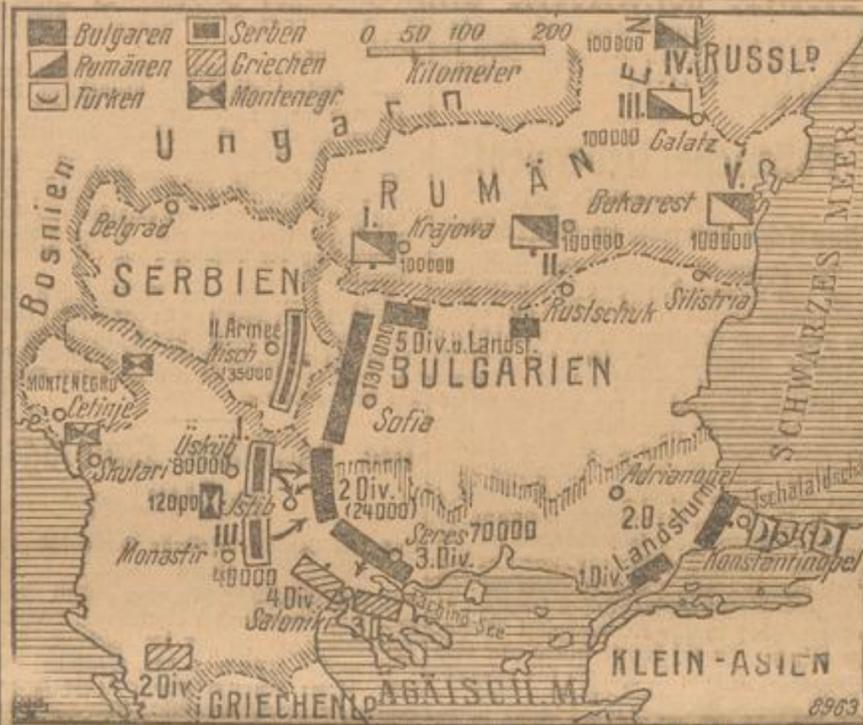
Seuilleton.

„Amadis“ von Graf Gobineau.

Im Verlage von Erich M o t t e s, Leipzig,
ist am 1. Juli das in Deutschland so gut wie
unbekannte epische Heldengedicht „Amadis“
des Grafen Gobineau in deutscher Sprache
erschienen, und zwar zunächst das erste Buch
„Königskinder“. Die Uebersetzung hat
Otto Martin Johannes besorgt. Bis zum 1.
August wird das Werk zum Subscriptionspreis
von 2.40 M. geliefert, 3.40 M. gebunden ab-
gegeben.

Ueber den Inhalt des Werkes, das ein
dichteriſches Vermächtnis seines
Schöpfers darstellt, sei mitgeteilt, daß es
hauptsächlich von den Ritterromanen der lateinischen Völker
angeregt ist, im übrigen aber geistiges Eigentum
des Dichterphilosophen darstellt, der all den bun-
ten Geschehnissen eine tiefere Deutung zu geben
weiß:

Die Kämpfe des Dichters, welche die Welt
durchschweiften, um für ihre Ideale einzutreten,
sind so lange Sieger über das Uebel, die Dämo-
nen der Finsternis, als sie sich selber treu bleiben,
als keiner von ihnen mit den Entarteten palstert.
Dieses goldene Zeitalter des ersten Buches wird
im zweiten von einem verurteilten Ringen der
Ritter um Herrschaft, Ruhm, Ehre, Ehre abgelöst,
das dritte, entsprechend Gobineaus oft geäußertes



Die augenblickliche militärische Lage auf dem Balkan.

welches er heute vom Kaiser in Audienz
empfangen wurde.

Die Kämpfe.

Siegesmeldungen des serbischen Pressebureaus.

W. Belgrad, 5. Juli. Das serbische Presse-
bureau meldet: Nach ihren kühnsten An-
griffen in den Kämpfen der letzten Tage sind
die Bulgaren auf der ganzen Front zurückgeschla-
gen worden. Sie besetzten das linke Ufer des
Dregalnika-Flusses, eines Nebenflusses
des Sava, mit dem rechten Flügel und der
bedeutendsten Division in gut besetzten Stel-
lungen mit der Absicht, ein schnelles Vordringen
unserer Truppen anzuhalten. Nunmehr fand ein
blutiger Kampf statt. Die Bulgaren wehrten
sich verzweifelt, waren aber nicht imstande, dem
Eindringen der serbischen Truppen zu wider-
stehen. Nach den tagelangen blutigen
Kämpfen ist der 80. Batallion und 120 Kan-
onen starke rechte Flügel der Bulgaren
vollständig geschlagen und zerstreut

worden. Sein Hauptstützpunkt, die Anhöhe von
Raitichani, ist nach einem Artilleriegefecht von
den Serben und Montenegrinern durch einen Ca-
yonen-Angriff im Sturm genommen worden. An
der Spitze der Truppen befand sich im entschei-
denden Augenblick der Thronfolger
Prinz Alexander. Die Bulgaren sind
auf den Höhen von Plaisanica zurückgeworfen
und von unseren siegreichen Truppen verfolgt
worden. Wir nahmen viele gefangen und mach-
ten bedeutende Kriegsbeute.

W. Belgrad, 5. Juli. Gestern nachmit-
tag besuchten die bulgarischen Trup-
pen bei Rajetschar in Serbien einrückend,
wurden jedoch zurückgeworfen. Heute früh er-
neueren die Bulgaren ihren Angriff. Der Kampf
dauerte mittags noch an.

Ein Kampfesaufruf des
Königs von Griechenland.

W. Athen, 5. Juli. Die vom Ministerr-
präsidenten Venizelos in der Kammer verlesene
Königliche Botschaft fordert das Volk zum neuen

Kampfe gegen den ehemaligen Verbündeten auf,
der, während Griechenland und die anderen Ver-
bündeten eine gerechte Teilung der besetzten Ge-
biete verlangten, versuchte, unter Zurückweisung
des Uebereinkommens und des Schiedsspruches
sich für die ganze Frucht des gemeinsamen Erober-
ten anzueignen. Bulgarien habe mit Trun
und Willkür die Verpflichtungen des Ge-
setzes verletzt, die Waffen gegen die Verbündeten
erhoben und damit die heilige Sache ent-
weiht. Einem solchen unqualifizierbaren
Vernehmen gegenüber sei es die Pflicht der an-
deren Verbündeten, ihre Stellung einer derartigen
Gier gegenüber zu wahren. Bei der Ver-
teidigung des Gleichgewichts auf
dem Balkan sei das griechische Volk
solibarisch mit Serbien und Mon-
tenegro und greife zu den erprobten Waffen.
Das Meer und die Küste Griechenlands möge
die von dem türkischen Joch befreiten Bräuer
von einer Tyrannei befreien. Die grie-
chische Nation vertraut auf ihr gutes Recht. Die
selbstmüthige Arme wird für den von Gott ge-
segneten Kampf keine Opfer scheuen.

Als Rhallia, ein Führer der Opposition, die
Politik Venizelos kritisierte, brachten die
Kammer und Teilhaken Venizelos stürmische
Ovationen dar.

Der Krieg ohne Kriegs-
erklärung.

W. Belgrad, 5. Juli. (Wiener Corr.-
Bur.) Das Gerücht, daß der bulgarische Ge-
sandte Tschirich die Reisepässe abverlangt habe,
und morgen früh abreisen werde, ist unrichtig.

Der Fall Mertle.

Wie bereits gemeldet wurde, ist ein hero-
ragender katholischer Gelehrter Deutschlands, der
Theologie-Professor Sebastian Mertle in
Würzburg, nunmehr auch dem römischen Urteil
anheimgelassen. Sein Auftrag in der „Adem.
Rundschau“ Nr. 1 u. 2 dieses Jahres (Okto-
ber und November 1912) über „Die Vergangen-
heit und Gegenwart der theologischen Fakultäten“
ist durch ein römisches Dekret vom 17. Juni auf
den Index gesetzt. Verdächtig für die römischen
Empfindungen machte allerdings ja schon der
Titel des Aufsatzes sein. Er erinnert gar zu leb-
haft an den Titel der berühmten Rede, mit der
einmal Dollinger am 28. September 1863 die
Geister aufweckte und die er unter dem Titel
„Vergangenheit und Gegenwart der katholischen
Theologie“ herausgegeben hat.

In seinen Darlegungen bekennt sich Mertle
als ein entschiedener Anhänger des Fortschritts

positivischer Weltanschauung, stellt den Unter-
gang des Heroentums und den Sieg der „er-
pöple“ dar.

Die Form, in der die Fabel vorgetragen wird,
bildet einen Hauptreiz der Dichtung. Der Grund-
vers ist der Alexandriner, der aber, weit freier be-
hendelt als in der klassischen Tragödie der Fran-
zosen, an den Stellen kritischen Anschlusses der
Stimmung oder dramatischer Steigerung durch
die mannigfaltigsten Metren, oft höchst kunstvoller
Art, ersetzt wird.

Als Probe der Uebersetzung, die mancherlei
formale Schwierigkeiten allfällig überwinden zu
haben scheint, sei aus dem Buche: „Königskinder“
der Eingang, das Proömium der Haupt-
dichtung, hier wiedergegeben. Das Mittelalter
erregt seine Welt von der Antike ab und formuliert
in den Begriffen Ehre, Freiheit und Liebe
die Ideale, denen es nachgestrebt habe.

Ich bin das Mittelalter. Konradin, den jungen,
Schlag ich das Haupt ab, dich in Scherenschaufel

Die Abtgeister, Ritter, Vürger, wie ich's fand,
Von meiner Ehre Höben hat die Hand gerungen;
Ich wollte in der Wägen Kellenkühn Berliche,
Und, wenn man alle Untot mir an Rinnern weise;
Vergoß viel Blut, viel Recht zertraten meine Rüh.
Doch dafür laßt ich schlauer aus der Volkes Ritz
Der Meinholt Edelkinder in Größterwogen!
Die Streitart auf der Schulter, helmbewehrt die Stirn,
Dah ich die letzten Römer an das Licht gezogen.
In diesen Römern des Augustulus sprach ich,
Den Römern eines Julius, von Konradin Art;
Deran, Schlichter von Philippa, Pral du, Isobellin,
Ranzia vor Aiterkühn die erste Tugend ward!
Weil ich zu nichts taugt, also auf Weitzern in
Ieben

Vor Auchen der Emporklimmling allerfallen;
Und weil ihr nicht erreicht, all Saurer zu erheben,
Um wacher, frecher Vödel, nachdenn sie an Schellen,
Wadt euch! Geht und den Zugang seht, empur kam
Ihrorn.

Die Herrschaft umgewelten, wie es wird begerill,
Nom in nicht mehr Kom, und Seine oder Rhont
Und Aitha beyachen künftige wühler der Rhont
Nis eher lauter Liber, hundertfach entsetzt!

Niemals vertritt ich, daß ein runder Mauernbord
Für Aupere Wäner als: Wäler in ich's löste;
Dah man sich seith entsetzte mit Klugvornem Wort,
Woh für Aitöurger seiner Söhne Blut vergoßte.

Wird aber glaubt ich; Schaut, ich war ein freies Weien;
Nur mir allein verdankt ich meiner Lebenszeit
Weitzern, und die Uhr mach von mir reitet,
So wahren, reches Gleichmaß in der Weitzernheit!

Ich habe nicht gekannt in meiner Wäler Wildnis,
Umhüllt von grauen Wälen, Schanze und Regenwäde,
Ne jenen Gländen, voller Glanze Wäb an Wildnis,
Des Jambor Weitzernland andernungswürdig denkt.

Ich las nicht Wadepmunt, wretentüchigen
Das letzte Gooz um ihrer Arme Marmer schwingen,
Aus Weitzern, schimmend, gleich als ob's von Urnen
Hendit;

Ich las nicht, wie durch matten Schein die Trosturen,
Wenn schmeltend Ranz das Tsch des Wäthenans
Jamrann;

Wit Silberkronern Arabend bei vorüberfahren,
Noh Junos Wänen und der Cecil Amlenpenn,
Nis aber war der Straße Ranzgenosse, mich
Vertrieb ihre Ranz, und mich entsetzte Welt!

Sie bald mit jenem Untermanngännt durchschrit,
Der Wade vorgegibt, darauf die Weitzernheit rein.

Rein! Und ich löst's, erzähllich niederandert mein
(Wund);
Weil, mein Niemals aus baulicher Ampore Schland,
Dordidilla Aitleret von Lunkhadter Gaud,
Wenoh ich schäumenden Palerners Tantenheit!

Ob man mich je zu Mah del Aros Rehen laud?
Was gult mir das Weitzernheil, die Verunreinheit,
Das Weitzernheuen, Weitzer, die Wäde Röhne,
Dru dort im Wötherstein, der Woche Weid.

Die arme Davin mit dem wäthenen Vorber redete?
Den Tsch mit Vier, ein wenig Wälvacher gehtit,
Groß ist mich an Wäffern: Da war keine Rede
Von jener letzten Wätern, die Wärt vertrieb.

Die Wätern Wäter Frau dem Wätherer gewöhret,
Und unterm Wäthenen Weitzern, Aitlerer Gebärde,
Das Aitern hällend, ich auf nattem Rüh redete,
Doh ich mit Türen dort, Wählinge niederwägennd,

Und meine Wäde aus unheimlichem Reuwerf schlangend,
Nerzich mit weinen Sporen seinen Reia, entbedte
Die Liebe, ihren Adel mich im, derachall,
Dah ich dafür, was edlerer als Schweiß gull,

Das Weitzern Aitell und im Arme Raffe weite.

Ob's, Aitell und Weitzern, ichet da gereint
Der Kinder Dreitzernheit, aus meinen Wäthen gesenat!
Ich lörete sie euch an; Der Dreitzernheit an denal
In die ich schandul, meine Reiter bemfent,

Doh immerhin, ich löst's, jener Weitzernheit,
Der, sein Weitzern löstretend, als die Todewacht kam,
Wätern und Wätern ich an Aitern nahm,
Was lörete nicht in reich als ich und glückseligweill.

Wä, Freiheit und Weitzern! An dem Kochgellang,
Der ich dem Wäthenüberreitzern wäthen weite,
Nand ich nicht Schandul, der nennig, weitzernland
Für mich, noch Ede, das löstretend weitzernheit,

Und eine wunderbare Welt, Weitzern, Rüh,
Donnernde Weitzern, Wäthenheit, Wäthenheit,
Wäthen, Wäthen, Wäthen, Wäthen, Wäthenheit,
Wäthen ich entsetzt, Wäthen in die Wäthenheit weill,
Und alles dies an schellen mich mit nur als Weitzern,
Ich löstretend, Wäthen, Wäthen, Wäthen, Wäthenheit!

Ich löstretend, was ich löstretend, was ich löstretend,
Ich löstretend, was ich löstretend, was ich löstretend,
Doh löstretend, den ich löstretend als Amadis löstretend!

der Verhältnisse, die die katholischen Theologiefakultäten in den Rahmen der Unversität einfügen, und er ist keineswegs der Ansicht, daß nach dem Muster romanischer Länder die katholischen Theologiestudenten vollständig von dem allgemeinen Unversitätsleben ihres Landes losgerissen zu werden. In seinem Kampf um das wissenschaftliche Ansehen dieser katholischen Bildungstätten aber steht Merkle auf die beiden gleichen Gegner, auf die einst schon Luther getroffen ist: auf die rechthaberische Intoleranz der römischen Kurie und auf die Ignoranz des Mönchtums. So ist Merkle in seinem Aufsatz ein entschiedener Gegner der Jesuiten und der jesuitischen Lehrtätigkeit. Er nennt die Gesellschaft Jesu (S. 21) einen seiner Zusammenfassung und Verbreitung noch internationalen, seinen leitenden Elementen entsprechend aber vorwiegend in romanischen Fahrwasser stehenden Orden, und betont (S. 19) den unüberwindlichen Wert, den einst Benediktiner und Reguläre Chorherren in Deutschland — im Unterschied von den mit den Jesuiten besetzten theologischen Fakultäten — in der historischen Theologie geleistet hätten.

Noch schärfer aber als mit den Jesuiten gerät Merkle mit dem von der priesterlichen Autorität geschützten Antimodernismus zusammen, in dem er den Kern der deutsch-katholischen Fakultäten und theologischen Wissenschaft sieht. Er läßt sich (S. 79) folgendermaßen aus:

Und nun endlich den Antimodernismus. Ich habe ihn nicht vergessen und werde ihn nie vergessen. Ein katholischer Theologe, der mitten im akademischen Leben steht, weiß am besten, was er uns gebracht hat, auch wenn ihm selbst erspart blieb, ihn zu schwören. Da hilft der Einwand, das sei eine innerkirchliche Angelegenheit, nicht das geringste. Nur eine nicht beneidenswerte Naivität, wird erwidert, oder äußerste politische Besonnenheit könne zu einer so lächerlichen Ausrufe greifen. Wie, die Unversitäten — fragt man uns — sollen sich nicht darum kümmern, wenn eine außerhalb ihres Verbandes stehende Macht (1), die nicht die Wissenschaft zu fördern, sondern ganz andere Interessen wahrzunehmen hat, Angehörige des Lehrkörpers in ihrer Wissenschaft demütigt, ihr Auditorium sperrt, ein vielschichtiges Mitleid einfach lähmt?

Merkle fährt fort, indem er die Frage aufwirft, ob der Geist der Freiheit oder der Geist der Aneignung an den deutschen Hochschulen herrschen soll.

Die Art, wie die Engländer von den Gelehrten und ihren Motiven rede, zeige einen völligen Mangel an Verständnis für wirklichen Forschungstrieb, die Bevormundung, wie sie in den verschiedenen Anordnungen zutage trete, mache eine wirkliche Forschung überhaupt unmöglich. Besonders stößt man sich an den zur Ueber-einer Fakultät durch Aufnahme in den vorgezeichneten Maßregeln, denen zufolge ein ausgebildetes Denunziations- und Spionage-system eingerichtet, die Professoren dem Gutdünken der Studenten ausgeliefert, Mitglieder wachung und „Entlassung“ der Modemisten Überwachungsrat mit der Ausübung von Kollegen beauftragt, die Arbeiten des Fachmanns der Kontrolle des Bösen, im besten Fall des Dilettanten unterstellt werden sollen, woraus sich eine Lösung aller Bande der Natur, der Pietät und Kollegialität ergeben müßte. Und (S. 82): Die bedauerlichste Wirkung dürfte, wie einst beim Vatikanum, in den furchtbaren Gewissensnöten sich äußern haben, in welche gerade die innerlichsten, frommsten Naturen geführt wurden. Welche Seelenkämpfe wurden im Jahre 1870 und den nachfolgenden Ausgerungen!

Geradezu wehmütig aber berührt es, wenn Merkle von dem „geringen, dem deutschen Episkopat noch gebliebenen Einfluß“ redet und daran erinnert (S. 22), wie „in den Zeiten des alten Reichs die geistlichen Fürsten selbst ein Interesse daran gehabt hätten, die Selbstständigkeit der deutschen Kirche gegen Rom möglichst zu erhalten und ihre Professoren zu schützen“. Oder wenn er weiter daran erinnert, daß König Ludwig I. von Bayern, als „Wärres Mist“ vom Indes bedroht war, in Rom habe erklären lassen:

Das Verbots eines Buches eines von ihm nach München berufenen Führers der katholischen Partei würde nicht nur in Deutschland den übelsten Eindruck machen, sondern auch für ihn persönlich in hohem Grade kränkend sein.

So etwas kann natürlich zu Zeiten des Zentrumsministeriums Hertling nicht mehr vorkommen. In diesen schönen Zeiten hat ja Herrliche Unzulässigkeit endgültig über die deutsche Wissenschaft geherrscht. In diesen Zeiten erhielt der kirchlich verordnete Kollege Merkle, Professor Göpfert in Würzburg, der so geleht über eine kaum verkaufte „Steuerhinterziehung“ zu schreiben wußte und gelehrte Abhandlungen über „mündliche Unterredungen mit dem Teufel“ verfaßte, Orden und Auszeichnungen! Professor Merkle aber, der ein Wort für die deutsche Wissenschaft spricht, kommt auf den Indes.

### Politische Uebersicht.

• Mannheim, 5. Juli 1913.

#### Deutsche Sorgen in Marokko.

Man schreibt der „Deutschen Orientkorrespondenz“ aus Tanger: Die Nachricht, daß die Niederlassungen der Deutschen Orientbank in Tanger und Casablanca in französische Hände übergehen, hat einen unbeschreiblich niederschmetternden Eindruck auf alle Deutschen in Marokko hervorgerufen und auch auf die gesamte ausgebreitete Kundenschaft, die aus allen nichtfranzösischen Kreisen besteht, einen recht bedrückenden Einfluß ausgeübt. Man steht unter dem Eindruck, daß die Uebergabe der Geschäfte der D. O. B. an die französische Großbank, die Société Générale, im Einverständnis mit der deutschen Regierung geschehen ist, was aber doch wohl bezweifelt werden muß, und wohl mehr als ein gutes Geschäft für die Bank zu betrachten ist, ohne auf das deutsche Nationalgefühl Rücksicht zu nehmen. Es besteht jetzt seitens aller nichtfranzösischen Firmen in Marokko das dringende Verlangen nach einer anderen deutschen Bank, die sich sehr rasch und auf einfaches würde, da ihr alle Kreise außer den französischen zustromen würden.

Man darf sich nicht mehr dem Eindruck verschließen, daß infolge der mangelhaften Unterstützung, die das auswärtige Amt in vielen schwebenden Reklamationen und Uebergreifen der französischen Organe den deutschen Kreisen angedeihen läßt, sich immer mehr Wirtlosigkeit bemerkbar macht und viele bereits eine in nicht mehr abzusehende Zeit vorzunehmende Liquidation ins Auge gefaßt haben, um endgültig das Feld zu räumen. Was das für den deutschen Handel mit Marokko zu bedeuten hat, läßt sich leicht verstehen. Die Erledigung der ersten Fälle, wie Geluli und Stoeschel läßt noch immer auf sich warten und täglich mehren sich die Uebergänge der französischen Organe.

#### Deutsches Reich.

— Oberregierungsrat von Tilly Präsident der Anstaltungskommission? Wie aus Basen gemeldet wird, wird dort mit Bestimmtheit bis vor einiger Zeit angehängte Berufung des

Oberregierungsrats von Tilly aus Königsberg in Preußen zum Präsidenten der Anstaltungskommission als nunmehr erfolgt behauptet. Der Name des Herrn von Tilly wurde bereits unmittelbar nach dem Austritt des Herrn von Graunisch genannt. Von anderer Seite aber wurde bestritten, daß Tilly in Aussicht genommen sei. Tritt er jetzt an die Spitze der Anstaltungskommission, so wird seine Persönlichkeit ein Programm bedeuten, da er bereits als konservativer Abgeordneter die Ostmarkenpolitik seiner Fraktion vertreten und immer für einen Krassen Kurs eingetreten ist.

— Vom Nationalitätenkampf in der Ostmark. Die Korrespondenz für die deutsche Ostmark schreibt: Kaum hat Graf Bl. Storzewski, der Besitzer des Majorats Schwarzenau, die Augen zum ewigen Schlummer geschlossen, da bereitet sich der Grafener „Beck“, der neuen Verwaltung der Herrschaft Schwarzenau den Wunsch vorzutragen, daß die beiden deutschen Pächter nach Ablauf ihrer Verträge zur Wachtung nicht mehr zugelassen werden möchten; man möge sie durch Polen ersetzen. Schließlich wird gefordert, daß die Verwaltung der gräflichen Schneidemühle in Schwarzenau einem Polen übertragen werde.

— Die neue Verwaltung weiß also, was sie zu tun hat, wenn sie nicht wegen ihrer germanisatorischen Neigungen sich heftigen Angriffen in der polnischen Presse aussetzen will.

— Resignation herrscht in sozialdemokratischen Kreisen — so schreibt der frühere Führer der demokratischen Vereinigung Dr. Rudolph Breitscheid in der sozialdemokratischen „Neuen Zeit“:

Angeht es der gewaltigen Organisation, der vier Millionen Reichstagswählerstimmen, der großen Mitgliederzahl der Gewerkschaften sei es kein Wunder, daß manche Sozialdemokraten zu der Ansicht gelangen, es müsse mit der Verwirklichung der Arbeiterforderungen schneller gehen, als es geht. Sie sehen aber, daß die Beteiligung der Schulzelle und des preussischen Wahlrechts nicht gelingt und die Verstärkung der Rüstungen nicht verhindert werden kann.

Jetzt soll der Mut der Massen durch die Aussicht auf den Waffensieg gestärkt werden. Die wiederholten Prophezeiungen Babels über die Nähe des „großen Kladderadatsch“ haben schon lange keinen Glauben mehr gefunden.

#### Die badischen Landtagswahlen.

Aus dem Landtagswahlkreis Donaueschingen-Engen

wird uns geschrieben: Mit einer am 29. Juni abends in Mundelungen abgehaltenen Wählerversammlung, in der sich der Kandidat, Herr Bürgermeister Kramer von Badheim vorstellte, ist die Zentrumspartei nunmehr in den Landtagswahlkampf eingetreten. Kein geringerer, als der Parteisekretär des Zentrums, Dr. Schofer, selbst führte den Kandidaten den dortigen Wählern vor, nachdem er am vormittag schon in der Heimatgemeinde des Kandidaten — nicht etwa eine Wahlversammlung abgehalten, sondern als Geistlicher und Prediger im Festgottesdienst anlässlich des Kirchenpatronsfestes die Festpredigt gehalten hatte. Bemerkenswert ist dabei, wie das Zentrumorgan des Wahlkreises „Der Donaubote“ hierüber in seiner Nummer vom 30. Juni aus Badheim berichtet. Es schreibt: „Gestern feierte die hiesige Gemeinde das Fest ihres Kirchenpatrons, des hl. Apostels Petrus. Wie auf der ganzen Welt, wird auch hier immer alles aufgewendet, um diesem Feste den entsprechenden Glanz zu verleihen. Als Festprediger war Herr Dr. Schofer, Landtagsabgeordneter (l. d. Red.) gewonnen. In warmen, tiefempfundenen, die Herzen der Zuhörer erregenden Worten sprach er über das Thema „Die Vorlesung Gottes im Leben des hl. Petrus“. Die Abhandlung über das Kreuz und die Krone griffen tief in die Seele der Zuhörer“ usw. — Wo nicht der Geistliche, sondern der Abgeordnete und Parteiführer steht morgens auf

der Kanzel, um der unbedächtigen Gemeinde das Wort Gottes zu verkünden, von der alles unerschütternde, abends dagegen steht er im biederumigen, rauchgeschwängerten Wahlversammlungssaal als Geistlicher und predigt dort den Kampf des einen Bürgers gegen den anderen, stellt sein geistliches Gewand in den Dienst eines somatischen Parteilampfes! Wirklich, ein erheben des Bild für jeden Katholiken. Doch was schadet es, wenn nur der Zweck erreicht wird, und es handelt sich hier ja um wichtigeres als die Religion, um die Erringung eines Landtagsmandats! Es wird aber trotzdem alles vergeblich sein, und wenn das Zentrum auch die größten Anstrengungen macht, es dürfte seinen Kandidaten nicht gestehen, das Erbe unseres leider so früh verstorbenen Parteifreundes Hilbert anzutreten, der im letzten Wahlkampf sein Mandat mit über 800 Stimmen Mehrheit gegenüber dem Zentrumskandidaten behauptete. Daß seit der Einführung des Zentrums im Wahlkreis gestiegen sein sollte, kann man fraglich bezweifeln, wenn man sich die Lage seiner verschiedenen Unternehmungen betrachtet. Wie erinnerlich, hatte die Donaueschinger Zentrums-K. G. „Danubiana“, die Verlegerin des „Donauboten“, während des letzten Landtagswahlkampfes mit der Druckerei Schneider in Engen die bis dahin gutliberale Zeitung „Donauecker Erzähler“ in ihren Besitz gebracht. Das Geschäft warf früher einen guten Gewinn ab, sein ehemaliger Besitzer war durch es ein wohlhabender Mann geworden. Mit diesen guten Zeiten war es aber vorbei nach dem Uebergang in Zentrumsbesitz. Der liberalen Betriebsorganisation gelang es bekanntlich schon nach kurzer Zeit, sich wieder ein Parteiorgan in Engen und damit dem Zentrumskandidaten eine starke Konkurrenz zu schaffen. Wie stau es mit dem ganzen Aktienunternehmen des Zentrums bestellt ist, ergibt sich jetzt aus dem Bericht seiner Presse über die am 30. Juni stattgefundene Generalversammlung der Aktiengesellschaft Danubiana, in dem es heißt, daß es diesmal leider nicht möglich war, eine Dividende auszuscheiden, angeblich weil infolge der Balkanwirren (!) das Aktiengeschäft in Engen zurückgegangen sei. Auch ein weiteres Unternehmen, das katholische Vereinshaus in Donaueschingen, ist zu einem Schmerzenskind der Partei geworden, jedoch in der letzten Generalversammlung der Antrag auf Verkauf zur Tagesordnung stand. Hauptsächlich dem Eintreten des Geistl. Rats Wacker und seiner Unterstützung ist es gelungen, den Verkauf zu verhindern, es soll sogar noch eine Dividende von 1 1/2 Prozent an die Aktionäre des Vereinshauses gezahlt werden, die vermutlich wohl auch aus der Tasche der Partei und nicht aus dem Erträgnissen des Unternehmens genommen wird, denn es heißt gleichzeitlich, daß die Aktien kleinerer Aktionäre soweit möglich aufgekauft werden sollen. Hiernach sieht soviel fest, daß die Zentrumsgeschäfte im hiesigen Wahlkreis keineswegs glänzend stehen und es aller Anstrengung bedürfen wird, im bevorstehenden Wahlkampf ein weiteres „Sinken zu verhindern. In dieser wird es gewiß nicht fehlen, das ist zu schließen aus dem frühzeitigen Beginn des Wahlkampfes und der allerhöchsten Leitung desselben durch den Adjutanten des Wahlfeldmarschalls, Parteisekretär Dr. Schofer eigenhändig. Es darf darum aber auch auf liberaler Seite nicht versäumt werden; sind wir es doch den Andenken unseres Hilbert schuldig, sein unter Aufopferung seiner Gesundheit errichtetes und besetztes Werk auf immer zu erhalten und weiter auszubauen, und ihm durch einen glänzenden Sieg seiner und unserer Sache den Dank für seine Arbeit und Mühe über das Grab hinaus zu spenden.

#### Die „gemeinsame christliche Weltanschauung“.

Etwas für unsere Konservativen: Auf einem Katholikentage in Tachau (Böhmen) sprach vor kurzem ein sächsischer katholischer Hofprediger über den „Einfluß der christlichen Religion auf die irdische Wohlfahrt“. Der Herr

#### Rückblick auf das Theaterjahr 1912—13.

Die Oper.

Die Saison des Jahres fand unter zwei Sternen: dem in hundertjähriger Erinnerung hell flammenden der Kunst Richard Wagners und dem mit seinem Glanz seit langem um die Wege ringenden Richard Straußens. Das galt allgemein und für alle Opernbühnen Deutschlands, die ihrer Zeit gemäß sind. Das galt darum auch für die Mannheimer.

Und darin wiederholte sich nur, was draußen überall in die Erscheinung trat: daß von beiden Sternen der Wagners unbedingt dominierte. Die Schulbildung, die ihr durch die hiesige Oper wurde, war die zunächst natürliche. Sie lag in der Reueinrichtung einiger seiner Werke: des Tannhäuser, des fliegenden Holländer, des Lohengrin.

Ueber ihren Wert und Unwert ist seiner Zeit viel und ausführlich gesprochen worden. Und wenn man abwägen wollte, nach welcher Seite das endliche Urteil neigte, so war es am ungünstigsten für den Tannhäuser und den fliegenden Holländer. Lohengrin passierte am ehesten ungefährdet die Schula des traditionellen Geschmacks des Publikums und die Charabais des fernschwebenden Willens des Meisters.

alte, festeingewurzelte Eindrücke von Grand aus aufzuwühlen und umzuformen.

Daß die neuen Eindrücke an die Stelle der alten sich zu setzen vermocht hätten, ist kaum zu behaupten.

Die Schuld dafür lag nicht an der Schwerfälligkeit des Publikums — dem in solchen Fällen gern die Schuld gegeben wird —, sondern in der Sache selbst. Wenn irgendwo, so geht im Theater, unter dem Banner Wagnerscher Kunst zumal, ein Publikum auch mit dem Gewagtesten, wenn es aus dem Geiste des Werkes wächst. Hier aber gestellte sich Wagners Dramen ein fremder eigenwilliger Geist, der herrschen wollte, wo er hätte dienen sollen; der da die Kreise des Vorgeschiedenen und Ueberlieferter verließ, wo sie durch des Schöpfers klaren, vedantisch genau ausgeprägten Willen waren.

Immerhin waren auch so diese Neueinkundierungen aus zweifachem Grunde merklich und theoretisch nicht ohne Reiz und Wert.

Sie bewiesen, daß leise schon unsere Zeit begann, Wagners Grundgedanken: von dem einheitlichen, durch einen Willen besessenen Gesamtwerk nicht mehr als zwingend zu empfinden (sollte man sagen „nicht mehr“, da es doch außerhalb Wagners nie der Fall war?) und die Arbeitsstellung auch in ihm vorzunehmen, die sonst gewöhnlich ist: die zwischen Regisseur, Kapellmeister, zwischen dem menschlichen Gewand und der musikalischen Gestaltung.

Und sie zeigten, wie sehr man heute bereits die Empfindung hat, daß dem dekorativen Teil in Wagners Werk eine hauptsächlich Bedeutung zukommen sei. Es ist ein bemerkenswertes Zeugnis für den Geist des Wagnerischen

Wortes — der inzwischen mehr oder weniger stark verständlich gemacht hat — daß es keine Stadt gab, die Wagner besser zu ehren geplaudert hätte, als durch die prunkvolle Reueinrichtung seiner doch noch gar nicht allzu lang an den Bühnen stehenden Werke. Wer dachte bei einer besonderen Ehrung Beethovens oder Mozarts zuerst an die besonders prunkvolle Ausstattung ihrer Werke und nicht zuerst an ihre ausgezeichnete musikalische Ausarbeitung, erinnerte sich dabei nicht, daß bei primitiver Ausstattung die Mozartfestspiele etwa in Salzburg allein durch ihre musikalischen Qualitäten tiefer Wirkung fähig waren? Und wer glaubte im Vergleich dazu, daß für Wagner ähnliches möglich wäre und daß man des jenen Bühnenbauers entbehren könnte, der einen guten Teil des Ungewöhnlichen ausmacht, den Wagners Werk an sich hat, mit dem es auch den Widerstreben in seinen Baum schlägt, ohne daß viel mehr noch als jetzt zuweilen die epischen Weiten im dramatischen Gebilde, die Gewaltsamkeiten der Dichtung empfunden würden?

Wiesen so diese Neueinkundierungen Wege, die zu unserer zukünftigen Stellung zu Wagners Werk führen — einer Stellung, die richtige, klare, unbefangene Kritik bestimmen wird —, so zeigten sie in die nähere Zukunft auch durch ein anderes.

Wagners Wirken wird in ihr zunächst am äußeren Erfolg nichts einbüßen — im Gegenteil, es wird gewinnen.

Denn noch hat es die großen Gebiete zu gewinnen, die ihm bisher nicht oder kaum erreichbar waren. Wie dem Buche, das in teuren Erkaufspaden nur den Wenigen zugute kommt, die sie sich zu erstehen vermögen, der Wille

Kreis der Volksausgabe die breite Masse gewinnt, so hat auch Wagners Werk, das wie kein anderes der Allgemeinheit bestimmt ist, nach dem Freiwerden innerhörte Entwicklungsmöglichkeiten noch in sich, ehe jene kritische Wertung des Gesamtbildes einsetzt.

Bis dahin aber wird es noch fern sein; denn eben die Vereinfachung der Masse, die unbedingt noch kommen wird, wird noch auf lange hinaus ein fester Träger des ungeschmälerten Reizums Richard Wagners sein.

In ihr aber hat — mit der richtigen Erkenntnis für diese zukünftige Wirksamkeit — das hiesige Theater den Grundstein gelegt, indem es das Gesamtwerk zu vollständigen Breiten brachte und danach den Lolländer und gar die Meisterfingern dem Publikum der Einheitsvorstellungen zugänglich machte.

Unter allen Ehrungen des Wagnerjahres war diese wohl die am tiefsten gehende.

Denn mag auch die breite Masse für Wagners Kunstprinzipien noch nicht gefaßt sein (wie viele unserer Gebildeten sind es?), die elementare Gewalt des dämonischen Reizdramas und die deutsche einseitige, schlichte und festliche Kunst der Meisterfingern haben sich sicher tief in die Herzen auch der nur naiv Empfindenden gefaßt.

Ein Schautast hat als Wagnererehrung einmal vorgezogen, man möge die Festspiele der Meisterfingern in Ferien und mit einem Chor aus einigen Tausend aufzuführen — hier war, was erreichbar ist von solchen Gedanken, getan.

Unglück zu Wagners Stern mit strahlendem Glanze als erste Erfüllung langer Sehnsucht und anderen vielleicht in schönerem Glanze auf als zuvor, so wolle der zweite, der mit 1913

Katholisches Sonntagsblatt" (Nr. 2, 25. Mai) hatte in dem Bericht über diese Rede behauptet, der Hofprediger habe nur das katholische Christentum für instand zu erklären, sowohl die Autorität als auch die Freiheit des Staates und der katholischen Bürger aufrecht zu erhalten. Darauf wendete sich der Hofprediger in den „Leipziger Neuesten Nachrichten“ gegen eine „berartige Berichterstattung, die ihm noch nicht vorgekommen sei“. „Es wäre geradezu widerständig, zu behaupten, daß nur das katholische Christentum instand sei, Autorität und Freiheit zu garantieren, sondern das gilt doch wahrlich vom Christentum überhaupt.“ Das war nun in ein Wesentliches gehoben: „Oesterreichs kath. Sonntagsblatt" (Nr. 25 und 26) fiel nun über den Hofprediger her: „Das kann jeder Katholik und „christliche“ Modernist: es ist „das Christentum überhaupt“, die berichtigte moderne, christliche Basis.“ Und weiter: „Die können nur ein Christentum, das katholische —.“ „Soweit kommt man aber mit dem interkonfessionellen Schwandel“, wie ein hochgebender Prälat dieser Tage die Spanische Inquisition von den sich notwendig ergänzenden christlichen Konfessionen bezeichnet hat.“ Das ist ja eine nette Beurteilung, wenn die von so vielen Seiten verteilte „gemeinsame christliche Weltanschauung“ von der „anderen“ Seite als „interkonfessioneller Schwandel“ bezeichnet wird.

## Aus Stadt und Land.

Mannheim, 6. Juli 1918.

### Aus der Stadtratsitzung

Vom 8. Juli 1918.

(Schluß.)

Vorgelesen werden: a) für die zu Ehrenverbänden anzuhaltenden Erdgeschosse, Räume in B 2, 9 und 9a; 1. Die Erb- und Raumarbeiten an Anton Seib; 2. die Niederdruckabhebung an Zentralheizungswerte Nr. 105f.

b) Die Befreiung einzelner Gassen für die Oberrealschule an das Installationsgeschäft G. Wender hier.

c) Die Befreiung von Schulbänken: 1. für die Hlandschule: Los 1 an die Schulbankfabrik Karl Wloeffler Nachf. Walde u. Cie. in Schönau, Los 2 an die Schode-Werke H. G., Kaiserlautern.

2. für die Feudenheimerschule: Los 1 an die Schulbankfabrik Karl Wloeffler Nachf. Walde u. Cie. in Schönau, Los 2 an die Firma Vereinigte Schulmöbelfabriken Tauberbischofsheim. Die Befreiung der Ersatzbänke Los 1 an die Firma Schode-Werke, H. G., Kaiserlautern, Los 2 an die Firma Freiburger Schulmöbelfabrik J. Hertel in Freiburg i. Br.

Die Zimmerarbeiten für den Neubau S. u. nbergerschule an Zimmermeister Jakob Deib in Ludwigshafen.

d) Die Herstellung der beiden Schulhöfe der Hlandschule an die Firma Josef Kronauer hier.

e) Für den Neubau des Hallenschwimmkades: 1. die Spenglerarbeiten: Los 1 an Spenglermeister Julius Schatt, Los 2 an die Firma Rheinecker u. Messmer, Los 3 an Spenglermeister F. Trautmann; 2. die Dachdecken- und Halbleistungsarbeiten: Los 1 an die Firma Röhre u. Betry hier, Los 2 und 3 an den Südwestdeutschen Dachdeckermeisterverband, Vereinigung Mannheim; 3. die Zimmerarbeiten (Los 2) an Zimmermeister Josef Diemer hier.

f) Die Befreiung von 8 Drehtrommotoren für das Elektrizitätswerk an die Rhein-Siemens-Schulertwerke, wch. Bureau hier.

g) Die Befreiung von 8 Abrababstahlsteinen an das Granitwerk Hensbach, Müb u. Reimann und die Vereinigten Oberrheingranitwerke hier.

h) Die Ausführung der Siebbanten B. Teil in der Hauptstraße des Stadtteils Feudenheim dem Unternehmer Hugo Wenzinger hiesig.

i) Die Befreiung des diesjährigen Bedarfs an Säumen, Sträuchern etc. zur Unterhaltung der

öffentlichen Anlagen der Firmen W. Freund, Dr. J. P. Klein, Dr. Viehoff und Gebr. Felten hier.

k) Die Befreiung von Brennumaterialien und zwar: 1. an die Firma Franz Kühner u. Cie. hier ca. 500 Tonnen Fettsäure, ca. 55 Tonnen Kalkstein III; 2. an die Mannheimer Kohlenbändlervereinigung hier: ca. 970 Tonnen Kalkstein II, ca. 90 Tonnen Schwefelkohlen; 3. an die Soudilofffreie Kohlenvereinigung hier: ca. 1700 Tonnen Soudiloffkohle, ca. 27 Tonnen Soudiloffkohle; 4. an die Firma S. S. Wiederhold hier: ca. 10 Tonnen englische Pulverkohlen; 5. an die Firma Heinrich Wlod hier ca. 10 Tonnen Braunkohlenkohle; 6. an die Firma Heinrich Burkhart in Wiesloch ca. 30 000 Stück Kohle. 7. Die Anfuhr des Tannenschnittholzes an Fabrikantenernehmer Jakob Hamm in Käfertal. Dem Groß-Besitzeramt werden 6 Wirtschaftskonzessionsgesuche befürwortend vorgelegt.

### Jahresfeier der Handelshochschule Mannheim.

Heute Vormittag 11 Uhr wurde in der Aula der Handelshochschule die

#### Jahresfeier

abgehalten. Wie jedes Jahr, so hatte sich auch diesmal wieder eine größere Anzahl Festgäste zu dem Festakt eingefunden, um sich an dem schönen aufblühenden Institut zu freuen, dessen Errichtung auf die Initiative anderer nortständiger Oberbürgermeisters Dr. Otto Beck zurückzuführen ist und dessen Verwirklichung der Munificenz der hochachtbaren Familie Lang zu verdanken ist. Unter den Anwesenden bemerkten wir u. a. die Herren Oberbürgermeister W. Martin, Postdirektor Stoehr, Finanzrat Vetter, Oberbaurat Siebert, die Stadträte Mainger und Wago, Vizepräsident der Handelskammer Kommerzienrat Otto Hoffmann, Fabrikdirektor, Mayer, Dinkel, Jordan und Dr. Blaustein, Kreisrat Dr. Schott, Krankenhausbildungsrat Dr. Volhard, Sektionsdirektor Dr. Hartisch, Bankier Goldschmidt, sowie weitere Vertreter der hiesigen Bankwelt und des Kaufmannsvereins. Das Dogenkollegium war vollständig erschienen, ebenso die Studierenden in Wiß.

#### Herr Prof. Dr. Glanzer,

der Rektor der Handelshochschule, betrat hierauf unter dem Beirampel der Hahnen das Rednerpult, um in seiner feierlichen Rede alle Ergebenheiten herzlich zu begrüßen; die Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, die Mitglieder des Kuratoriums und der Handelskammer, die Direktoren hiesiger Schulanstalten, die Herren Konsula und die Vertreter der Werke. Besonders begrüßte der geschätzte Redner die Vertreter der Familie Lang, deren Namen mit der Handelshochschule so innig verbunden sei, um sojann allen Anwesenden, die durch ihr Erscheinen ihr Interesse an der Handelshochschule kundtun, zu danken und seiner Freude über den zahlreichen Besuch Ausdruck zu geben. Die Handelshochschule sei Großherzog Friedrich in großem Dank verpflichtet, und die Handelshochschule spreche dem Großherzog zu seinem Geburtstag die besten Wünsche aus. Ferner beachte der Redner des Jubiläum Regierungsjubiläum des deutschen Reiches und des großen Aufschwungs von Handel und Industrie während dessen Regierungsjahr. Auch ihm, als dem Schöpfer des Reiches, sei gedankt und die besten Wünsche für die Zukunft ausgesprochen.

Darauf ergriß der hauptamtliche Dozent für Rechtswissenschaften

#### Herr Prof. Dr. Rumpf

das Wort zu seiner Festrede über „Das Ideal eines vollständigen Rechts“. Der Vortragende führte etwa folgendes aus: Untere heute geltenden Gesetze neben

men viel zu wenig Rücksicht auf Vollständigkeit und Vollverständlichkeit. Auch die Verfassung des Bürgerlichen Gesetzbuches haben sich gar nicht darum gekümmert, ob auch der Richter etwas anzufangen vermöchte mit diesem Grundgesetz für unsere ganzen bürgerlichen Verträge. Es muß gefordert werden, daß andere kommenden Gesetzgebungen sich nicht das Ideal möglichst vollständiger Rechtsgestaltung in Inhalt und Sprache vor Augen halten. Aber nicht nur die Gesetze selbst müssen möglichst vollständig sein, sie müssen auch möglichst vollständig angewandt werden. Diese Forderung wird sich im Strafrecht vollkommener erfüllen lassen als im bürgerlichen Recht. Der bürgerliche Verträge muß sich dauernd und zuverlässig unter dem Recht einrichten können; er bedarf eines möglichst klaren Rechts und einer möglichst berechenbaren und gleichmäßigen Rechtsanwendung. Im Strafrecht kommt alles darauf an, daß sich die Strafgesetze im Einklang halten mit den sittlichen Auffassungen des Volks. Ist dies der Fall, so läuft der anständig denkende und handelnde Bürger, wenn er sich auch weiterhin wenig um den genauen Inhalt des Strafgesetzes kümmert, keine Gefahr, mit dem Staatsanwalt in Konflikt zu kommen. Während im bürgerlichen Handel und Wandel der anständig Bürger und Gewerbetreibende sehr wohl ein Interesse haben kann, sich über die Rechtslage zu vergewissern, ist es im Strafrecht meist schon ein bebenliches Zeichen, wenn sich einer um die genaue Grenze zwischen dem Strafbaren und dem Nichtstrafbaren im voraus kümmert. Auch die in Aussicht stehende Aushebung von Polizeirichtern auch zu den mittleren Strafgerichten fordert bringen eine schlichtere und möglichst angelegte Auslegung gerade unserer Strafgesetze. — Die kommenden Gesetze müssen zur Tüchtigkeit des Richters mehr Vertrauen haben und können sich dann auf großzügige Anordnungen beschränken, solche großzügigeren und zugleich knapperen Gesetze werden sich viel leichter dem Verständnis des Volks erschließen.

#### Herr Rektor Professor Dr. Glanzer:

Seit ihrer Reorganisation im Jahre 1911 hat die Handelshochschule Mannheim eine ständige Aufwärtsentwicklung genommen und in den 2 letzten Jahren die Zahl ihrer Studenten verdoppelt. Im Sommersemester 1918 betrug die Zahl der Studierenden 72, im Sommersemester 1918 bereits 140. Ein solch erfreulicher Zuwachs ist die Folge des systematischen Aufbaues der Handelshochschule und diese vor möglich durch das harmonische Zusammenarbeiten der hiesigen Fakultäten, Regierung, Stadtverwaltung und Kuratorium, Handelskammer, Senat und Dogenkollegium. Wenn wir mit Vergnügen ausprechen, daß alle Anregungen und Wünsche des Senats, die auf eine Weiterentwicklung der Handelshochschule hingingen, bei den maßgebenden Instanzen stets in wohlwollender Weise berücksichtigt wurden, so ist es uns bewußt, daß wir diesen Erfolg vor allem unserem verehrten Herrn Oberbürgermeister Martin zu verdanken haben. Als Oberhaupt der Stadt und als Vorsitzender des Kuratoriums war er stets bemüht, die Interessen und die Ziele der Handelshochschule zu fördern. Auf diese Weise allein war es uns möglich, die von der Stadt bewilligten Mittel, die von der Handelskammer der Handelshochschule zugewandten neuen hohen Zuschüsse, im Verein mit den aus der hochherzigen Schenkung der Familie Lang stehenden Erträge zu verwenden, daß die Handelshochschule Mannheim über Einrichtungen verfügt, die auch außerhalb Mannheims die volle Anerkennung finden. Unter den Vorzügen, die zu erreichen möglich waren, ist vor allem das systematische Aufbauen der Studien- und Prüfungsordnungen zu gedenken.

Der erstmals im Oktober 1911 gewählte Senat befahte sich sofort mit der Aufstellung eines Studienplanes, der bei dem Entwurf der Prüfungsordnungen als Richtschnur dienen sollte. Die seit her geltende an sämtlichen Handelshochschulen eingeführte Prüfungsordnung für die kaufmännische Diplomprüfung forderte eine Prüfung in 5 Fächern mit 8 Pflichtfächern: Volkswirtschaftslehre und Finanzwirtschaftslehre, Handelswissenschaften und einer Fremdsprache, englisch oder französisch. Außerdem erstreckte sich die Prüfung nach Wahl des Kandidaten auf die Grundzüge der Wirtschaftsgeographie oder der Techno-

logie oder der Versicherungswissenschaft oder der Statistik. Die schriftliche Prüfung umfaßte drei Klausurarbeiten und zwar in Volkswirtschaftslehre oder Handelswissenschaften, in einer Fremdsprache (englisch oder französisch) und wenigstens in Rechtslehre oder Wirtschaftsgeographie oder Technologie oder Versicherungswissenschaft oder Statistik. Die Wahl zwischen der Volkswirtschaftslehre und den Handelswissenschaften traf die Prüfungskommission, im übrigen wählte der Kandidat. Diese Prüfungsordnung, die seit Bestehen der Handels-Hochschulen in Köln, Berlin und Frankfurt a. M. eingeführt war, wurde auch bei Gründung der Handels-Hochschule Mannheim übernommen. Sie gestattete schon eine gewisse Wahlmöglichkeit. Jedemfalls war doch das Bedürfnis der Studierenden nach möglicher Abwechslung, das schon in der verschiedenartigen Vorbildung begründet liegt, in dieser Ordnung nicht genügend berücksichtigt.

Im Wintersemester 1911/12 wurde daher vom Senat eine Kommission gebildet mit dem Auftrag, einen neuen Prüfungsordnungsentwurf auszuarbeiten. Der von der Kommission vorgelegte Entwurf wurde schon in der Senatssitzung vom 18. Februar 1912 angenommen und nur noch einer besonderen Revisionskommission überwiesen. Nach dieser neuen vom Senat angenommenen Ordnung für die Diplomprüfung konnte letztere auf zwei Arten abgelegt werden: als allgemeine Prüfung oder als Spezialprüfung. Bei der allgemeinen Prüfung sollte der Kandidat gleichmäßige Kenntnisse in den allgemeinen Prüfungsgegenständen nachweisen, wie in der Privatwirtschaftslehre, Volkswirtschaftslehre, Rechtslehre, einer Fremdsprache, der Wirtschaftsgeographie und der Verkehrswissenschaft. Bei der Spezialprüfung wurde neben grundlegenden Kenntnissen in den angeführten Fächern Gewicht auf vertiefte Kenntnisse in einer Gruppe von Spezialfächern gelegt (Warenhandel, Fabrikwesen, Verkehrswesen, Bankwesen, Versicherungswesen). Die Handelshochschule Mannheim hatte selbstständig eine Prüfungsordnung ausgearbeitet, die wohl an den Kandidaten höhere Anforderungen stellte und dabei der Gefahr einer zu frühzeitigen Spezialisierung vorbeugte. Da sich aber nimmere auch die preussischen Handels-Hochschulen mit der Herausgabe einer neuen Prüfungsordnung beschäftigten, so entschieden wir uns mit Berlin in Verbindung. In entgegenkommender Weise wurde uns der Entwurf der Prüfungsordnungen für die preussischen Handels-Hochschulen zur Verfügung gestellt. Obwohl über die Neufassung unserer Prüfungsordnung im Senat bereits Beschluß gefaßt war, konnten wir nicht umhin, im Interesse der Handelshochschule Mannheim den von den preussischen Handels-Hochschulen festgestellten Entwurf einer eingehenden Prüfung zu unterziehen. Ein prinzipieller Unterschied bestand darin, daß die preussische Fassung die Prüfungsgegenstände in Haupt- und Nebenfächer einteilte und dadurch größere Wahlfreiheit vorlag, während wir diese Momente erst in zweiter Linie im Auge hatten. Um aber einer zu frühzeitigen Spezialisierung entgegenzutreten, und die Studierenden von vornherein darauf aufmerksam zu machen, daß Privatwirtschaftslehre, Volkswirtschaftslehre und Rechtslehre die grundlegenden Fächer für jedes Handels-Hochschulstudium bilden, wurde vom Senat der Handelshochschule Mannheim neben der allgemeinen kaufmännischen Diplomprüfung die Ablegung einer höheren Diplomprüfung vorgefchlagen. Die von der Handelshochschule Mannheim herausgegebene neue Prüfungsordnung ist eine Zusammenfassung der vom Senat im Winter 1911 und im Sommer 1912 durchberateten und bereits beschlossenen Prüfungsordnung unter Berücksichtigung der von den preussischen Handels-Hochschulen angenommenen Ordnungen.

Um den heutigen Bestrebungen der Handelshochschule zu entsprechen, die dahingehenden, dem Studierenden einerseits eine gewisse Freiheit bei seinem Studium zu gewähren, ihm aber andererseits ein Mindestmaß von grundlegenden Fachkenntnissen zu vermitteln, stellen zwei Wege offen: 1. eine allgemeine Prüfung (bei der die Zahl der zu prüfenden Fächer angegeben wird), mit der Möglichkeit, daß der Kandidat in gewissen Fachgruppen ein großes Maß von Spezialkenntnissen ausweisen, die ihn entweder für Fabrikbetriebe, Waren- oder Verkehrsbetriebe als besonders geeignet erscheinen lassen; 2. eine beschränkte allgemeine Prüfung in einer Anzahl von Fächern, deren Zusammenstellung dem Kandidaten freisteht, wobei aber eine gewisse Spezialisierung in einem vom Kandidaten gewählten Fachgebiet nicht ausgeschlossen ist. Eine zu früh einsetzende Spezialisierung kann jedoch den Kandidaten zu Kombinationsproben in der Wahl seiner Fächer führen, die dem Zweck der Handelshochschule nicht entsprechen. Da die Handelswissen-

in dem verflochtenen Netz am Himmel stand — Straußens Aradne — stiller und erlösender. Lange, nachdem sein Kommen und Aufkommen als Ereignis von Weltbedeutung angesehen war, ist er hier erst aufgetaucht. Aber auch so kam er zur Freude und zum Genuß, zu größerer und allgemeinerer Freude, als es sich hatte erwarten lassen. Denn sein Erfolg war so nachhaltig und so echt wie keiner eines Straußischen Werkes zuvor, überraschend zumal, weil sein feierlich dionysisches Festen recht weit abliegt von dem Weg des Gewöhnlichen und die Kunst von der unsterblichen Herosität und aufsteigenden Robott der früheren kaum mehr etwas in sich hatte.

Im Wagnerjahr kam solcher Erfolg doppelt merklich.

Denn er ergab sich aus einer vollkommenen Fülle von Prinzip des Wagnerischen musikalisch-dramatischen Schicks. Und er befristete damit, worauf schon zuvor alle Anzeichen gedeutet: daß der Gedanke einer Weiterentwicklung des Wagnerischen Musikdramas aufgegeben ist.

Noch eine andere Erscheinung sprach dafür. Unter den Rezensenten fungierten Choralisten Wasserträger und Hellwig Norma. Auch sie waren auffallend reich an Erfolg — als wären sie nach dem hohen musikalischen Stil mit ihrer gefunden naiven Frömmlichkeit und reinen, warmen Sinnlichkeit besonders zu recht gekommen. Wie wäre solche Normas nicht begreiflich, zumal bei Hellwig Norma? „Nach Cornelius' Eid — für den wir bevorzugen dankbar waren — kam aus solcher Richtung. Denn es gibt — bei aller technischen Bewandnis dieses Dichters mit Wagner — keinen klareren Gegensatz als den zwi-

schen Wagners posthumes Musikdrama und der unigen, lebenswichtigen, einfachen und schwarz-weißen Musik zum Eid. Und ist es nicht so etwas wie späte Gerechtigkeit, daß dies Werk, das unter der übertragenden Gewalt des Einflusses Wagners so lange ein verborgenes Dasein führte, nun wieder der Vergessenheit entriffen werden kann?

Nehmen wir die Motiven dazu, so ergänzt sich das hier gegebene Bild. Kein's Kubrigen und Humperdinds Königsfinder bewegen sich auf gleicher Linie der melodischen, abernhaften musikalischen Gestaltung und fern von dem Sphären des Musikdramas. Und auch sie haben — so dürftig sie im Grunde in der musikalischen Erkundung sind — durch ihre feine Grazie und zarte Weichheit, durch die einschmeichelnde Liebesswürdigkeit ihrer Musik sich gefallen gewonnen.

Eingig Dufonis Brautwahl fügt sich nicht in diesen Kreis.

Sie kam, wie erinnerlich, als einzige Uraufführung (als die sie mit einiger Einschränkung zu nehmen war), mit Spannung erwartet und mit herber Enttäuschung abgelehnt.

Man hatte einem berühmten Namen gebietet, aber seinem Werke, das dem Geiste der Gegenwart entsprang oder das Zukunftshoffnungen nach irgend einer Seite in sich trug.

Das Bild des Lebens in der heutigen Oper wird daher durch dieselbe nicht berührt.

Es verliert in den Grenzen, die zuvor abgefestigt wurden.

Und daraus, daß diese Grenzen des heimischen Bildes zugleich die des heute in Deutschland allgemeinen sind, läßt sich ermessen, daß

der Operbetrieb des Jahres vom Geiste der Zeit getragen war.

### Kunst, Wissenschaft u. Leben.

#### Guggenbüchler's Guggenbüchler'sches Pädagogium für Mühl.

Es kann sich bei Beurteilung eines Kunstinstituts, das ein erst einjähriges Weichen aufweist, nicht so sehr um das Was als um das Wie handeln. Nicht der positive Erfolg, sondern der Ernst des Unterrichtsbetriebes muß vor allem ins Auge gefaßt werden. Und in dieser Hinsicht konnte das Ergebnis der ersten öffentlichen Produktion des Guggenbüchler'schen Pädagogiums ein wohlbedachtigendes genannt werden. Soweit ich infolge der gleichzeitigen Schlußkonzerte der Hochschule für Mühl der Veranstaltung, die im gutbesetzten Saale der Lameyloge stattfand, anwohnen konnte, bekam ich recht günstige Eindrücke von der Tätigkeit der Lebenden und Lernenden. Die Missin Frieda Schömann lag in zwei Akten von Handel und Hoff'sche Mittel erkennen. Die Tombildung neigt nur hin und wieder zur Vibration, im übrigen ist sie frei von Aningenen. Ein wohlwollender Vortrag brachte beide Gesänge zu ansprechender Wirkung. Wie, de Wilm's bekanntes Kasse-Zumproben wurde von Gedwig Gutz noch etwas jaghaft angefaßt und wenig schwingvoll ausgeführt. Doch war eine laubere Technik und läbliche Klarheit der Vorführung zu konstatieren. Eine Wähler verlor sich getrennt in Rezitativ und Arie „Auf starkem Hütige“

aus Haydn's „Schöpfung“ im Oratorienstil, der ihr indessen noch fernere liegt als der Niedergang. Auch ist die derzeitige Eiderkeit und Glätte in der Kunst des Biergesangs dem Akolorationsstillsen der Arie noch nicht gewachsen. Rudolf Simon hatte sich mit Max Pruch's Mal Nidrel, betrüblichen Weisen für Violoncello eine reichlich sämmerige Aufgabe gewählt. Die gedächtnisfreie, ausdrucksvolle Weibergabe verfiel aber trotz einiger Intonationstrübungen ihre Wirkung nicht. Mit zwei Mendelssohn'schen Frauenchören fand die gelungene Veranstaltung ihren Abschluß. Herrn Guggenbüchler lag neben der Begleitung der Soli die Leitung der Chöre ob, und er entledigte sich seiner Aufgabe in bester Weise.

#### Hochschulnachrichten.

Nach der Befuchsjiffer der deutschen Universitäten steht Freiburg trotz dem Rückgang um 183 Studierende gegenüber dem Sommersemester 1917 auch in diesem Sommer wieder an vierter Stelle. Die nächstfolgende Universität (Höfingen) zählt 300 Studierende weniger als Freiburg. Heidelberg nimmt den neunten Rang ein.

**Künstler und wirtschaftlicher Zusammenschluß.**

Professor Arthur Kämpf hat den Vorsitz in dem neugegründeten wirtschaftlichen Verband bildender Künstler Berlins niedergelegt. Als Grund für diesen Schritt war von anderer Seite die Tatsache angegeben, daß der Kunstaus-schuh der Allgemeinen Deutschen Kunstgenossenschaft der Gründung dieses Verbandes nicht ganz sympathisch gegen-

schaffen in den Vordergrund gestellt werden sollen, ist es ohne grundlegend allgemeine Kenntnisse auch in der Volkswirtschaft und in der Rechtslehre ausgeschlossen, daß der Inhaber des Diploms einer Handels-Hochschule den Anforderungen gewachsen ist, die unser heutiges Wirtschaftsleben an ihn zu stellen berechtigt ist. Es trifft besonders bei den Studierenden zu, die keine allgemeinen grundlegenden Kenntnisse in den Fachdisziplinen, Handelswissenschaften, Volkswirtschaftslehre, Rechtslehre mit auf die Hochschule bringen. Dabei darf nicht übersehen werden, daß der Kandidat zu selbstständigen wissenschaftlichen Arbeiten bezogen werden muß, ohne ihn gleich zu Beginn seiner Studien zum Spezialisten zu machen. Die preussische Prüfungsordnung hat diese schmerzhafte Frage in der Weise gelöst, daß der Kandidat 4 Fächer und zwar 2 Haupt- und 2 Nebenfächer zu wählen hat. Außerdem wird vor der Meldung zur Prüfung eine ferre wissenschaftliche Arbeit verlangt. Der Senat hat sich bemüht, die preussische Prüfungsordnung der Mannheimer Verhältnisse mit der Einföhrung anzupassen, daß die Verkehrslehre, die der verkehrswissenschaftlichen Seite der Privatwirtschaftslehre, der Volkswirtschaftslehre der Rechtslehre und der Wirtschaftsgeographie umfasst, als Hauptfach zugelassen wird. Um jedoch eine den Zwecken der Handels-Hochschule widerstrebende Fachkombination zu vermeiden, hat sich der Senat die Genehmigung der Zusammenstellung der Prüfungsfächer vorbehalten, und die Prüfungsordnung verlangt, daß die Handelswissenschaften, falls sie nicht als Hauptfach gewählt sind, als Nebenfach gewählt werden müssen. Außerdem soll der Kandidat, der sich zur Diplomprüfung meldet, ausreichende grundlegende Kenntnisse in Volkswirtschaft und Rechtslehre nachweisen, wenn diese Fächer nicht bereits in der von ihm aufgestellten Fachkombination aufgenommen sind. Um den Inhabern der kaufmännischen Diplome die Möglichkeit zu geben, sich höhere Fachkenntnisse zu erwerben, und sich mit bestimmten Wirtschaftszweigen besonders vertiefen zu können, hat der Senat die in seinem ersten Entwurf vorgesehene Spezialprüfung in einer Weise erweitert, daß er eine höhere Diplomprüfung eingeführt hat. Diese Prüfung kann frühestens 2 Semester nach der bestandenen Diplomprüfung abgelegt werden. Voraussetzung dieser Prüfung ist also das akademische Zeugnis. Bei dieser Prüfung wird keine Klausurarbeit gefordert, sondern der Kandidat hat eine größere wissenschaftliche Arbeit aus den Handels-Hochschulwissenschaften zu leisten und die mündliche Prüfung in der von ihm gewählten Fachgruppe abzulegen. Die neue Ordnung der Diplomprüfung ermöglicht es ferner, daß Hospitanten, deren Vorbildung der für ordentliche Studierende vorgeschriebenen entspricht, wenn sie den Nachweis erbringen, daß sie mit Erfolg die grundlegenden Vorlesungen gehört haben, bei ihrer Einschreibung als ordentliche Studierende, befristet Ablegung der kaufmännischen Diplomprüfung bis zu 2 Semester anrechnen erhalten können. Die Handels-Hochschule Mannheim ist bei der Aufstellung der Prüfungsordnung durchaus selbstständig vorgegangen. Die neue Prüfungsordnung weist gegen die altfolgende Neuerungen auf. Das Prinzip der Wahl der Fächer wird dem zu Prüfenden zur Auswahl. Nach der alten Ordnung kann von einem Wahrscheinlich kaum gesprochen werden. Jeder Kandidat hat drei Klausurarbeiten zu leisten. In der alten Prüfungsordnung war es zulässig, daß der Kandidat, allerdings nur in Ausnahmefällen, nur eine Klausurarbeit neben der in der Fremdsprache liegende. Durch die 3 Klausurarbeiten bekommt die Prüfungskommission ein klares Bild über die allgemeinen Kenntnisse und Fähigkeiten des Kandidaten. Die wissenschaftliche Arbeit ermöglicht die Studierenden, sich mit Fragen des heutigen Wirtschaftslebens eingehend zu befassen. Die neue Diplomprüfung wird hoffentlich noch Kandidaten anlocken, sich dem Handels-Hochschulstudium zu widmen, und die in einem Wirtschaftsbetriebe erworbenen Erfahrungen wissenschaftlich zu verarbeiten. Vielfach kommen gerade aus den Reihen der Hospitanten Herren an die Handels-Hochschule, die nach der Allgemeinen auch die höhere Diplomprüfung ablegen. Die Mannheimer Handels-Hochschule ist wohl die erste der deutschen Handels-Hochschulen, an der eine Diplomprüfung nach den allgemeinen Grundfächern der neuen Prüfungsordnung abgenommen wird. Auch wird sie die erste Handels-Hochschule sein, an der das höhere Diplom erworben werden kann. Meldungen hierzu liegen bereits vor. Die neue Prüfungsordnung für Handelslehrer hat eine ähnliche Entwicklung genommen wie die Ordnung für die kaufmännische Diplomprüfung. Auf Grund der gemachten Erfahrungen hat sich der Senat, unabhängig von den preussischen Entwürfen, für eine Trennung der

Prüfung ausgesprochen; sie zerfällt daher in eine handelswissenschaftliche und eine sprachliche Abteilung. In unserer Prüfungsordnung wird diese Trennung der Prüfung ersichtlicher als bei den preussischen Ordnungen. Die für die sprachliche Prüfung gestellten Anforderungen in den Haupt- und Nebenfächern werden genau angegeben. Außerdem kann jeder, der die sprachliche Prüfung bestanden hat, nach 2 Semestern sich der handelswissenschaftlichen Prüfung unterziehen oder umgekehrt, wobei die Prüfung nur in den gewählten Hauptfächern abgenommen wird. Dazu kommt noch, daß die Handelslehrer 2 Semester nach der bestandenen Prüfung für das Lehramt an Handels-Hochschulen eine höhere Diplomprüfung (Spezialprüfung) nach der Ordnung für die kaufmännischen Prüfungen ablegen können. Bei diesen Prüfungsordnungen konnte auch die Frage aufgeworfen werden, warum bei den Handelslehrerprüfungen ein besonderes Gewicht auf Sprache gelegt wird, während die Sprachen bei der kaufmännischen Diplomprüfung doch als isolierte Nebenfächer gelten. Es ist wohl anzunehmen, daß jeder angehende Kaufmann eine fremde Sprache beherrscht. Die bei den früheren Prüfungen gemachten Erfahrungen waren nicht besonders günstig. Die Studierenden bringen teilweise Vorkenntnisse im Französischen und Englischen mit. Ist die Sprache Fachfach, so wird es möglich sein, von dem Kandidaten mehr zu verlangen, als es bis jetzt der Fall war und dies, weil der Kandidat, der die fremde Sprache wählt, wirklich den Nachweis erbringen will, daß er nicht nur die Sprache, sondern auch die Kultur des betreffenden Landes eingehend studiert hat. Die in unseren handelswissenschaftlichen Seminaren geleisteten Arbeiten zeigen schon jetzt, daß das Studium der Fremdsprache nach Inkrafttreten der neuen Prüfungsordnung sehr gefördert wurde.

In den leitenden Organen der Handels-Hochschule, Kuratorium und Senat, sind im Berichtsjahr keine Veränderungen eingetreten. Das Dozentenkollegium weist infolge einer kleine Veränderung auf, als die Herren Dr. Juchaczburg und Dr. Mann als Vertreter der übrigen Lehrkräfte am 8. November 1917 in das Kollegium gewählt wurden, an Stelle von Herrn Stadtrat Dr. Brehm und Herrn Dr. Wimpfheimer. Diese beiden Herren wurden vom Kuratorium im Sommer 1917 zu nebenamtlichen Dozenten ernannt. Damit war ihr Auftrag als Vertreter der übrigen Lehrkräfte im Dozentenkollegium erledigt. Von Ernennungen bzw. Veränderungen im Lehrkörper ist nochmals die Berufung von Herrn Dr. Arthur Schröder für Herrn Professor Dr. Galmes zu erwähnen. Herr Dr. Schröder, geboren am 27. Juni 1878 zu Leipzig-Mödnitz, erwarb an der Handels-Hochschule Leipzig das Diplom für das Handelslehramt, studierte in Leipzig und Tübingen Staatswissenschaften und promovierte mit einer Arbeit über „Getreidehandelspolitik im 16.-18. Jahrhundert“. Seit 1. November 1903 war er an der Öffentlichen Handelshochschule zu Leipzig tätig, zuletzt als Oberlehrer, besonders in den handelswissenschaftlichen Fächern. Seine Erfahrungen in der kaufmännischen Praxis legte er in verschiedenen Aufsätzen in der Zeitschrift für Handelswissenschaften und Handelspraxis nieder, die sich namentlich mit Handelsreisen, Kredit, Lagerhäusern und Organisation von Betrieben befassen. Daneben veröffentlichte er Aufsätze handelspädagogischen Charakters, insbesondere Lehrplänearbeiten. 1910 erschien „Die handelsrechtliche Erziehung der kaufmännischen Jugend“ und 1911 das Sammelwerk „Der deutsche Staatsbürger“, das bereits in 2. Auflage vorliegt. Seit 1911 ist er Herausgeber des Leitfadens der Zeitschrift für Handelswissenschaften und Handelspraxis, „Der Kaufmann und das Leben“.

Ferner ist die Berufung des Herrn Prof. Dr. Böschl mitzuteilen. Herr Dr. Böschl war bereits im Wintersemester 1912/13 an unserer Hochschule als beauftragter Dozent tätig. Zu Beginn des laufenden Sommersemesters wurde er als hauptamtlicher Dozent für Warenkunde ange stellt. Er besuchte die Universität Graz, wo er sich mit familiären Naturwissenschaften befasste und im Jahre 1907 den Doktorgrad erwarb. Unmittelbar darauf wurde er supplierender Lehrer an der K. K. Handelsakademie in Graz und nach 2 Jahren Professor. Schon während seiner Studienzeit beschäftigte er sich eifrig mit den Beziehungen der Naturwissenschaften zur Technik und seine Anstellung lenkte ihn vollends auf das Gebiet, das das seinige werden sollte. Böschl unternahm Studienreisen in Österreich, Deutschland, Frankreich, Belgien, England und Italien, wo er die wichtigsten Industriezweige dieser Länder aus eigener Anschauung kennen lernte. Die literarischen Arbeiten sind sehr vielseitig. Sie beziehen sich teils auf physikalische

und chemische Probleme, worüber Böschl in mehreren Zeitschriften Arbeiten lieferte. Eine selbstständige Professur „Einführung in die Kolloidchemie“, deren Bedeutung für die technische Wissenschaft und die chemische Industrie erst in der allerletzten Zeit erkannt wurde, ist bereits in der 3. deutschen Auflage, Dresden 1911, sowie in französischer und englischer Übersetzung erschienen. Böschl konstruierte auch einen neuen Apparat zur Härteuntersuchung, der einerseits für wissenschaftliche Untersuchungen Verbreitung fand, andererseits auch zur Unterscheidung der Edelsteine, angewandte Naturwissenschaften betreffen eine weitere Anzahl von Arbeiten und Artikeln in Zeitschriften. Sein Hauptwerk ist die „Allgemeine Warenkunde“ (Enke, Stuttgart 1912), wo zum erstenmal dieses Wissensgebiet in wissenschaftlicher Weise begründet wurde. Mit der Abhaltung von Einzelvorlesungen war im Berichtsjahr erstmals beauftragt Herr Hofdirektor Müller und Herr Dr. Meyer, dipl. Vertriebsfachlehrer, beide in Mannheim. Für die Verteilung von Sprachunterricht waren in den beiden letzten Semestern zum erstenmal bei uns tätig: Herr Arthur Karley, beauftragter Dozent für Englisch, Herr Leon Rufener, Assistent für Französisch und Italienisch und Herr Pedro Martens, Assistent für den Spanischen Sprachunterricht. Für die Handelswissenschaften war neben dem hauptamtlichen Dozenten im Berichtsjahr erstmals Herr Dr. Juchaczburg als Assistent angestellt. Zu diesem Kapitel habe ich auch die Mitteilung zu machen, daß sich S. Kol. Hohelt der Großherzog unter dem 12. Dezember v. J. demogen gefunden hat, meiner Verehrung, als ehemaligem Professor an der Handelsakademie in Wien und Herrn Kollegen Kumpf den Titel Professor zu verleihen.

Aber die Frequenz der Studierenden kann ich Günstiges berichten; während noch im Voranschlag für 1917 mit 93 Studierenden gerechnet wurde, stieg die Zahl der Vollstudierenden im Wintersemester 1917/18 auf 124 und im laufenden Sommersemester sogar auf 140 Studierende an. Vom Unterricht habe ich zu erwähnen, daß im Wintersemester 1917/18 87 Vorlesungen und Übungen mit 171 Wochenstunden abgehalten wurden und im laufenden Semester 92 Vorlesungen und Übungen mit 181,5 Wochenstunden. Das ist mehr gegenüber dem Vorjahre um bzw. 54 Wochenstunden. Dabei ist zu bemerken, daß die Handels-Hochschule Mannheim besonderes Gewicht auf die Arbeiten der Studierenden in den Seminaren legt. Nur selten geeignete Räume für den Unterricht. Zu Beginn des Wintersemesters 1917/18 wurde in A 3, 8 das dritte Stockwerk gemietet, das sich gleich von Anfang an als zu klein erwies. Es ist daher mit Freude zu begrüßen, daß in den von der Stadtverwaltung in Aussicht gestellten Räumen der Seminarien besonders gedacht wird. Bessere mit Präsenzbibliothek ausgestattete Räume sind für die Seminare nötig. Das Seminar hat eine doppelte Aufgabe zu erfüllen. Es soll einmal die Studenten und Hospitanten, welche die grundlegenden Vorlesungen gehört haben, in Spezialfächer tiefer einführen und dadurch erreichen, daß jedes Mitglied des Seminars ein wissenschaftliches Thema derart zu bearbeiten vermag, daß die Darstellung sich zum Vortrag und zur Diskussion im Rahmen des Seminars eignet. Zugleich aber soll das Seminar dazu beitragen, seine Mitglieder zu befähigen, einen Gegenstand wirksam zum Vortrag zu bringen und sie befähigen zu betreiben, über wissenschaftliche Fragen in einer Weise zu sprechen, wie es für sie später im Berufsleben notwendig ist.

Zur Unterstützung der Studien im Seminar gehören einerseits die volkswirtschaftlichen Erforschungen, andererseits Sammlungen von Anschauungs- und Forschungsmaterial. Die Sammlungsstätigkeit soll sich nicht nur auf Warenproben oder auf die inneren Verhältnisse eines Betriebes beschränken können, sondern sie soll auch Gegenstände und Vorgänge, die außerhalb liegen, berücksichtigen, wenn sie mit dem Leben des Betriebes zusammenhängen. Zu diesem Zwecke ist an der Handels-Hochschule Mannheim ein Betriebswissenschaftliches Institut für Forschungen auf dem Gebiet des Betriebslebens in Vorbereitung. Zu dem neu ins Leben getretenen Einrichtungen kommt noch das Institut für Warenkunde, Junädi ist die Unterbringung der Sammlung von der Kurpfalz-Friedrichschule in das Haus C 5, 3 zu erwähen. In dem gleichen Gebäude wurde abdann für die Warenkunde ein wirtschaftsgeographisches Vorlesungen ein Jahr eingerichtet. Das Institut für Warenkunde und mit ihm die Handels-Hochschule hat einer großen Zahl hiesiger und auswärtiger Firmen den Wunsch zu sagen für die Unterstützung, die ihm durch Überlassung von Warenmuster und dergleichen gewährt wurde.

Als diese Einrichtungen, die einen tieferen Einblick, die sich zu einer großen nationalen Festlichkeit für ganz Italienisch-Tirol gestaltet und durch ein Konzert des Musikvereins im Theater eingeleitet wurde. Das Verdienstmal erhebt sich in den großen Gartenanlagen gegenüber dem Bahnhofs. Auf einem mächtigen Sockel aus rotem und grauem Marmor wächst die in Bronze gegossene Wüste des Meisters hervor, die ungeheuer im oberen Körperdrittel abschneidet. Verd hält die Arme verstrahlt vor sich, auf eine Ballustrade geleitet; der außerordentlich gelungene Kopf ist leicht nach rechts gewendet. Der Sockel in Form eines rechteckigen Prismas ist fast ohne Dekoration. Die Wüste ist ein Werk des Tiroler Künstlers David Rigatti, Sockel und Architektur stammen von Professor August Sezanne.

**Kleine Kunstnachrichten.**  
Richard Strauß' neue Komposition „Festliches Präludium“ für großes Orchester und Orgel gelang am 19. Oktober d. J. zur Eröffnung des Wiener Konzerthauses unter Leitung des Herrn Direktor Ferdinand Böhm zur Aufführung. Für Berlin und Leipzig hat sich Arthur Nikisch das Erlaubnisrecht des „Festlichen Präludiums“ gesichert und wird es daselbst im Laufe des nächsten Winters zur Aufführung bringen.

**Operettenaufführungen des Dresdner Residenztheaters im Hofgarten.**  
Morgen Sonntag abend 8.15 Uhr, findet die erste Wiederholung der am letzten Freitag mit so außerordentlichem Erfolg aufgeführten Operette „Hohelt tangt Walzer“ von Leo Ascher statt.

blick in das pulsierende praktische Leben gemachtem können sich erst dann zu voller Blüte entfalten, wenn diesen Sammlungen und Seminarien Mann zur Verfügung gestellt werden, die ihren Wert nicht nur voll und ganz entsprechen. In den gewöhnlichen Räumen, die nur ein Provisorium sein können, wird es schwer sein, diese Institute so zu errichten, wie sie in dem gedruckten Verzeichnis der Reichsgerichtsbibliotheken dargestellt werden. Denn die Räume sind sich nach darin unterzubringenden Einrichtungen und nicht umgekehrt. Daher wird es die weitere Entwicklung der Handels-Hochschule von großer Bedeutung sein, ob die Wünsche im Antrag, die der Senat in einer Denkschrift niedergelegt, und an die maßgebenden Instanzen im November 1912 richtete, baldige und zureichende Berücksichtigung finden.

Zum erstenmal wurden in dieser Berichtsjahr allgemeine u n e n t l i c h e Vorlesungen eingeführt, und zwar in der Rechtslehre, Volkswirtschaftslehre. In den Besprechungen allgemeiner interessanter Reichsgerichtsentscheidungen“ ist zu finden worden, wichtige meist schon nach dem Gegenstande auch dem Richter näher liegen, oder nahe zu bringende Entscheidungen unlässigen Gerichte vorzutragen, die betreffenden rechtlichen Fälle juristisch soweit zu beleuchten, als dies nötig war, um sie den Juristen, vornehmlich gebildeten Nichtjuristen, zugänglich zu machen, die Fälle dabei aber möglichst in einer weiteren wirtschaftlichen, sozialen, ethischen Zusammenhang zu stellen, um den Hören begreifbar zu machen, daß die Rechtslehre keine abstrakte rein begriffliche Arbeit ist, sondern daß sie unmittelbar im praktischen Leben steht und wirkt, daher mit allen Mächten des sozialen Lebens inniger Verbindung steht.

Diese Verbindung, Theorie und Praxis, muß auch durch die hiesige Handelskammer auf das kräftigste gefördert. Die hiesige Handelskammer übermittelte der Handels-Hochschule Verzeichnisse von Firmen, die sich in entgegenkommender Weise bereit erklärten, Studierende der Handels-Hochschule, die sich in erster Linie für die Handelslehre vorbereiten, in ihren Betrieben arbeiten zu lassen. Wir sprechen an dieser Stelle sowohl der Handelskammer als auch den Firmen die unsere Bestrebungen auf diese Weise unterstützen, unseren aufrichtigen Dank aus. Im vergangenen Wintersemester hielt Herr Geh. Rat Universitätsprofessor Dr. Treutlich in zwei stündigen Vorträgen über das Thema „Die Welt der neueren Philosophie“, die Vorträge in geeigneten großem Interesse und fanden vielen Anklang. Im Februar sprach Herr Professor Dr. Treutlich, der Leiter der Forschungsstelle der Deutschen Kolonialgesellschaft in das Innere von Kamerun, in einem Vortrag von vier stündigen Vorträgen über Kamerun. Die Vorträge — durch Bildmaterial — waren sehr zahlreich besucht. Der hiesige wohlbedienten reichen Verfall. Im Sommersemester hielt Herr Geh. Rat Universitätsprofessor Dr. Kolingfreiburg in der Aula stündige Vorträge über das Angelegenheitensicherungsrecht, mit schönem Erfolg. Am 14. Juni hielt Herr Kaufmann Emil Mayer-Dittl von hier einen gewöhnlichen Einzelvortrag über Hopfenbau und Hopfenverwertung. Die Zuhörer dankten dem Redner für seine interessanten Ausführungen mit lebhaftem Beifall. Zu erwähnen habe ich hier noch, daß seit Beginn des Wintersemesters 1917/18 in den Räumen der Handels-Hochschule auch die volkswirtschaftlichen Abende gehalten werden.

Die Bibliothek der Handels-Hochschule ist im Berichtsjahr wieder eine lebhaftige Tätigkeit erfüllt. Senat und Bibliothekskommission haben wiederholt Gelegenheit genommen, dem Bibliothekar für seine Dienstführung den Dank abzugeben. Durch den dauernd stark zunehmenden Verkehr mußten auch der Bibliothek neue Räume zur Verfügung gestellt werden. Dies war möglich dadurch, daß der 4. Stock im Hause A 3, 6 für Unterrichts zwecke bereit gestellt werden konnte; der 3. Stock wurde abdann, bis auf ein Arbeitszimmer für die Studierenden, der Bibliothek überlassen. Die in den Seminaren errichteten Seminarbibliotheken der Präsenzbibliotheken darstellen sollen, wurde zuerst von der Bibliothek mitverwaltet. Für fremdsprachliche Seminarbibliothek hat sich in hiesiger Weise Herr Konsul David Simon zu bemühen, der ein großes Verdienst erworben. Er hat nicht nur einige belletristische Werke zum Gebrauche gemacht, sondern auch einen namhaften Beitrag zur Verfügung gestellt zur Anschaffung weiterer Werke. Ich bin verpflichtet, auch an die Stelle Herrn Konsul Simon den warmsten Dank der Handels-Hochschule auszusprechen. Die in den Sammlungen im Wirtschaftsarchiv sind weiter ausgebaut, insbesondere die literarische Wirtschaftliche Interessenvertretung. Es ist freilich zu begrüßen, daß das Wirtschaftsarchiv bei Freilassung wie bei Vereinen weitgehendes Verdienst für seine Sammlungen erzieht. Das eben Material wird fast in allen Fällen bereitwillig überlassen. Die Studierenden, Hospitanten und Hörer wurden zur Mitarbeit in dem Sinne angefordert, daß sie dem Archiv jedwede Materialien zuweisen möchten, die nach ihrem Ermessen in Aufarbeitung wert erscheinen. Wenn auch Erfolg nicht in der gewünschten Weise eingetreten ist, so darf nach dem bisherigen Ergebnis doch mit gerechtem Verstand, daß dieses lästige Interesse noch weiter zunimmt, und in dieser freiwilligen Mitarbeit dem Archiv allmählich eine schätzbare Quelle der Bereicherung seiner Sammlung erwächst.

Die Handels-Hochschule Mannheim hat seit den vorigen Jahre einen erfreulichen Zuwachs an Studierenden, eine weitere Ausgestaltung des Lehrplans und damit eine Erweiterung ihrer allgemeinen Aufgaben zu bezeichnen. Über 3000 Personen haben in diesen 2 Semestern ihre Veranstaltungen besucht. Um aber die Konkurrenz mit den übrigen Handels-Hochschulen möglichst erfolgreich aufnehmen zu können, bedarf es der Förderung aller interessierten Kreise in jeder Weise und dies besonders wegen der Raumfrage. Wird die Raumfrage bald zu einer befriedigenden Lösung geführt, so kann die günstige Entwicklung der Handels-Hochschule nicht aufgehört werden. Dabei möge das gute Einverständnis der hiesigen Verwaltung weiter bestehen und der Handels-Hochschule auch fernerhin sich der Einzelfragen erfreuen zur Ehre Mannheims und des deutschen Handels.

Die Reden wurden mit lebhaftem Beifall im Hofgarten aufgenommen. Der Beifall war besonders stark bei Erwähnung der Kamerun-Argemister Martin. Komille Bonn. Dank

übersteht. Dazu wird der „Voss. Ztg.“ von dem Kampfausschuss der Kunstgenossenschaft sowohl wie von der Kommission zur Vorbereitung eines Reichsausschusses für die wirtschaftlichen Interessen der Künstler Deutschlands mitgeteilt, daß diese Nachricht durchaus unzutreffend ist. Es heißt in dem Schreiben weiter:

„Im Gegenteil, der Hauptausschuss der K. D. K. W. war und ist der Ansicht, daß Herr Professor Kampf die hierzu prädestinierte Persönlichkeit ist.“

Im übrigen habe der Hauptausschuss der K. D. K. W. von der Delegiertenversammlung der K. D. K. W. auf seinen ausdrücklichen Antrag hin den Auftrag erhalten, die wirtschaftliche Einigung der Künstler Deutschlands herbeizuführen. Er hat daraufhin vor der Gründung des Wirtschaftlichen Verbandes bildender Künstler Berlins eine Kommission zur Vorbereitung eines Reichsausschusses für die wirtschaftlichen Interessen der bildenden Künstler ganz Deutschlands ins Leben gerufen, in der Mitglieder aller künstlerischen Richtungen, auch Delegierte des Deutschen Künstlerbundes, sich zu bereits erfolgreicher Arbeit vereinigt. Der Wirtschaftliche Verband bildender Künstler Berlins hat ferner sich vom Augenblick seiner provisorischen Gründung im April an diese ältere Kommission angelehnt, weil er eine Vormachtstellung im Reich für Berlin erstrebte. Dies werde auch in dem Beschlusse einer konstituierenden Versammlung vom 7. Juni deutlich dadurch zum Ausdruck gebracht, daß in der Sitzung alle Einschränkungen des Wirkungsbereiches auf Berlin gestrichen wurden. Eine Vormachtstellung Berlins ist sowohl aus allgemein poli-

tischen Gründen eine Unmöglichkeit, wie auch schon deshalb, weil die Münchener, Hamburger, Weidenschen und Dresdner Gruppen sich früher konstituiert hatten. Alle Versuche, eine Einigung über diese Frage zu erzielen, sind an dem Widerstande des Wirtschaftlichen Verbandes bildender Künstler Berlins gescheitert, dessen leitende Persönlichkeit nicht einmal die ihm angebotene Gelegenheit zur Aussprache bemut hat. Der Hauptausschuss der K. D. K. W. und mit ihm die Kommission zur Vorbereitung eines Reichsausschusses für die wirtschaftlichen Interessen der Künstler Deutschlands bedauert den Rücktritt des Herrn Professor Kampf um so mehr, als damit der von allen Teilen gewünschte Zusammenschluß der bildenden Künstler Berlins auf längere Zeit in Frage gestellt scheint.

**Eine reiche Stiftung für Kunstwerke.**

Der in Garmes verlebte Bildhauer Franz Kowarski aus Frankfurt a. M. hat mit seiner Gattin ein Testament errichtet, das eine Stiftung von 120.000 M. zugunsten der freien Künste, der Plastik und Malerei vorsieht. Nur deutsche, deutsch-österreichische und deutsch-schweizerische Künstler unter besonderer Berücksichtigung solcher Künstler, die aus Frankfurt a. M., Darmstadt, Düsseldorf, Stuttgart und Karlsruhe stammen, sollen die Juren der Stiftung zugute kommen. Nach dem Tode der Witwe des Erblassers soll die Stiftung auf 1 Million Mark erhöht werden.

**Ein Guss-Weid-Denkmal in Tirol.**

Aus Trient schreibt man: Im verflochtenen Sonntag fand in Trient die feierliche Enthüllung des neuen Denkmal für Giuseppe Verdi

ammer Mannheim, sowie bei der Erwähnung, daß die Räume für die Hochschule zu klein sind. Der Verkauf erreichte kurz vor 1/2 Uhr sein Ende.

Nationalliberale Partei.

Bezirk Mannheim-Land Sonntag, den 6. Juli nachmittags 3 1/2 Uhr in der „Rose“ in Ladenburg: Bezirkskonferenz. Tages-Ordnung: Die Landtagswahlen. Schriftliche Einladungen.

Bezirk Schwellingen Sonntag, den 6. Juli nachmittags 3 1/2 Uhr im „Wilden Mann“ in Schwellingen: Bezirkskonferenz. Tages-Ordnung: Die Landtagswahlen. Einladungen sind schriftlich ergangen.

Fängerreise des Gesangsvereins „Sängerlust“ Mannheim nach Tirol und den Bayerischen Alpen.

Der 5. und letzte Tag war für Befichtigung der Raucher Sebenswürdigkeiten reserviert. Der Wettergott hatte seine Schleusen wieder geöffnet und ließ den ganzen Vormittag regnen, was uns aber wenig ausmachte, da wir ja in gedeckten Räumen waren. Um 9 Uhr vormittags wurde dem National-Museum ein Besuch abgefaßt. Vor 3 Stunden nahm diese Befichtigung in Anspruch, um nur die vielen Räume zu durchwandern. Völlig der Bewunderung über das Gesehene, begaben sich die Sängerlustler in das Stabquartier „Roter Ochse“, um dort das morgentliche Mittagessen einzunehmen. In sehr entgegenkommender Weise gewährte der Besitzer, Herr Stimmer, eine persönliche Freiermäßigung für Logis und Verpflegung. Für dieses Entgegenkommen, sowie für die gastfreundliche Aufnahme und erfrischende Bewirtung dankte der erste Vorsitzende K. Mann mit herzlichsten Worten und einem begeistert ausgedrücktem Hoch auf Herrn Stimmer und dessen Familie. Sichtlich erfreut über die allgemeine Friedliebtheit, dankte Herr Stimmer mit freundlichen Worten und der Bitte, ihn bald wieder zu besuchen.

Inzwischen war es nachmittags 2.30 Uhr geworden. Der Regen hatte vollständig aufgehört und der Himmel zeigte wieder ein freundliches Gesicht. Sofort wurden 21 Wagen requiriert, um die programmäßig vorgesehene einstündige Wagenfahrt durch die Hauptstraßen der bayerischen Residenz zu machen. Der Wagensatz gestaltete sich sehr imposant und bei dadurch, daß sämtliche Teilnehmer einen gleichmäßigen, von der Frau Hermann Huber hier geleisteten grünen Leibkut mit weißem Federbusch trugen, ein einheitliches Bild. Gegen 4 Uhr nachmittags langten wir am Tal Hofbrauhaus an, um daselbst den Schlußhoppen zu trinken. Nachdem im Hofe auch eine photographische Aufnahme der Mitglieder gemacht und im kleinen Saale noch einige Chöre, welche mit großem Beifall aufgenommen wurden, vorgeführt waren, erklärte der erste Vorsitzende unter allgemeinem Bedauern der Teilnehmer die offizielle Reise für beendet. Nur wenige Herren, welche persönlich gezwungen waren, fuhren am gleichen Tage in die Heimat. Der größere Teil wollte das Leben und Treiben in München noch näher kennen lernen und blieb bis Samstag bzw. Sonntag, andere wieder besuchten die Städte Augsburg, Ulm und Stuttgart. Diese schöne und vorzüglich organisierte Sängerreise dürfte jedem Mitgliede unergesetzlich bleiben.

Eine aufregende Widerstandsaffäre spielte sich gestern Morgen am Schöffengericht ab. Der 37 Jahre alte Bädermeister Karl Moser, ein herkömmlich gebauter Mensch, hatte sich wegen Verleumdung eines Schuhmannes zu verantworten, der bei ihm wegen Uebertretung der polizeilichen Bestimmungen — er hatte Sonntag von 10 bis 11 Uhr Brötchen ausstragen lassen. — Erhebungen machte. Als der Schuhmann ihm eine persönliche Entschuldigung erstattete, gab er ihm die Einladung Odys von Verlichungens zur Antwort. Am Schlusse der Verhandlung von dem Vorsitzenden befragt, ob er noch was zu sagen habe, bemerkte der Angeklagte, er finde in dieser Aufforderung an den Schuhmann doch keine Verleumdung, er hätte es ja tun oder bleiben lassen können. Das Gericht beurteilte ihn wegen Verleumdung des Schuhmanns und wegen Uebertretung der Gemeinordnung zu je 10 M. Weiter sprach das Gericht gegen ihn wegen der letztgenannten Verletzung eine sofort zu vollziehende Ugebührrasse von 1 Tag Haft aus. Als der Verurteilte von dem Gerichtsdienere abgeführt wurde, wurde ihm zu folgen, gebärdete er sich wie ein Kaiser. Wie ein Schraubstock umklammernd ihn aber die Hände des hämmigen Gerichtsdieners. Im Akt war der Bädermeister trotz seiner Stärke vor der Türe. Draußen suchte er sich erneut loszureißen. Als ein Schuhmann dem Gerichtsdienere zu Hilfe sprang, suchte er denselben den Säbel zu entreißen. Ein derber Puff des Gerichtsdieners vertrieb aber diese Absicht und unter Schreien und Klagen des Exzidenten ging der Weg nach hinten in das Arrestlokal.

Der voraussichtliche neue Kriegsminister von Stein ist ein Onkel des seit 2 Jahren am Infanterie-Schwartz hier wirkenden Herrn Siegfried Stein. Die Familie stammt aus Lübeck. Generalkommandant von Stein, der früher in Erfurt war, ist seit einigen Wochen gestorben.

Raub. Am Dienstag, den 1. Juli, hat die Polizei beschriebene Frauenpersonen zu Mannheim

auf den Planken bei O 3 der Michael Müller Ehefrau, nachdem sie mit dieser kurz vorher auf der städtischen Sparkasse zusammengetroffen war, mit Gewalt den Geldbetrag von 630 M., bestehend aus 6 Einhundertmarktscheinen, 1 Zwanzigmarktschein und 1 Fünfmarktschein, vielleicht auch eine von der Bauergewerkschaftsgenossenschaft an Michael Müller gerichtete Postkarte, weggenommen. Beschreibung der Täterin: Etwa 17 Jahre alt, mittelgroß, mageres Gesicht von gelblicher Farbe, Mannheimer Dialekt, blaue Tuchjacke mit hellblauem Revers. Die Staatsanwaltschaft ersucht um Fahndung und Mitteilung aller Aufenthaltsorte, die zur Ermittlung der Täterin führen können.

Vergnügungen.

\* Roll's Fahren. Wir empfehlen die Hasenfahrten, die wie gewöhnlich ausgeführt werden. Die Vormittagsfahrt erhebt sich auf den Industriehafen, während das Boot zur Nachmittagsfahrt nur am Rhein und Friedrichstraße verkehrt. Waldparaffahrten finden ab Rheinbrücke von 1/2 12 Uhr ab statt.

Neues aus Ludwigshafen.

\* Großfeuer. Heute früh 3 Uhr brach im Fabrikarealen der Brunnensolofabrik Brechtel in der Industriestraße Großfeuer aus, das sich bald über den ganzen Gebäudekomplex ausbreitete. Sämtliche Kompagnien der Freiwilligen Feuerwehr wurden alarmiert. Trotz energischer Bekämpfung des Feuers brannte die Werkstätte bis auf die Umfassungsmauern nieder. Der ganze Holzvorrat und die Holzbearbeitungsmaschinen wurden ein Raub der Flammen. Um 6 1/4 Uhr früh konnte der Brand als beivolligt gelten. Der Schaden wird auf ca. 160 000 M. geschätzt.

Sportliche Rundschau. Vorschau auf die Mannheimer Regatta.

(Von unserm rudererischen 4-Mitarbeiter.) Die diesjährige 35. Mannheimer Regatta wird sich insofern vorteilhaft von ihren Vorgängerinnen unterscheiden, als bei ihr diesmal ganz besonders neben der großen Zahl der gemeldeten Ruderer die Qualität der Mannschaften zur Geltung kommt. Zwar fehlen leider die ersten Senioren des Mainzer Rudervereins, weil sie, wie schon an anderer Stelle gemeldet, heute im Mutterlande des Ruderports, im fernen Albion, Deutschlands Flagge zu Ehren zu bringen befreit sind und, wie die beiden Rokampfer gezeigt haben, bis jetzt den allerbesten Vertretern des Inselreiches und des Dominiums Kanada als ebenbürtig und überlegen gezeigt haben. „Made in Germany!“ Dieses Wort mag die Leistung der wackeren Mainzer kennzeichnen; hoffen wir, daß sie auch heute im letzten entscheidenden Kampf mit Ehren bestehen. Das soll uns darüber hinweghelfen, daß wir sie in Mannheim diesmal nicht sehen werden.

Von norddeutschen Vereinen kommt einer der sportlich am höchsten stehenden nach Mannheim, der Leipziger Sturmvogel. Die Berichte über den Fortgang seines Trainings besagen, daß er seit der Frankfurter Regatta gute Fortschritte gemacht hat. Die Mannschaft ist bereits gestern in Mannheim eingetroffen, um die Strecke zu studieren. Sie war angenehm überrascht, daß hierfür kein Studium nötig war und hat erklärt, daß ihr eine schonere und einwandfreiere Rennstrecke überhaupt noch nicht zu Gesicht gekommen sei, wie der Mühlauhafen. Der Leipziger Sturmvogel hat eingedenk des Spruches noble esse oblige die Meldungen zu den zahlreichen ihr näher liegenden mitteldeutschen Regatten unterlassen und bis jetzt nur die Regatten in Berlin, Hamburg und Frankfurt besucht und guten Sport den billigen Vorbeeren vorgezogen. Wir heißen sie in Mannheim auf das herzlichste willkommen und hoffen, daß an diesen ersten Besuch sich weitere anreihen werden. Sonst treffen lauter alte Bekannte in Mannheim ein, die meist schon auf den vorhergehenden Regatten sich bewährt haben. Es ist hocherfreulich, daß Mannheim noch so manchen Enttäuschungen der Vorjahre in allen maßgebenden Rennen den Auswärtigen gute und beste Mitbewerber entgegenstellen kann.

Der Ludwigshafener Ruderverein wird zum ersten Male seit geraumer Zeit im ersten Biber nicht vertreten sein, ein Umstand, der die aufmerksamen Beobachter der rudererischen Dinge nicht überrascht. Man hat es unterlassen, im Gegensatz zu Mainz, an die intensive Ausbildung des Nachwuchses heranzugehen, trotzdem ein ganz vorzügliches Material hierfür vorhanden war. Mit Bedauern wird es jeden wahren Freund deutscher Ruderer erfüllen, daß ein Mann wie Hermann Wilker nicht Gelegenheits findet, seine idealen Ansichten zur Geltung zu bringen. Zwar harret Wilker, wie jetzt feststcht, mit Stefan Weller im Biber ohne Steuermann, nachdem auch Versuche mit Seebler und Orth stattgefunden haben, aber das Training ist derartig durch Krankheit des einen Partners gestört worden, und war von so kurzer Dauer, daß das Ludwigshafener Paar alle Mühe haben wird, sich gegen die übrigen Mitbewerber zu behaupten und keinesfalls eine so überlegene Leistung zu erwarten ist, wie in den Vorjahren. Im Biber ohne Steuermann harret Ludwigshafen nicht, da der für den Schlagriemen vorgesehene Ruderer das Training wegen geschäftlicher Inanspruchnahme mehrfach unterbrechen mußte, so daß nicht daran zu denken war, die Mannschaft für morgen fertig herauszubringen. Um so mehr hat man sich auf den ersten Biber verlassen, der bereits ziemlich gut eingearbeitet ist und für den voraussichtlich Arbeiter als wünschenswerter Ersatzmann morgen einströmen wird. Von den Frankfurter Vereinen hat die „Germania“ ihre sämtlichen Meldungen mit Ausnahme derjenigen um den Kaiser-Biber

zurückgezogen. Der Frankfurter Ruderverein bestreitet unter allen Umständen den Preispreis im Biber, das einzige Rennen, wozu der Verein gemeldet hat und „Sachsenhau“ hat, um eine Einzelfahrt der Offenbacher „Udine“ im Biber ohne Steuermann hinzuzubringen, nochmals das Training in dieser Bootgattung aufgenommen und wird es erst nach der Mannheimer Regatta beschließen. Diese Rücksicht gegenüber dem Mannheimer Regattaveroin verdient anerkannt zu werden, denn damit ist die Gefahr, daß eines der Hauptrennen der Regatta im mehrdeckerigen Boot in Einzelfahrt erfolgt, wieder hintangehalten.

Von Mainz entsendet der Mainzer Ruderverein seine Jungmannschaft im Biber und Biber, er hat das Rennen im dritten Biber (Rheinpreispreis) zurückgezogen, wird aber mit Richard Biez die Rheinmeisterschaft bestreiten. Mit Spannung darf man dem Abschneiden der Mainzer Rudergesellschaft entgegensehen, die in aufsteigender Entwicklung sich befindet und durch ihre Meldungen im ersten Biber und ersten Biber Zeugnis ihres ersten Strebens gibt.

Von den Mannheimer Vereinen hat der Ruderklub seine Jungmannschaft im Biber und Biber aus dem Training genommen, dagegen werden seine Altmannen in den besten Rennen der Regatta im Verbändebiber, Akademischen Biber und Kaiserbiber starten. Der Biber ist umgekehrt, da die akademische Bibermannschaft in dem unmittelbar vor dem Kaiser-Biber liegenden Studentenbiber starten muß. Die recht jugendliche akademische Mannschaft erschien uns bei der Trainingsfahrt gestern abend frischer als sonst. Die Mannschaft muß sich aber auf den Endspurt des Heidelberger Ruderklub vorbereiten, der ihr in Karlsruhe, nach dem Verlaufe der Frankfurter Regatta nicht unerwartet kommen dürfte. Erster Biber und Biber sind recht gut und der Biber ist recht sorgfältig durchgeübt.

Der Ruderverein „Amicitia“ wird sowohl im Biber als auch im Rheinpreis, Biber für Jungmannschaft, mit der gleichen Mannschaft starten und Biber und Biber werden sich demgemäß auf den Biber beschränken. Simonen wird im Jungmannbiber starten, dagegen wird Kedenauer in den Seniorenrennen nicht am Start erscheinen, da berufliche Pflichten ihm nicht gestattet haben, sein Training so durchzuführen, wie es gegenüber so starker Konkurrenz angebracht wäre. Schabe, das ein so hervorragend begabter Ruderer nicht seinen Fähigkeiten entsprechend zur Geltung kommt.

Bei der Mannheimer Rudergesellschaft hat der Biber gute Fortschritte gemacht. Die in besserer Form rudernde Mannschaft dürfte noch etwas spätere Ruderarbeit leisten und es wird lediglich von der Ausdauer abhängen, ob sie im Biber auf den Erfolg hat. Der Jungmann-Biber der Rudergesellschaft ist wie immer in schöner Form herausgebracht, die Mannschaft ist kräftig, etwas mehr Leben in der Ruderarbeit wurde ihr zum Vorteil gebracht.

Wie sich bei jetzt übersehen läßt, dürften die Vorrennen mit Ausnahme des Redarpreises (zweites Rennen) ausfallen, auch für dieses Rennen ist es nicht ausgeschlossen, daß durch Rücktritt eines Bewerbers das Stückenrennen entfällt. Sichert sich das noch nicht, da erst heute Abend die bezüglichen Abmeldungen fundgegeben werden. Wir möchten aber anregen, daß der Regattaveroin, so wie es ihm bekannt ist, am „Weinberg“, seinem Stabquartier, heute Abend durch Anschlag bekannt geben möge, ob und zu welchen Rennen Vorrennen erforderlich sind.

Was die einzelnen Rennen betrifft, so dürfte der Verbändebiber einen sehr scharfen Kampf zwischen den vier Bewerbern bringen und die Mainzer Rudergesellschaft wohl unter den vier fast gleich guten und starken Mannschaften sein. Im Mühlauhafen wird der Ludwigshafener Ruderverein eine sehr vielversprechende Anfängeremannschaft herausbringen, die das Ende mit den Münchener „Dauern“ ausmachen dürfte. Im Biberpreis, zweites Biber, unterschätzen wir die physische Kraft des Frankfurter Rudervereins nicht, glauben aber, daß er in der Mannheimer „Amicitia“ einen überaus ernsthaften Gegner finden wird und erwarten geschlossenes Rennen vom Start bis zum Ziel. Im Jungmann-Biber ist Richard Biez seinen beiden Gegnern unter normalen Verhältnissen überlegen. Das gleiche gilt vom Vadenbiber, in welchem die Jungmannen des Mainzer Rudervereins wohl im Frankfurter Ruderverein ihre schärfsten Gegner finden werden.

Im Biber ohne Steuermann wird es ein hartes Rennen zwischen Offenbacher „Udine“ und „Sachsenhau“ geben, bei dem die Routine der „Udine“ ausschlaggebend sein könnte. Im ersten Biber und der Rheinmeisterschaft ist Friedrich Graf vom Heidelberger Ruderklub als überlegen anzusehen. Biez wird ihm in der Reiferschaft am besten Stand halten. Der zweite Biber bringt einen Zweikampf Germania Karlsruhe gegen Panzer München, der gleichfalls ein hartes Rennen zeigen wird, bei dem „Germania“ gute Aussichten hat. Im Biber ohne Steuermann starten alle fünf Bewerber. Hier wird das Steuern den Ausschlag für einen einwandfreien Verlauf geben. Der Augmann der Heidelberger Rudergesellschaft hat sich von seiner Schulerziehung noch nicht ganz erholt und die „Amicitia“ ruder nicht leicht genug. Zwischen „Germania“ Karlsruhe und Ludwigshafen dürfte die Entscheidung liegen, in welche die Mannheimer Rudergesellschaft bei einwandfreiem Verlauf ebenfalls eingreifen dürfte. Im Redarpreis dürften Rudergesellschaft Worms und Frankfurter Ruderverein das Ende eines geschlossenen Rennens ausmachen. Im Seebiber sind die beiden „Sturmvogel“ Anwärter auf den Sieg und wir möchten den Leipziguern den Vorzug geben; leicht wird ihnen ein Erfolg nicht gemacht werden.

Im Rheinpreispreis wird die Hanauer Rudergesellschaft mit der Rudergesellschaft Worms am ehesten sich aus dem starken Felde gleich gut veranlagter Mannschaften herausheben. Im Rheinpreis, Jungmannbiber, hat die „Amicitia“ sowohl im Mainzer Biber als auch in der Hanauer Rudergesellschaft eine nicht zu unterschätzende Konkurrenz und es kommt darauf an, was das Rennen im Biber der Mannschaft herauszubringen hat und ihre Aussichten für den Erfolg abzumäßen. Im Großherzogpreis werden die Studenten des Mannheimer Ruderklub im Heidelberger Ruderklub ihre schärfsten Gegner finden. Wir erwarten harten Einkampf, in den auch „Solamander“ Karlsruhe mit frische eingreifen wird. Den Schluß und wohl auch den Glanzpunkt der Regatta wird das Achterrennen um den Kaiserpreis bilden. Sechs außerordentlich starke Mann-

schaften sind gemeldet und werden, wenn höhere Gewalt nicht die eine oder andere hindert, starten. Bei dem starken Felde und den guten Mannschaften wird viel von den Steuerleuten abhängen, dem Rennen einen einwandfreien Verlauf zu geben, und man darf erwarten, daß sie alles beitragen, damit nicht die Ursache der Benachteiligung einer Mannschaft sind. Die Leistungen der Mannschaften sind so gleichartig, daß schwer zu sagen ist, welche technisch und physisch die beste sein wird. Ganz frisch im Rennen wird nur die Frankfurter „Germania“ sein, stärker ist jedenfalls die Mainzer Rudergesellschaft und technisch am ausgeglichtesten ruder die Offenbacher Udine. Der Mannheimer Verteidiger des Preises, der Mannheimer Ruderklub, wird keine leichte Aufgabe haben, sich der guten Mitbewerber zu erwehren. Wir betrachten aber das Rennen als vollständig offen und erwarten, daß mindestens 3 Boote geschlossen durch das Ziel gehen werden. Möge der Sieg dem Besten beschieden sein.

Die Schiedsrichterämter bei der Regatta liegen in den Händen der Herren Ernst Ladenburg, Frankfurt und Emil Döring-Mannheim, Schiedsrichter sind Wilhelm Johann-Ludwigshafen und Professor Edward Ulrich-Heidelberg. Der Mannheimer Regattaveroin hat alles aufgebietet, um die Regatta einwandfrei durchzuführen, ihr Verlauf wird zeigen, daß nur die Besten der Besten sich messen werden. Köpen die Bestrebungen des Mannheimer Regattaveroins von gutem Erfolg, von starkem Beifall gekrönt sein und die Zuschauer den guten Leistungen, unbekümmert wer sie bietet, ihren Beifall nicht verweigern, damit die Ruderfreunde von nah und fern gern und oft zurüchlehen auf eine der herbortragendsten rudererischen Veranstaltungen Deutschlands, auf die Mannheimer Regatta!

Mannheimer Regatta.

Nach den Meldungen zu urteilen, wird morgen Sonntag im Mühlauhafen wieder ein Sport geboten werden, der dem anderer Jahre in nichts nachsteht. Eine große Anzahl in der deutschen, ja in der internationalen Sportswelt bekannter Vereine hat ihre Mannschaften geschickt, um im friedlichen Wettstreit die Kräfte zu messen. In allen Konkurrenzen sind scharfe Kämpfe zu erwarten. Mehrere Mannschaften haben bereits in den letzten Tagen die Strecke „sondirt“. Der Mühlauhafen ist als eine der besten Rennstrecken in Deutschland anerkannt und wird auch als solche gewürdigt. Ein Rundgang durch die Hafenanlagen zeigt uns, daß die Vorbereitungen für die Regatta erledigt sind. Die große gebaute Tribüne sowie das gegen alle Witterungsverhältnisse geschützte Restaurationszelt sind fertiggestellt. Von der Tribüne und der Zielloge aus kann man die ganze Rennstrecke überblicken. Hierarchierloge und Pressloge befinden sich am alten Biber. Die Leitung des Restaurationsbetriebes liegt wieder in bewährten Händen. Als Schiedsrichter fungieren die Herren Kommerzienrat Ernst Ladenburg (Frankfurt) und Emil Döring (Mannheim), als Biberichter die Herren Wilhelm Johann (Ludwigshafen) und Prof. Dr. Ulrich (Heidelberg). Man begibt sich zum Festplatz und zu der Tribüne sowie zum ersten Platz auf der Rheinseite. Der zweite Platz ist auf beide Ränder verteilt. Die Rostischen Boote vermitteln von 2 Uhr ab den Verkehr nach dem Regattaplatz. Abfahrtsstelle: unmittelbar unterhalb der Rheinbrücke. Dreißigen stehen ab Hauptplatz zur Verfügung. Besonders aufmerksam sei darauf gemacht, daß der Hofenai auf der Lagerhausseite bis zu dem Silofeider durch die Hafengebörde aus berechtigten Gründen abgesperrt wird. Die Ankleide- und Wafdäume für die Ruderer, sowie der Lagerplatz für die Boote sind gegenüber dem Festplatz veranfert. Die Regattaleitung hat am Ziel und auf der Rennstrecke nichts veranlaßt, um allen Anforderungen gerecht zu werden. Die Schiedsrichter verfolgen die Rennen in einem von der Groß-Verwaltung zur Verfügung gestellten Salonwagen. Jetzt noch ein glänzendes Regattawetter, und Mannheims feierlichstrenbiges Publikum wird auf der idealen Bahn sich an spannenden Wettkämpfen erfreuen können.

\* Mannheimer Regatta 1914. Der Mannheimer Regattaveroin hat als Termin für seine nächstjährige Regatta Sonntag, 28. Juni, bestimmt. Die Karlsruhe Regattaveroinung wird infolgedessen ihre nächstjährige Regatta am 5. Juli abhalten.

Sonntag, 6. Juli. Maisons-Laffitte.

Prix de Grignon: Bassompierre — Cerita. Prix Quo-Vadis: Verwood — Gobernador. Prix La Camargo: Hija — Home Rule. Prix du Président de la République: Bräleur — Prédicantur. Prix Gardefeu: Rosimond — Fauche le Vent. Prix Sea Sick: Sloughi — Stall Gould.

\* Die Weitzerfahrt vom Oberrhein. Zu den bereits gemeldeten Preisstiftungen sind noch zwei weitere gekommen. Die Diamantwerke Leidenbrunn-Ghemmich haben für das erste in Mannheim am Ziel ankommende Unionsmitglied eine echt goldene Medaille gefandt und die Redarfulmer Fahrradwerke Redarfulum haben für den Sieger eine ihrer allerneuesten Freilaufbrennmaschinen bestimmt, die das Gediegenste ihrer Art bedeutet. Am Meldungen sind bisher 35 eingelassen; eine ganze Reihe von Fahrern wartet auf gutes Wetter, um den Kampf auf der Landstraße noch aufzunehmen. Die Straßen sind in bestem Zustand, fast staublos und die Kontrollbesetzung vorzüglich durchgeführt. Die große Radfahrer beginnt morgen früh 5 Uhr am Hotel National und endet gegen 3 Uhr an der Heubeneimer Fähr. Das Ziel ist jetzt mit der Linie Neustadt sehr bequem zu erreichen. An die Fahrt schließt sich morgen abend 8 Uhr

die Preisverteilung im Hotel National, in Gestalt eines vergnüglichen Antons-Familienabends.

Brindejones Reisefahrtgeschwindigkeit. Nachdem der französische Flieger Brindejone des Moulinais seinen großartigen Rundflug durch halb Europa glücklich beendet hat, ist es nicht uninteressant, seine tatsächlich erreichte Reisefahrtgeschwindigkeit festzustellen, zumal man über die Höhe der bei Ueberlandflügen zu erzielenden Geschwindigkeit vielfach bisher im Unklaren war.

Rasenspiele. Fußballwettkampf. Am kommenden Sonntag, den 6. Juli, nachmittags 3 Uhr, findet auf dem Vereinungs-Sportplatz „Spornwörth“ das Retour-Wettkampf zwischen der Regimentsmannschaft des Infanterie-Regiments 170 Offenburg und der 1. Mannschaft der Fußball-Vereinigung Redarau statt.

Die amerikanischen Ingenieure in Mannheim.

Regnerisches, unfreundliches Wetter empfing die amerikanischen Gäste bei ihrer Ankunft in Mannheim. Auf dem dritten Bahnhofssteige hatte sich der Vorstand des hiesigen Bezirksvereins deutscher Ingenieure mit Herrn Direktor Overath an der Spitze, bestehend aus den Herren Direktor Blumke, Direktor Perrange, Direktor Paul, Oberingenieur Pons und Zivilingenieur Post, ferner der amerikanischer Konsul, Herr Zeichmann, eingefunden.

Das Frühstück. Ein Wagners geleitete die Amerikaner zum Friedrichspark, in dessen festlich geschmücktem Saal gegen 11 Uhr ein Frühstück zu etwa 400 Gedecken begann, das von den Firmen Benz u. Cie., Brown, Boveri u. Cie., Heinrich Pons und Gebrüder Sulzer gegeben wurde.

Direktor Baurat Kallinger, Direktor Zeichmann, Konsul Zeichmann und Frau, von den amerikanischen Gästen Mr. Geh, Hartneß, Smith und Freeman.

Nach dem zweiten Gang des aus vier Gängen bestehenden, ausgezeichnet zubereiteten Frühstücks erhob sich

Herr Direktor Baurat Kallinger zu folgender herzlich begrüßenden Ansprache: Meine Damen und Herren!

Von Seiten derjenigen Firmen, deren Werte heute durch die amerikanischen Ingenieure beschäftigt werden sollen, ist mir der ehrenvolle Auftrag zu Teil geworden, unsere Gäste herzlich willkommen zu heißen. Seit dem 19. Juni weisen unsere amerikanischen Kollegen in Deutschland und haben auf ihren Kreuz- und Querfahrten von der Wasserfront nach dem Herz des industriereichen Sachsenlandes, von der mächtig aufstrebenden Reichshauptstadt Berlin nach dem bedeutsamen rheinisch-westfälischen Industriegebiet und zuletzt nach der Handels- und Industriestadt Frankfurt am Main eine solche Kette bedeutender Industriewerke gesehen, daß uns banale Worte beschleichen, ob wir Mannheimer Firmen noch im Stande sind, ihren gestillten Wissensdurst aus Neugier zu beleben und ihre Reiselust auf einige Stunden zu bannen.

Auch jenseits des großen Wassers ist bekannt geworden, daß sich in Süddeutschland bemerkenswerte Industrien entwickelt haben und daß Mannheim mit seiner günstigen Lage am Rhein und Neckar den besonderen Vorzug hat, einen mächtigen Stützpunkt für Handel und Industrie zu bilden. Zwar blüht Mannheim nur ein Menschenalter auf seine Entwicklung als Handels- und Industriestadt zurück und gleicht in diesem Punkte vielfach der Entwicklung amerikanischer Industriestädte, wir glauben aber hoffen zu dürfen, daß unsere Gäste aus der Besichtigung unserer Industriewerke den Eindruck gewinnen, daß die Großherzoglich Badische Hauptstadt Mannheim mit ihrer Bevölkerung weder mitarbeiten an dem friedlichen Wettbewerb der Nationen und daß unsere Erzeugnisse mithelfen, den Ruhm der deutschen Arbeit in alle Erdteile zu verbreiten.

Ich schließe mit dem Wunsche, der Aufenthalt unserer verehrten Gäste in der Hauptstadt Mannheim möge ein angenehmer und in allen Teilen betriebliegender werden und fordere in dieser Hoffnung meine Landleute auf, mit mir ihr Bestes zu erheben und einzustimmen in den Ruf: Unsere amerikanischen Gäste, sie leben hoch!

Der Vizepräsident der amerikanischen Vereinigung, James Hartneß, führte Abends gegen 8 Uhr den nachfolgenden Redner, Prof. William Kent, ein, der in seiner Dankesrede zunächst dem Verein deutscher Ingenieure dankte, daß er der Vereinigung so unvergeßliche Eindrücke vermittelt hat. Auch den Mannheimer Ingenieuren dankte er herzlich für die ausgezeichnete Aufnahme, was die Reise durch Deutschland so unvergeßlich machte, das seien nicht nur die mannigfachen Sehenswürdigkeiten, sondern vor allem die herzliche Aufnahme, die sie überall gefunden hätten.

Die Grenadierkapelle, die bei dem Hoch des Herrn Baurats Kallinger die amerikanische Nationalhymne intonierte hatte, stimmte die Melodie „Deutschland, Deutschland über Alles“ an, die stehend angehört wurde.

Nach Aufhebung der Frühstückstafel teilten sich die fremden Gäste in vier Gruppen für die vorzulebenden vier Besichtigungen. Die eine Gruppe fuhr von der Kallen Gasse aus gegen 3 Uhr auf den Lundenhof zur Besichtigung der Benzwerke. Die Fahrt, bei der es glücklicherweise nicht regnete, ging in schnellem Tempo, die mit Fähnchen in den amerikanischen und deutschen Farben gezierter waren, über die Ueberführung durch die Kennershofstraße, Steinhilberpromenade, Emil Hedels- und Weerseldstraße am Heinrich-Bons-Kranenhaus vorbei durch Sandstein- und Lindenbühlstraße zum Eingang beim Bureau

des Herrn Direktors Fischer, wo die Gäste durch die Herren Dr. Karl Pons und Direktor Gabriel herzlich begrüßt wurden. An dem künstlerisch ausgestatteten Modell des Gesamtantriebsmechanismus und den Modellen einer Lokomotive, einer Dampfbohrmaschine und Strohprelle wurde eine kurze instruktive Erklärung gegeben und der für die Besucher bestimmte Taschenkupon und Druckbogen verteilt. Abends begann der Rundgang. Nach dem Durchschreiten der mächtigen Bureauräumlichkeiten wurde der Fabrikhof durch den Ausgang gegenüber der Schmiede betreten. Nach Durchschreiten der Schmiede und der kleinen Viehereihe wurde die Maschinenformerei betreten. In der Metallgraphischen Abteilung interessierte ganz besonders die Prüfung der verschiedenen Materialien und die Erläuterung chemischer Analysen. Zwischen Sandmühle und großer Viehereihe wurde der Weg fortgesetzt und dem Speisepumpe der Rohrfeuerwehr ein Besuch abgestattet. Nach kurzer Besichtigung der Löschgeräte erfolgte die Besichtigung der elektrischen Dreifäden, von wo aus die bereitstehenden Autos die Teilnehmer der Besichtigung zum Abbruch des Schöpfers des grobhartigen Werkes, zum Heinrich-Bons-Denkmal, beförderten, das mit stiller Ehrfurcht und Ergötzenheit in Augenschein genommen wurde. An der Kesselschmiede, am Eingang zum Flechlocher, wurde der Rundgang fortgesetzt. Die Kesselschmiede wurde etwa bis zur Mitte durchschritten, dann verließ man die Riesenhalle, um durch die Rodschmiede zum nicht minder imponierenden Lokomotivbau zu gelangen. Der Gang durch die große und kleine Montage und die Einlaufstation beendete den Rundgang, bei dem man wiederholt Ausdrücke der höchsten Bewunderung über die großartige Arbeitsleistung sowohl wie über die mächtige Ausdehnung des Werkes hören konnte. Auf der Straße zwischen Lokomotivbau und Lagerhallen waren inzwischen die Autos wieder vorgefahren, die die Teilnehmer abermals bestiegen, um in nochmaliger Fahrt zwischen Lokomotivbau, Lagerhallen und technischem Bureau durch Portal II nach dem Nordwerk zu gelangen, von wo nach herzlicher Verabschiedung von den Führern die Rückfahrt zur Innenstadt angetreten wurde, auf der die Teilnehmer auf das angelegentlichste ihre Eindrücke austauschten und übereinstimmend zu dem Ergebnis kamen, daß es in dem Programm der Deutschlandfahrt eine Lücke bedeuete haben würde, wenn man die weltberühmten Langwerke nicht gesehen hätte.

Nur einige wenige Zahlen illustrieren am allerbesten die fortschreitende großartige Entwicklung des Werkes. Es sind seit Bestehen des Fabrikmechanismus 31 500 Stück Lokomotiven mit einer Gesamtleistung von 1 250 000 PS hergestellt worden. Dampfbohrmaschinen wurden bis jetzt über 20 000 Stück hergestellt, landwirtschaftliche Maschinen insgesamt rund 700 000 Stück. Die Zahl der Beamten und Arbeiter beträgt gegenwärtig rund 5000.

Nach Beendigung des Frühstücks im Friedrichspark fuhr ein größerer Teil der Gäste in den geschmückten Wagen der elektrischen Straßenbahn zur Besichtigung von

Benz u. Cie., Rheinische Automobil- und Motorenfabrik A.-G.

nach dem Waldhof, wo sie kurz nach 3 Uhr anlangen. Gleich beim Aussteigen aus der elektrischen Sessel der langgestreckte, mit Oberlicht versehene Fabrikneubau schon auf und mancher der amerikanischen Gäste dürfte mit größtem Interesse der Besichtigung entgegengefahren haben. Als die Teilnehmer der Exkursion an der durch ihre Fabrikate weißberühmt gewordenen Fabrik anlangten, an deren Eingang die amerikanischen und badische Flagge auf hohen Masten wehten, wurden sie von den Vorständen der Gesellschaft, den Herren Direktoren Bracht, Baurat Kallinger und Diehl herzlich begrüßt. Schon der Eindruck, den die Herren von dem geräumigen und reinlich sauberen Fabrikhof erhielten, war ein ausgezeichnete und steigerte sich während der Besichtigung des ausgedehnten Fabrikkomplexes immer mehr. Der Rundgang erstreckte sich durch sämtliche Betriebsabteilungen und rief bei allen Exkursionsteilnehmern Ausrufe der Bewunderung hervor und zwar nicht nur über die praktische Einteilung der Fabrik, in der nahezu 6000 Arbeiter in schönen, großen und luftigen Räumen beschäftigt sind, sondern auch über die rationelle Arbeitsmethode, die selbst den als praktisch bekannten Amerikanern in nichts nachsteht. Das Ganze trägt den Charakter eines großartig geleiteten, erstklassigen Fabrikwesens, über das sich die Amerikaner in Worten höchster Anerkennung ausdrückten.

Die Besichtigung erfolgte gruppenweise und zwar unter der Führung der Herren Oberingenieur Michelmann, Niebel, Leuze und Willig. Durchwandert wurden, wie schon eingangs erwähnt, sämtliche Betriebe. Überall machten die Herren den Eindruck, daß sie die Konstruktion des Benzautos, zunächst erstreckte sich der Rundgang auf die Detailschlosserei, von da aus ging es in die Ebenerei, Schweißerei, Vieherei, Sattlerei, Lackerei, Modellschneiderei, Wagnerei, Schleiferei und in das Rohmagazin. So wurde den Besuchern die ganze Fabrikation des Autos von dessen kleinsten Bestandteilen an vor Augen geführt. Den Schluß der Besichtigung bildete die Aufstellungshalle, in der die entzückend schönen Benz-Autos wie aus dem Ei gepußt zur Fabrik bereit standen. In allen Abteilungen zeigten die Gäste reges Interesse, was sie auch durch öftere Fragen an die sie führenden Oberingenieure dokumentierten. Besonders Aufmerksamkeit wurde den Automotoren entgegengebracht,

wie auch die ganze Konstruktion und Zusammenfügung des Autos in den einzelnen Werkstätten gebührende Beachtung und eingehende Würdigung fand. Die in vollem Betrieb befindliche Fabrik gleich einer Stätte eifrigster Tätigkeit überall fanden die Arbeiter an ihrem Arbeitsplatz, drehen, feilen, hobeln, hämmern oder richten ihre komplizierten Bergungsmaschinen ein. Einer jeder war für sich beschäftigt, sein Arbeit und sein Pensum zu erledigen.

Die Besichtigung des Betriebes, die sich nur über eine Stunde erstreckt, hat bei allen Teilnehmern die besten Eindrücke hinterlassen und den Amerikanern einen Einblick gewährt in den Geschäftsbetrieb der Benzwerke, deren glänzende Entwicklung auch jenseits des Ozeans schätzungsweise bekannt ist.

Besuch der Firma Brown, Boveri u. Cie. A.-G. Mannheim-Räfertal.

Gegen 4 Uhr trafen etwa 26 Amerikaner unter Führung von Herrn D. G. Reist bei der Firma Brown, Boveri u. Cie. ein. Empfangen wurden die Herren von den Direktoren Boveri, Brechter und Tugen. Besetzt wurden in der Dampfmaschinen-Abteilung eine große Anzahl von Dampfmaschinen jeder Größe, darunter solche mit einer Leistung von 7-10 000 PS. Auch von den größten auf dem Kontinent in Arbeit befindlichen Dampfmaschinen von 40 000 PS und den ausgeprägten Generatoren konnten einige Stücke gezeigt werden. Die Firma hat für Vorwärde eine große Anzahl Turbinen im Bau, speziell Dynamos für Schiffsbelaftung und zum Antrieb von Hilfsmaschinen aller Art sowie auch Turbolüfter, welche die Druckluft für die Kesselanlagen liefern. Ein solcher Lüfter wurde im Betrieb vorgeführt.

Von Hauptantriebsmaschinen für Schiffe war eine Abdampfmaschine zu sehen, welche bei der 14 Turbinen außerordentlich niedrigen Umdrehungszahl von nur 200 4500 PS leistet. Diese Turbinen ist für die Mittelstufe eines großen Passagierdampfers bestimmt und erhält den Dampf von zwei Kolbenmaschinen, welche auf die Nockenwellen arbeiten. Es müßte somit der Dampfdruck in sehr günstiger Weise sein, bevor er in den Kondensator eintritt, wodurch sich ein besonders günstiger Kohlenverbrauch des Schiffes ergibt.

Besonders interessant war eine Besichtigung des Inneren dieses Schiffsturbinenzylinders, welcher bei 2,7 Meter Lichter Durchmesser zwischen den Schaufeln und 5,66 Meter tuncer Länge gestattet, daß die ganze Gruppe sich in das Innere begeben und eine Besichtigung dieses gewaltigen Zylinders vornehmen konnten.

In der elektrischen Abteilung wurde eine sehr große Anzahl von Generatoren und Motoren für Ein- und Mehrphasenstrom gezeigt. Auf dem schon erwähnten Generator von 40 000 PS Leistung interessierten verschiedene große Generatoren, welche zur Kuppelung mit Wassermaschinen bestimmt sind, sowie verschiedene Einphasenmotoren, welche zum Einbau in elektrische Lokomotiven, von denen die Firma gegenwärtig eine größere Anzahl für Staatsbahnen in Arbeit hat.

Ferner waren in der Transformatorabteilung eine Reihe besonders großer Transformatoren von 4000 KW. Leistung und 66 000 Volt Spannung zu sehen. In dem Versuchsaum interessierte die Durchführung einer Funkenstrecke, welche durch einen Transformator von 100 000 Volt Prüfspannung erzeugt wurde.

Mit großem Interesse waren die Teilnehmer den Darstellungen der Führer gefolgt, beschäftigten die einzelnen Maschinen und Teile eingehend und so ließen unter anerkennender Bewunderung das Glöckchen.

Bei Gebrüder Sulzer in Ludwigshafen.

Der programmäßig um 2 30 Uhr vorgesehene Beginn der Besichtigung verzögerte sich um eine Stunde. Um 3 30 Uhr trafen die etwa 60 Teilnehmer der Exkursion, darunter einige Damen, in der Kantine am oberen Rheinufer, einem schmalen geräumigen Bau, ein. Hier hielten man zur Gewinnung eines Überblicks über das ausgedehnte Fabrikmechanismus zwei Plätze der Anlage aufgestellt. Aus Winterthur, wo die Firma ebenfalls eine große Fabrik besitzt, war einer der Herren Sulzer aus Anlaß der Besichtigung eingetroffen. Herr Richard Ernst, einer der Teilhaber der Fabrik, der die amerikanischen Gäste bereits in Mannheim abgeholt hatte, entbot den Exkursionisten in englischer Sprache den Willkommen und gab dann an Hand des Situationsplanes eine Erläuterung der gesamten Fabrikanlagen. Man nahmte zunächst den unter der Kantine gelegenen großen sauberen Vohereinrichtungen einen kurzen Besuch und begab sich dann in die Fabrik, die zu Ehren des Tages, deutschen, Schweizer und badischen Flaggenschmuck angelegt hatte. Zunächst erfolgte die Besichtigung der großen Drechselhalle, dann der Werkzeug- und Modellbearbeitung. Die letztere erweckte bei den Gästen besonders Interesse, ebenso der nun folgende Bauaufbau. Auch die durch die Fabrik laufende kleine Lokomotive mit Abdampfmaschinenbetrieb wurde von den Herren einer eingehenden Besichtigung unterzogen. Sodann besuchte man die Gießerei und die übrigen Abteilungen der Fabrik, die die Herren mit dem Geübte höchster Verliebtheit verließen. Von da aus begabte

ELEKTRISCHE LICHT- UND KRAFTANLAGEN Brown, Boveri & Cie. A.-G. Mannheim. Telefon Nr. 6885, 6886, 6887, 6888. Technischer Rat u. Kostenschätze auf Wunsch kostenlos.

sch die Gäste zur Badmühle, der ebenfalls ein längerer Besuch abgestattet wurde.

**Rundfahrt der Damen durch die Stadt.**

Die Damen bestiegen nach dem Frühstück im Friedrichspark gegen 8 Uhr die bereitstehenden Autos, die von den hiesigen Automobilbesitzern in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt worden waren, zur Rundfahrt durch die Stadt. Bei der Besichtigung wurden die folgenden Straßen berührt: Theaterstraße, Verlängerte Kunststraße bis Kuffenring, durch die Planen bis Hölzer Hof, durch die Breitstraße bis zum Schloß, über Rheinbrückenaufgang, Schloßgärtendamm zurück zum Schloßportal. Die Besichtigung dehnte sich bis gegen 4 Uhr aus. Einige Damen der hiesigen Gesellschaft, der Schloßverwalter sowie die Herren Oberingenieur Willens und Ingenieur Seubert hatten die Führung übernommen. Mehrere der Großerzoglichen Zimmern, in denen die seltenen Gemälde besonders Interesse der Gäste erweckten, wurde der Bibliotheksaal von Professor Doser, dessen großartige Malereien und Sammlungen erläutert. Den Schluß bildete die Gemäldergalerie, deren Reichhaltigkeit besonders betont wurde. Die Weiterfahrt erfolgte durch die Bismarckstraße, Kaiserling, an der Kunsthalle vorüber um das Rondell durch die Augustaanlage, Otto Beck, Hilde, bis Berderstraße. Hier teilten sich die Damen in 3 Gruppen, um eine Besichtigung der Villen von Benfänger, Engelhorn und Rößling vorzunehmen. Um 5 Uhr fand in der Villa Reuther eine Zusammenkunft zur Einnahme des Tees statt, die den Abschluß der Besichtigung bildete. Die Gäste waren von dem Gesehenen hoch entzückt, hauptsächlich über unsere städtische Stadterweiterung sowie über die Bauart unserer Stadt.

**Von Tag zu Tag.**

— Auch ein Grund zum Davonlaufen. S. u. S. Frankfurt a. M., 4. Juli. Vor einiger Zeit geriet die Witwe eines früheren Rittergutsbesizers in große Notlage, als das Schicksal ihres einzigen Kindes, eines dreizehnjährigen Knaben, der plötzlich verschunden war. Da man mit der Möglichkeit eines Verbrechens rechnen mußte, weil ein anderer Grund für das Verschwinden des Knaben ausgeschlossen schien, wurde auf die Auffindung seiner Person eine Belohnung von 500 M. ausgesetzt. Auch wurden Photographien des Knaben an die benachbarten Polizeibehörden abgegeben. Vor einigen Tagen sahen nun Polizeibeamte in Gießen einen Jungen beim Betteln ab. Auf der Polizeiwache ergab sich, daß er mit dem gesuchten jungen Frankfurter identisch war. Auf die Frage, weshalb er weggelaufen sei, erwiderte er, seine Mutter habe die Absicht, sich wieder zu verheiraten und das könne er nicht leiden. Der liebevolle Sohn wurde seiner Mutter wieder zugeführt.

— Ein Vorstoßfall vor Gericht. Kassel, 3. Juli. Vor den Geschworenen hatte sich heute die Regierungsrätin K. wegen Falschung einer öffentlichen Urkunde zu verantworten. Sie hatte hinter dem Rücken ihres Mannes Schulden gemacht und stand daher vor der Zwangsversteigerung ihrer Wohnungseinkünfte. Durch Vorlage einer Falschung über die Wertung von 600 Mark an einen Rechtsanwalt bewog sie den Gerichtsvollzieher, von einer öffentlichen Versteigerung abzusehen. Sie hatte 500 Mark auf einer Postanweisung eingezahlt und dann auf dem Postschlitt, der als Quittung dient, aus „und“ „hundert“ gemacht, so daß es 600 hieß. Der Staatsanwalt beantragte, sie wegen schwerer Urkundenfälschung auf Grund des § 268 Abs. 2 zu verurteilen, der Nachtabschluß bis zu 10 Jahren androht. Die Geschworenen bejahten aber nur die Frage nach einfacher Urkundenfälschung, worauf das Gericht die Regierungsrätin zu einer Woche Gefängnis verurteilte.

— Religion eines deutsch-englischen Studenten. Großes Aufsehen erregte im vorigen Monat der Skandal, den eine Anzahl slavischer Studenten in einem Leipziger Kabarett verursacht hatten. Die deutschen Gäste waren von ihnen „deutsche Schweine“ genannt worden, sie hatten die serbische Nationalhymne als Demonstration gegen Deutschland gesungen und schließlich noch bei ihrer Festnahme in Gegenwart von Schaulustnern ein Hoch auf Frankreich ausgebracht. Der Senat der Leipziger Handelshochschule hat, wie uns berichtet wird, nunmehr die Regierung des Hauptlehrers, eines gewissen Georg Theodorovich, beschloßen und diese Maßnahme sämtlichen deutschen Hochschulen mitgeteilt.

— Die erste deutsche evangelische Kirche in Rom. Ueber die Pläne der ersten deutschen evangelischen Kirche, die für die deutsche evangelische Gemeinde vom Kirchenauschuß nach den Plänen und unter der Leitung des Geheimen Rats Prof. Franz Schwesik errichtet wird, teilt die Baumzeitung folgende Einzelheiten mit. Die Kirche, mit der ein Pfarr- und Gemeindegeld im Zusammenhang steht, liegt auf einem Teil des Grundstücks der früheren Villa Ludovici. Die einzelnen Bauteile bilden zusammen eine geschlossene Baugruppe. Die Kirche wendet sich mit ihrer Hauptfront nach der Villa Ludovici, während das Gemeindegeld und das Pfarrhaus an den beiden anderen angrenzenden Straßen liegt. Die Gebäude sind im deutschen und italienisch-romanischen Stil entworfen. Als Hauptmaterial für die Kirche ist weißer Travertin gewählt, während die übrigen Gebäude unter sehr mäßiger Verwendung von Travertin mit einem Edelputz versehen sind, der in der Farbe dem Travertin ähnlich ist. Der Innenraum der Kirche, die bis 600 Besucher fassen wird, erhält eine reiche Ausstattung von Marmor und Holz, die Räume des Pfarr- und Gemeindegeldes werden dagegen nicht, aber gebiegen ausgebaut. Besonders Schönerheiten und Rollen verleiht die Vergang der Fundamente, da diese aller zünftiger Bauteile besticht werden mußten und der gute Bauzustand zum Teil erst in einer Tiefe von 10 Metern lag. Die Gesamtsumme mit der Innenrichtung der Kirche sollen 500.000 M. betragen.

— Große Unterschlagung. Charlottenburg, 3. Juli. Steuersekretär Riese ist mit seiner Frau nach Unterschlagung von 200.000 M. verhaftet zum Schaden verschiedener Privats-

firmen. Er ist, wie festgestellt wurde, vor ungefähr 2 Tagen nach England abgereist.

**Letzte Nachrichten und Telegramme.**

\* Berlin, 4. Juli. Der Bundesrat hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, daß Lehrer und Erzieher, die an nichtöffentlichen Schulen oder Anstalten beschäftigt sind, oder privaten Einzelunterricht erteilen mit Wirkung vom 1. Januar 1913 ab von der reichsgesetzlichen Versicherungspflicht befreit sind, soweit sie sich bei der Allgemeinen Deutschen Pensionsanstalt für Lehrer und Lehrerinnen in Berlin W 8, Behrenstraße 72, versichert haben und soweit ihnen auf Grund der Satzungen dieser Anstalt mindestens die gesetzlichen Anwartschaften gewährleistet sind. Darunter fallen auch alle Lehrerinnen und Erzieherinnen, insbesondere auch Kindergärtnerinnen, Musiklehrerinnen usw., sofern die gedachten Voraussetzungen zu treffen. Somit sind jetzt die Wünsche vieler Kreise der Privatlehrer und -Lehrerinnen in vollem Umfange erfüllt, und es steht auch ihrem nachträglichen Beitritt zur Pensionsanstalt kein Hindernis mehr entgegen.

**Generalfeldmarschall von der Goltz tritt in den Ruhestand.**

\* Berlin, 5. Juli. Das Militärwochenblatt meldet: Freiherr v. d. Goltz, Generalfeldmarschall und Generalinspekteur der zweiten Armeeinspektion, wurde auf sein Wunsch von dieser Stelle entlassen und ist in das Verhältnis der Offiziere zur Disposition abgetreten. Er verbleibt im Verhältnis als Chef des Infanterieregiments v. Boyen (S. Ostpreußen) Nr. 41 und wird auch ferner in der Dienstalterliste der Generale geführt.

**Die Durchführung der neuen Heeresorganisationen.**

[\* Berlin, 5. Juli. (Von unsf. Berliner Bureau.) Die heute Abend erscheinende Ausgabe des Armeeverordnungsblattes wird die amtliche Veröffentlichung über die Durchführung der in der Behrungsverlage beschlossenen neuen Organisationen enthalten. Es werden sowohl die einzelnen neuzubildenden Truppenteile wie deren zukünftige Standorte bekannt gegeben werden. Es handelt sich um 15 3. Bataillone bei der Infanterie, 80 Maschinengewehrkompanien bei den Infanterieregimentern und Jägerbataillonen, 14 Kavallerieregimentern, 15 Feldartilleriegeschwadern, 6 neue Kavallerie-Regimenter. Außerdem wird die Verfassung der Einteilung der Luftschiffer und Fliegertruppen enthalten. Auch sind neue Bestimmungen über die Dienstauszeichnungen und Landwehr-Dienstauszeichnungen 2. Klasse gegeben.

**Miegeunfall.**

Bosen, 4. Juli. Als gestern Abend gegen 7.30 Uhr der von Bosen kommende Nachschlepper „Dresden 4“, den Leutnant Wöber von der Jägerabteilung Bosen steuerte, und in welchem Leutnant Frey vom 14. Artillerieregiment aus Thorn als Begleiter saß, auf dem Lundenborscher Übergang bei Frankfurt a. O. landen wollte, wurde er von einem Hindis gegen einen Baum gedrückt und überschlug sich. Leutnant Wöber stürzte Kopf über zu Boden und wurde mit einer Schürzenkütterung in das Garnisonlazarett gebracht. Lebensgefahr besteht nicht. Leutnant Frey blieb unverletzt.

**Die deutsche Industrie auf der Venter Weltausstellung.**

\* Brüssel, 5. Juli. In der deutschen Abteilung der Weltausstellung zu Gent fand gestern Abend ein offizielles Festmahl statt, zu dem außer vielen Ausstellern aus Deutschland die leitenden Persönlichkeiten der Weltausstellung erschienen waren. Der Präsident der Ausstellung, Dr. Weyer, sprach bekannt, daß bis jetzt in der Maschinenhalle der Ausstellung für Textilmaschinen für 3 Millionen Aufträge vorliegen. Der belgische Reichskommissar, der bekannte Industrielle de Henpontine, sagte, was an Textilmaschinen in der deutschen Maschinenhalle ausgestellt sei, habe auf Sachleute großen Eindruck gemacht, da sie die deutsche Industrie auf diesem Gebiete in bemerkenswertem Fortschritt gefunden hätten. Der Präsident des Komitees, Staatssekretär Coenen, erklärte, es hätte auf die belgischen maßgebenden politischen und industriellen Kreise einen schmerzlichen Eindruck gemacht, wenn die deutschen Fahnen nicht auf dem Ausstellungsgelände in Gent geflattert hätten.

**Der Ausstand in Südafrika.**

\* Johannesburg, 4. Juli (Meuter.) Eine Gruppe von Streikenden versuchte einen Eingang zur Kleinfontein-Grube, wo Streikbrecher arbeiten, zu erzwingen. Schottische Hülfskräfte hielten die Menge, die eine sehr drohende Haltung einnahm, mit aufgepflanztem Bajonett zurück. Ein Mann wurde verwundet. Endlich gelang es einer berittenen Truppe, die Demonstranten zu zerstreuen.

**Pretoria, 4. Juli, 10 Uhr 50 Min. abends.**

(Meuter.) Eine Versammlung von 300 Eisenbahnern einschließlich Arbeiter der mechanischen Werkstätten erklärte in einer Resolution ihre Sympathie mit den streikenden Belegschaften. Der Sekretär der Eisenbahner-Belegschaft sprach sich für einen Eisenbahnerstreik aus und sagte, daß der anführende Ausschuß am Sonntag darüber Beschluß fassen werde.

**Pretoria, 5. Juli, 2 Uhr früh.**

(Meuter.) Die Eisenbahner marschierten nach Schluß ihrer Versammlung vor die Wohnung des Generalgouverneurs Lord Gladstone. Dieser empfing eine Deputation von ihnen, worauf die Arbeiter ruhig auseinander gingen.

**Bodensee-Wasserflug 1913.**

Bodenseeflug.  
w. Friedrichshafen, 5. Juli. Um den Großen Preis vom Bodensee startete heute Vormittag in Konstanz zum Endkampf Pilot-Ing. Weill mit seinem Doppeldecker des Flugzeugbauers Friedrichshafen. Er flog dabei zum zweitenmal Flug um den Bodensee in 105 Min. 27 Sek., während Ditzl am 3. Juli zur gleichen Flugstrecke 100 Min. 16 Sek. benötigte. Die Differenz zwischen den beiden Konkurrenten Ditzl und Weill betrug heute 2 Min. 11 Sek., während sie am 3. Juli nur 26 Sek. betrug. Somit erhielt Ditzl den ersten Preis in Höhe von 10.000 M. Den dritten Preis in Höhe von 5000 M. erhielt der Aerialist F. Heise mit seinem Katalif-Doppeldecker. Nach der Bekanntgabe der Flugzeit des Piloten Weill startete Ditzl nicht mehr, sondern machte auf seinem Eindecker mit einem Passagier einen Abflieger nach Friedrichshafen. Nach einigen prächtigen Kurven über der hiesigen Stadt landete er kurz nach halb 12 Uhr vor dem Burggarten, verankerte seinen Apparat und ging an Land, um im Burggarten-Dotel ein Frühstück einzunehmen. Um 2 Uhr flog Ditzl wieder nach Konstanz zurück, nachdem er noch einige großartige Rundflüge über der Stadt unternommen hatte.

**Der mazedonische Krieg.**

**Die Haltung der Mächte.**

Auffassung an Berliner maßgebender Stelle.  
\* Berlin, 4. Juli. In maßgebender Stelle äußert man sich dem Korrespondenten der N. Fr. Presse gegenüber über die Situation in folgender Weise: Es kann jetzt nicht mehr bezweifelt werden, daß der Kriegszustand besteht. Selbst Bulgarien gibt dies nunmehr zu. Die einzige Abnormität ist noch darin zu sehen, daß die kriegerischen Staaten ihre Gesandten noch nicht abberufen haben.

Die Großmächte planen keine Intervention in dem Konflikt.

Die Besprechungen in Kiel haben die Solidarisität der Mächte des Dreibundes gegenüber den Balkanereignissen ergeben.

m. Köln, 5. Juli. Zu den ausländischen Blättermeldungen über besondere Schritte einzelner Mächte zur Sicherung einer Nichtteilnahme Europas in den neuen Balkan-Kampf erzählt die „Köln. Ztg.“ aus Berlin, daß es eines förmlichen diplomatischen Vorgehens zur Feststellung des Verhaltens der Großmächte nicht bedürft hat. Die Mächte haben vielmehr zu den Feindseligkeiten innerhalb des Balkanbundes von vornherein in voller Übereinstimmung die Stellung eingenommen, daß es ihre Aufgabe nicht sein könne, sich in die Kämpfe einzumischen.

**Aussicht auf Verständigung zwischen Rumänien und Bulgarien.**

Die Vermittlung Oesterreich-Ungarns zwischen Rumänien und Bulgarien.

[\* Berlin, 5. Juli. (Von unsf. Berliner Bureau.) Aus Wien wird berichtet: In hiesiger diplomatischen Kreisen verlautet, daß die Vermittlungsaktion Oesterreich-Ungarns zwischen Bulgarien und Rumänien schon weit vorgeritten sei. Man hält die Stellung Danew's für völlig erträglich. Daraus, der mehr denn je unter dem Einfluß Rußlands steht, biere alles auf, um sich am Ruder zu erhalten, da er seinem Vorkommen Rußland gegenüber treu bleiben möchte. Dadurch ist auch die Hoffnung auf eine einverständliche Lösung der Krise mit Rumänien einzig und allein in Frage gestellt. Doch herrscht die Wahrscheinlichkeit vor, daß das Kabinett darauf durch ein Konzentrationsministerium aus allen Parteien gebildet wird.

w. Bad Nauh., 5. Juli. Graf Berchtold ist heute Vormittag von dem Kaiser in 15ständiger Audienz empfangen worden.

**Die rumänische Mobilmachung.**

[\* Berlin, 5. Juli. (Von unsf. Berliner Bureau.) Aus Bukarest wird gemeldet: Gestern Abend begannen die Truppentransporte. Die Mobilmachung vollzieht sich glatt. Der größte Teil der einberufenen Jahrgänge von 1901 bis 1911 ist zur Ausstellung des aktiven Heeres bereits bei den Truppenteilen eingetroffen. Die Jahrgänge 1895 bis 1900 sind nicht allgemein zu den Fahnen gerufen. Es sind nur an solche Mannschaften Mobilmachungsbefehle ergangen, die für besondere Zwecke benötigt werden. Für die Flotte sind alle Jahrgänge von 1877—1900 einberufen worden.

**Die Kämpfe.**

**Der Wert der serbischen Siegesnachrichten.**

m. London, 5. Juli. (Fr. Tel.) Abgesehen von den Organen und Mitarbeitern des internationalen Pressesozialverbandes, die ohne viel Kritik über die jüngsten Kämpfe auf der Balkanhalbinsel Serbien begünstigen, weil die hiesigen russischen Agenten der Zyn anschlagen, äußert man sich in politischen Kreisen über die verwirrenden Siegesnachrichten von beiden Seiten mit großer Zurückhaltung. Es herrscht viel Widerspruch in den vorliegenden Angaben um zu einem bestimmten Urteil zu gelangen. Im Ganzen herrscht bei den ausländischen militärischen Instanzen die Meinung, der Steigflug des griechischen Heeres sei damit zu erklären, daß man auf bulgarischer Seite den Griechen nur verhältnismäßig schwache Kräfte entgegenstellte; die Hauptmacht dagegen gegen Serbien gesetzt habe.

Deshalb und im Hinblick auf die bulgarischen Leistungen mißt man den serbischen Triumphmeldungen vorläufig keine übergroße Bedeutung bei.

**Großer Erfolg der Bulgaren bei Köprülü.**

w. Wien, 5. Juli. Die „Neue Freie Presse“ erfährt von besonderer Seite aus Sofia: Rad den hier eingetroffenen Privatnachrichten vom

Kriegsschauplatz errangen die Bulgaren bei Köprülü einen großen Erfolg. Der südliche Flügel des serbischen Zentrums ist vollständig eingedrückt worden. Dieser Erfolg ist auf das Eingreifen der bulgarischen Armeegruppe, die ursprünglich gegen die Griechen gerichtet war und in Gewaltmärschen gegen Köprülü vorrückte, zurückzuführen.

**Siegreiches Vordringen der Griechen.**

[\* Berlin, 5. Juli. (Von unsf. Berl. Bur.) Aus Uesküb wird berichtet: Die Griechen, die bei Beginn der Kämpfe zurückgedrängt worden waren, sind wieder auf der ganzen Front vorgegangen. Sie haben bereits Nikiszetniet und Nigrita genommen, wobei ihnen tausend Gefangene in die Hände fielen. Bei Lefovana und Sahana nahmen sie eine Kompanie und 2 Batterien gefangen.

**Serbische Siegesmeldungen.**

[\* Berlin, 5. Juli. (Von unsf. Berliner Bureau.) Aus Belgrad wird gemeldet: Gestern Abend zwischen 7 und 8 Uhr kamen hier 1400 bulgarische Gefangene, darunter 17 Offiziere, an. Sie wurden in die alte Belgrader Festung gebracht. Die Gefangenen machten einen höchst traurigen Eindruck, sind schlecht genährt und ihre hohleren Gesichter zeigen Spuren von großen Anstrengungen und Entbehrungen. Jede eintreffende Siegesmeldung verursacht hier großen Jubel. Vor allem hat der Sieg bei Kotschana, dem man eine Entscheidung beimißt, ungeheuren Jubel hervorgerufen. Es hat sich bestätigt, daß auch die Serben bei ihrem siegreichen Vorgehen ungewöhnere Verluste gehabt haben. Mit den großen Opfern ist aber erreicht, daß Kotschana in den Händen der Serben ist. Die Bulgaren haben sich 26 Kmtr. südwestlich zurückgezogen.

[\* Berlin, 5. Juli. (Von unsf. Berliner Bureau.) Aus Uesküb wird berichtet: Nach stätigem blutigem Kampf sind die Bulgaren entscheidend geschlagen worden. Ihre letzte Position war die Linie Pantelij-Stolarnis-Gelchinovche mit dem hochgelegenen Rejanstifidales als Hauptstützpunkt. Die Stellung wurde von 45 Batterien und 120 Geschützen gehalten. Den Bulgaren gegenüber standen 36.000 Serben und 6000 Montenegriner unter Führung des Kronprinzen Alexander. Gestern morgen erklärten die Serben mit dem Bajonett den Schlüssel der bulgarischen Stellung, den Rejanstif. Die Bulgaren flohen in die Schlucht des Bolatichowinogebirges. Die Serben machte viele Gefangene. Zur selben Zeit errangen die Serben einen Erfolg gegen 15 bulgarische freiwillige Bataillone bei Niska Strichko.

**Bulgarien und die Türkei.**

w. Belgrad, 5. Juli. Nach Privatmeldungen haben gestern Nachmittag die serbischen Truppen Kotschana eingenommen.

**Die Zukunft Albanens.**

\* Rom, 5. Juli. (Fr. Tel.) Esad Pascha erklärte dem Berichterstatter des „Messaggero“, er wünsche der italienischen Regierung für ihre Stellungnahme zu der Befreiung Albanens zu danken und sich über die Zustände dort zu informieren, sie seiner loyalen Mitarbeit in der provisorischen Regierung zu versichern und die Beschleunigung der Feststellung der Südgrenze Albanens zu erbitten.

w. Breslau, 5. Juli. Die Eisenbahndirektion teilt mit: Infolge der eingetretenen Verkehrsbehinderung können die Schlafwagen und Güterwagen bei dem Orientexpress vom 1. Juli bis auf weiteres zwischen Belgrad und Sofia sowie mit Personenzügen 11 und 12 nicht mehr geführt werden.

**Das**

**Kinder-Kräftigungsmittel im Sommer**  
ist und bleibt Scotts Emulsion. In ihr ist der nährstoffreiche, doch schwer verdauliche Lebertran in eine leicht bekömmliche Form gebracht. Scotts Emulsion schmeckt im Sommer ebenso gut wie im Winter und hat in der warmen Jahreszeit natürlich die gleiche Wirkungskraft wie in der kalten. Als Kinder-Kräftigungsmittel steht Scotts Emulsion, worin der Nährwert des Tranes durch mineralische Zusätze wesentlich erhöht ist, unstreitig an erster Stelle, aber es muß die echte Scotts Emulsion sein, keine Nachahmung.

1840

Das Kinder-Kräftigungsmittel im Sommer ist und bleibt Scotts Emulsion. In ihr ist der nährstoffreiche, doch schwer verdauliche Lebertran in eine leicht bekömmliche Form gebracht. Scotts Emulsion schmeckt im Sommer ebenso gut wie im Winter und hat in der warmen Jahreszeit natürlich die gleiche Wirkungskraft wie in der kalten. Als Kinder-Kräftigungsmittel steht Scotts Emulsion, worin der Nährwert des Tranes durch mineralische Zusätze wesentlich erhöht ist, unstreitig an erster Stelle, aber es muß die echte Scotts Emulsion sein, keine Nachahmung.

w. Wien, 5. Juli. Die „Neue Freie Presse“ erfährt von besonderer Seite aus Sofia: Rad den hier eingetroffenen Privatnachrichten vom

### Landwirtschaft.

#### Der Badische Viehversicherungsverband im Jahre 1912.

Karlsruhe, 4. Juli. Mit dem abgelaufenen Geschäftsjahr blickt der Badische Viehversicherungsverband auf eine 20jährige Tätigkeit zurück. Langsam, aber stetig gewachsen, hat er in dieser Zeit im ganzen 13 481 240 M. 39 Pfg. Entschädigungen gezahlt, woran 2 786 000 M. als Zuschüsse aus der Staatskasse geleistet wurden. Auch im Jahre 1912 hat der Verband ein weiteres Wachstum zu verzeichnen. Zu den 436 Ortsanstalten, die aus dem Jahre 1911 ins neue Geschäftsjahr übertraten, kamen 7 neue hinzu, sodaß auf Schluß des Jahres 1912 dem Verband 443 Ortsanstalten und Vereine angehörten. Mit den neu angeschlossenen Ortsanstalten, die sich auf die Amtsbezirke Breisach, Bretten, Lörrach, Pforzheim, Stockach, Tauberbischofsheim und Ueberlingen verteilten, sind 384 Viehbesitzer und 2576 Tiere im Gesamtwert von 1 000 000 Mark zugegangen. Das Geschäftsergebnis darf als günstig bezeichnet werden. Die Zahl der Schadenfälle, die im Jahre 1911 4565 betragen hatten, ist trotz der Zunahme des Verbandes auf 4000 zurückgegangen. Im Jahre 1912 waren insgesamt 38 392 Viehbesitzer mit 140 403 Tieren (im Gesamtwert von 65 440 215 Mark) versichert, wovon 4000 entschädigt werden mußten. Die Summe der Entschädigungen beläuft sich auf 1 350 930 M. und 92 Pfg. d. i. 2,68 M. des gesamten Versicherungswertes. Der ungedeckte Verbandsaufwand beläuft sich auf 402 169 M. 51 Pfg., zu deren Deckung eine Verbandsumlage von rund 61 Pfg. für 100 M. Versicherungswert erforderlich wäre. Der zur Deckung dieses Mehrvortrages erforderliche Staatszuschuß beläuft sich für das Berichtsjahr auf rund 271 400 M. Der ungedeckte örtliche Entschädigungsaufwand beträgt 417 859 M. 61 Pfg., zu dessen Bestreitung eine durchschnittliche Umlage (Ortsumlage) von 63 Pfg. (1911 — 75 Pfg.) für 100 M. Versicherungswert erforderlich ist.

### Volkswirtschaft.

#### Kolonialwerte.

Bericht vom Deutschen Kolonialkontor G. m. b. H., Hamburg, Hohe Bleichen 28.

Die politische Mißstimmung beeinflußt in der letzten Woche gleichfalls den Kolonialmarkt. Besonders die spekulativen Werte dieses Gebietes mußten stärker im Preise nachgeben. So gaben die Anteile der Pomona-Diamant-Gesellschaft um ca. 80 Prozent im Kurse nach. Hierfür wurde auch die bedeutend kleinere Ausbeute als Grund angeführt, obgleich schon seit Monatsfrist bekannt ist, daß diese Gesellschaft nicht mehr als 50 000 Karat fördern will. Die übrigen Werte dieses Gebietes gaben gleichfalls mehr oder minder im Kurse nach, nur die Anteile und Genussscheine der Otavi-Minen-Gesellschaft haben sich gut gehalten infolge des nunmehr zur Veröffentlichung gelangten Geschäftsabschlusses, der in jeder Beziehung befriedigte.

Westafrikanische Pflanzungswerte lagen äußerst ruhig, nur Afrikanische Kompanie-Aktien konnten sich von ihrem stark ermäßigten Preise etwas erholen. Ostafrikanische Werte waren äußerst geschäftlos. Zentralafrikanische Seen und Kironda waren infolge der unbefriedigenden Abschlüsse, letztere auch durch die beabsichtigte Kapitalerhöhung niedriger offeriert. Usambara-Anteile zu niedrigeren Preisen offeriert.

Von Südeuropäischen Werten mußten Deutsche Südeuropäer-Aktien einen Teil ihres vorwöchentlichen Gewinnes wieder hergeben. Deutsche Samoa-Ges.-Anteile infolge der nicht befriedigenden Mitteilungen in der Generalversammlung niedriger offeriert. Samoa-Kautschuck Stamm- und Vorrugs-Aktien wurden zu etwas billigeren Preisen als in der Vorwoche häufiger umgesetzt. Für Bismarck-Archipel Stamm- und Vorrugs-Anteile bestand zu sehr niedrigen Preisen etwas Nachfrage.

Von sonstigen Werten wurden Sloman-Salpeter-Akt. zu stark schwankenden Preisen nach der jeweiligen allgemeinen Börsen-Tendenz lebhaft umgesetzt. British Centrals wurden auf ermäßigtem Kursniveau etwas gekauft, dagegen Upper Egypt Irrigation sh. weiterhin offeriert.

Mannheim, 4. Juli. (Süddeutscher Kohlenmarkt.) Der gegenwärtige, für die Jahreszeit außerordentlich günstige Rheinwasserstand wird dazu benützt, um an oberrheinische Hafensplätze möglichst große Posten Brennstoffe zu befördern, und darauf ist es auch zurückzuführen, daß überaus lebhaftes Versandtätigkeit vorherrscht. Begünstigt wurde die Verwendung außerdem auch durch den Umstand, daß an der Ruhr andauernd belangreiche Quantitäten zur Beladung der Kähne zur Verfügung standen. Die Aufnahmefähigkeit des süddeutschen Kohlenmarktes ist, wie immer um diese Zeit, schwach. Der industrielle Bedarf hält sich im allgemeinen auf mäßigem Niveau. Das hängt einerseits mit der etwas schwachen Beschäftigung der Werke zusammen, andererseits aber auch mit dem Umstand, daß den Betrieben selbst größere Kohlenvorräte zur Verfügung stehen, weil sie fast durchweg mehr eingelagert haben, als der dringende Bedarf erforderlich macht. Die von der Bauindustrie abhängigen Industrien, wie die Ziegel- und Zementwerke, haben ohne Ausnahme gegenüber den sonstigen Sommermonaten stark verringerten Bedarf. Es macht sich dies besonders im Absatz von Ausziegries empfindlich bemerkbar, eine Sorte, die sonst schwer unterzubringen ist. Sehr starke Zugänge hatten die süddeutschen Läger der Großhändler in Festüssen, worin sich heute schon eine sehr starke Auswahl am Markte bietet. Die Anforderungen in diesen Sorten hielten nämlich mit den Ankünften nicht im entferntesten gleichen Schritt, wodurch auch die erheblichen Aufschüttungen auf die Läger zurückzuführen sind. Der Markt für Anthrazitkohlen bietet gleichfalls ansehnliche Vorräte im Hinblick auf die Jahreszeit kann jedoch der Absatz als angemessen bezeichnet werden, weil von der Privatindustrie Bezüge für den Spät-

jahresbedarf vorgenommen werden, um die billigen Sommerpreise noch genießen zu können, die am Schluß dieses Monats ihre Gültigkeit verlieren. Was den Markt in Koks anlangt, so waren erhebliche Zufuhren von Brechkoks von der Ruhr zu verzeichnen, die die Aufnahmefähigkeit des Marktes weit übertrafen, so daß auch darin viel auf Lager aufgeschüttet werden mußte. Verschiedentlich ging man auch dazu über, Gaskoks für den Winterbedarf einzulegen, und es stand im allgemeinen starkes Angebot dem immerhin mäßigen Bedarf gegenüber. Was das Briкетgeschäft anlangt, so konnte am meisten der Absatz von Eisformbriquets befriedigen, worin ständig Versendungen an die Kundschaft erfolgten. Die Zufuhren von Braunkohlenbriquets hielten sich auf ansehnlicher Höhe, und es sind von dieser Sorte die süddeutschen Läger stark angefüllt worden. Die Zahl der an den süddeutschen Markt gelegten Angebote für englische Kohlen war mäßig. Man weiß in den Kreisen der englischen Verschiefer, daß vorerst für größere Mengen unser Markt nicht aufnahmefähig ist, zumal die Preise der einheimischen Ware fast durchweg erheblich niedriger sind, wie die der englischen Ware.

Die Breslauer Tagung des Centralverbandes der Kohlenhändler darf als äußerst fruchtbar, aber auch als interessant für andere Handelsbranchen bezeichnet werden. Zunächst wurde darüber geklagt, daß es in den Kreisen der Berufsangehörigen noch immer an einer raschen Orientierungsmöglichkeit auf dem speziellen Rechtsgebiet des Kohlen-, Koks- und Briquetthandels fehle. Man beschloß daher die Herausgabe einer systematisch gegliederten Sammlung von Gerichtsentscheidungen und amtlichen Gutachten über alle in das Fach einschlagenden Fälle. Es soll versucht werden, vom Entstehen des Auftrages an bis zur Effektuierung desselben, einschließlich Warenbeschaffung und Transportverhältnisse, eine rechtliche Uebersicht zu bieten. Die Handelskammern und Organisationen sollen um Förderung dieses zeitgemäßen Unternehmens einer Berufs-Zentrale angegangen werden. Ferner kam auf der stark besuchten Tagung in Breslau wiederholt zum Ausdruck, daß ein sogenannter Detailhandelschutz nur durch eine gleichmäßig und sicher arbeitende Produktion möglich wird, die in gut geleiteten Syndikaten ihren Ausdruck findet. Nur durch kluge Zusammenfassung aller wirtschaftlichen Kräfte werde auch dem einzelnen und kleinsten Gliede der Branche ein Wohlwollen in der modernen Zeit garantiert.

Oelfabrik Groß-Gerau-Brennen. In der Hauptversammlung erklärte der Vorsitzende auf Anfrage, daß Jürgens u. Prinzen einen Prozeß wegen des Fetthärtungsverfahrens angestrengt hätten, was Groß-Gerau aber einwellel absolut nicht betreffe, sondern in erster Linie die Fettraffinerie A.-G., die das Verfahren für technische Zwecke erworben habe. Das Patent für Speisezwecke habe Groß-Gerau behalten, beabsichtige aber, vorläufig nicht es auszunutzen.

Steaua Romana Akt.-Ges. für Petroleum-Industrie. Zu dem Abschluß für das am 30. April abgelaufene Geschäftsjahr 1912/13 verläutet, die Bilanzarbeiten seien bisher noch nicht so weit vorgeschritten, daß sich eine definitive Dividendenerklärung abgeben lasse. Insbesondere lasse sich noch nicht übersehen, ob eine Dividenderhöhung in Frage kommen könne, man könne aber heute schon mit dem vorjähr. Satze von wieder 9 Prozent rechnen. Eine Kapitalerhöhung ist für die nächste Zukunft nicht geplant. Falls sich die kriegerische Lage in Rumänien weiter zuspizt, sei mit einer Betriebsbeschränkung insofern zu rechnen, als die Eisenbahnförderung der Produkte nach dem Hafen Konstanz unterbunden werden dürfte. Bisher ist der Betrieb aber auch in dieser Beziehung normal verlaufen.

Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg A.-G. Herr Generaldirektor Geheimrat Heinrich v. Buz legte, wie bereits kurz gemeldet, am 30. Juni nach mehr als 50 Jahren rastloser Tätigkeit sein Amt nieder. Es ist beschlossen, ihn in der nächsten Generalversammlung zur Wahl in den Aufsichtsrat vorzuschlagen. In einer Würdigung der Tätigkeit des Scheidenden sagt der Aufsichtsrat: Herr v. Buz hat durch sein unermüdeliches, zielbewußtes Arbeiten das Werk Augsburg zu der heutigen Bedeutung gebracht. Die Entwicklung des Schnellpressenbaues, der Augsburger Ventildampfmaschine, des Baues der Lindeschen Eis- und Kühlanlagen sind einige Marksteine seiner Tätigkeit; der Hauptmarkt seines Lebens und Wirkens ist aber die Schaffung des Dieselmotors. Wenn diese vollkommene aller Wärmekraftmaschinen sich an der heute so einzig dastehenden Anerkennung durchsetzen hat, so ist dies allein Herrn v. Buz zu danken. Neben diesen technischen und wirtschaftlichen Leistungen dürfen seine musterzüglichen Einrichtungen zum Wohle der Werksangehörigen nicht unerwähnt bleiben. Die Gesellschaft schuldet Herrn v. Buz großen Dank. Mit Wirkung ab 1. Juli 1913 ist Herr J. Lauster-Augsburg als ordentliches Mitglied in den Vorstand berufen worden.

### Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 5. Juli. Zu den neuerlichen Angaben über einen neuen Geldbedarf der deutsch-luxemburgischen Bergwerks-Gesellschaft erzählt die Frkf. Ztg., daß es sich um die alten Verhandlungen in Geldbedarf für die Gewerkschaft „Reunion“ zu decken handelt. Es finden Besprechungen mit einer Knappschafft wegen Hergabe eines Betrages von etwa 7% Mill. Mark statt, die jedoch bisher fort dauern.

Berlin, 5. Juli. Der Verband der Fabrikanten isolierter Leitungsdrahts berechnet ab Montag, den 7. Juli einen Kupferzuschlag von 0,30 M. pro Quadrillimeter Kupferquerschnitt und 1000 Meter Länge.

Petersburg, 5. Juli. Die Naphta-Gesellschaft Embsa schloß ihr erstes Geschäftsjahr mit einem Verlust von 157 400 Rubel ab, bei einem Aktienkapital von 4,30 Mill. Rubel. (Frkf. Ztg.)

Neue Barmer Stadtanleihe. Frankfurt a. M., 5. Juli. Die Stadt Barmer bezibt, wie die Frkf. Ztg. erzählt, 8 Mill. Mark 4proz. Anleihe. Angebote sind bis zum 8. Juli einzureichen.

### Holzverkohlungs-Industrie Konstanz.

Frankfurt a. M., 5. Juli. In der Generalversammlung führte Herr Direktor Schneider auf die Anfrage eines Aktionärs aus, daß die Gesellschaft gut beschäftigt sei, daß sie keine Verluste zu beklagen habe und daß die Aussichten für das laufende Jahr verheißungsvoll seien. Seitdem ein Hauptprodukt der Gesellschaft „Aceton“ bei der Pulverfabrik verwendet wird, sei der Absatz wesentlich gestiegen und der Verkaufspreis dieses Produktes lasse die besten Aussichten zu. Wohl liege ein Teil der Fabrik an der Grenze des Gebietes, das von den kriegerischen Wirren berührt wird, jedoch sei die Gesellschaft bisher nicht besonders betroffen worden und es wird die Hoffnung gehegt, daß auch die jetzigen Wirren das Geschäft nicht berühren. (Frkf. Ztg.)

### Vom geplanten Stabeisen-Verband.

Köln, 5. Juli. (Priv.-Tel.) Ueber den Verlauf der seit Donnerstag bis heute in Köln abgehaltenen Kommissionssitzung wird offiziell mitgeteilt, daß in der Frachtenfrage, sowie wegen der Qualität und Ueberpreise kein grundlegendes Einverständnis erzielt worden ist, immer noch nicht ist das Problem, nämlich die Quotenfrage, zur Verhandlung gekommen. Die nächste Versammlung sämtlicher Stabeisenwerke soll am 17. ds. Mts. stattfinden.

### Lüdenscheider Metallwerke Akt.-Ges. in Lüdenscheid.

Lüdenscheid, 5. Juli. (Priv.-Tel.) Für das abgelaufene Geschäftsjahr kommt eine Dividende von wieder 9 Prozent zur Verteilung.

### Dividendenausschüttungen.

Dresden, 5. Juli. Die zum Elektro-Konzern gehörigen Vogtländische Elektrizitäts-Aktion-Gesellschaft in Bergen verteilt auf M. 200 210 (H. V. 223 935 M.) Gewinn auf das erhöhte Kapital lt. Frkf. Ztg. wieder 6 Prozent.

### Kaliwerke Jessenitz.

Berlin, 5. Juli. Dem Aufsichtsratsvorsitzenden der Kaliwerke Jessenitz gingen vor der heutigen Generalversammlung seitens des Beberstedt-Konsortiums eine Erklärung zu, worin das Konsortium seine Offerte zurückzieht, da die Fertigstellung der Gemeinschaftsverträge bis gestern nicht gelang und auf die Ermäßigung der vom Konsortium verlangten Summen von M. 180 000 für Betriebsaufwendungen unmöglich sei.

### Wöchentliche Statistischer Bericht der Preisoberfläche des Deutschen Landwirtschaftsvereins.

Berlin, 5. Juli. Endlich ist der erste Regen auch in den Gegenden südlich der Elbe gefallen, deren Saatstand, wie vor allem in Brandenburg und Westpreußen, unter einer monatelangen Dürre außerordentlich gelitten hat. Nur zu beiden Seiten der untern Elbe und weiter sowie in Ostpreußen, im Regenerungsgebiet Trier und in Elsaß-Lothringen sind unter 10 Wm. Regen gefallen, sonst aber 25 Wm. sowie im Gebiet der Weichsel, in Oberösterreich und in den bayerischen Alpen über 30 Wm. und stellenweise sogar über 100 Wm. Der Regen hat sofort eine wirksame Erfrischung der Saaten herbeigeführt. Wenn das auch am nachhaltigsten bei den Futterpflanzen und Getreidearten der Fall sein dürfte, so ist der Regen auch noch den Getreidepflanzen zu Gute gekommen. Zwar steht der Regen an den letzten Höhen Norddeutschlands vielfach unmittelbar vor der Ernte, jedoch der Regen in diesen Höhen wohl nicht viel mehr wird bringen können. Auf die Sommerfrucht werden die Niederschläge fördernd einwirken. Weizen hat im allgemeinen einen befriedigenden Stand behalten. Die Winterernte ist schon mehrfach geschnitten. Die Quersaat ist in vielen Bezirken beendet, doch sind Regen im Weizen und Getreide nicht selten, daß die volle Blüthenzeit des Getreides erschwert und die Qualität beeinträchtigt. Im allgemeinen ist jedoch der erste Schritt ein befriedigender, vielfach ein guter, und die Niederschläge der letzten Woche verprechen einen zweiten Schritt, auf den man schon vielfach infolge der Dürre nicht mehr erhofft hatte. Von den Getreidearten haben die Weizen, insbesondere die Ackerweizen, verhältnismäßig am besten während hauptsächlich im nordöstlichen Deutschland vielfach über einen armen Stand der Ähren, sein gefügt. Doch darf man hoffen, daß die bessere Blüthenzeit aus der Ährenzeit bald in ihrer Entwicklung vorwärts bringen wird. Die Weizenart der Weizen hat hervor, daß die anhaltende kalte Witterung den Einfluss der Niederschläge auf die Vegetation abgemindert und die Vermehrung zurückgehalten habe, jedoch die Weizenarten, für welche man noch vor kurzem infolge der Dürre einen frühzeitigen Termin produziert hatte, jetzt noch vollständig eine Verjüngung erfahren wird. Wärmere Wetter ist dringend erwünscht.

### Von der Frankfurter Börse.

Frankfurt, 5. Juli. Norddeutsche Verkehrs-Gesellschaft zu Hamburg Verlust 41. Vom 7. 5. Nr. ab sind die neuen mit 25 Proz. einbezahlt. Akt. Nr. 1—1000 Stk. 11 gleich den 10 Stk. notiert, lieferbar. Vom 7. an werden notiert die Aktien der Holzverarbeitungsindustrie etc. Diebenbenbenben Nr. 10 (13 Posa.) — Die Aufnahme der 100 000 M. neuerer Aktien, andere Geldanteile des Staates zur Höhe 2, 1913 zur Notierung im öffentlichen Vertriebsblatt wurde genehmigt.

### Telegraphische Börsenberichte.

Frankfurt, 5. Juli. (Donnerstag.) Trotz der vorliegenden Nachrichten über die Preisbewegungen auf dem Balkan und angrenzender Konjunktur-Veränderungen bewahrte die heutige Börse eine beachtenswerte Stabilität, wenn auch die gestrichelte Tätigkeit sich nur vereinzelt zeigte. Besonders die Finanzierung, bei einer Verhandlung zwischen Rumänien und Bulgarien hoffentlich, machte guten Eindruck. Auf die bessere Wiener Börse eröffneten österreichische Banken günstig. Auch unser heimisches Banken erzielten Aufwachen, von denen besonders Diskontokontomandit profitierten. Ihr Kurs stieg sich um 2 Proz. höher, und Deutsche Bankaktien ausstehend. Auf dem Schwanmarkt erzielten Bombarden eine Besserung. Staatsbahn östlicher, amerikanische Bahnen ruhig, Ertragsaktien verlieren 2 Proz. Schiffsaktien nicht mehr sehr. Gute Ernteerwartung weichen aus (Kalkuliert-Kühen auf, Sauter, Galion lassen merklich froher. Am Montanmarkt ist die Tendenz unruhig. Deutsch-Luxemburger schwankend 141 1/2—142 1/2 Proz. Ziele Aktien wurden auf Gerüchte von einer neuen Kapitalerhöhung stark gedrückt. Bodener, Phosphat Bergbau, Gelsenkirchen wenig verändert. Der Anlaufmarkt für Diebenbenwerte zeigte nur mäßige Kursveränderungen. Gewinnaktien behaupteten Interesse für Chemische Aktien und Maschinenfabriken. Der Wandmarkt hat nur eine bescheidene Aufschwung aufzuweisen. Gemischte Aktien ruhig, Balkanwerte und Aktien wenig verändert. Turkeiaktien froher. Der Eisenmarktprozess machte weiter keine Fortschritte. Die Nachrichten im letzten Absatz widersprechend, doch heißt man, daß die Turkeiaktien zu einem Erlöse kommen. Der Schluß ließ eine mäßige Erholung zurück, doch schloß sich noch immer große Zurückhaltung. Die Börse schloß bei

behaupter Tendenz. 10 notierten Kreditaktien 102 1/2, Diskont 177 1/2, Staatsbahn 140 1/2, Lombarden 24 1/2, Phosphat Bergbau 24 1/2.

Berlin, 5. Juli. (Donnerstag.) Die Ernteerwartung, daß es an einer Verhandlung zwischen Rumänien und Bulgarien komme und damit sich eine Einwirkung der Balkanfrage andeute, welche die Stimmung in Wien berührte und in der heutigen Börse zum Ausdruck gekommen war, rief eine fallende Erholung hervor. Die bedeutenden Börsen-Engagements der letzten Woche haben den weitesten für die Kursbewegungen eine gute Stütze. Die Aktien bilden aber am Montanmarkt hinter der gebotenen Ermäßigung zurück, da es sich, daß die Aktienmarkt in Folge der Verhältnisse an dem Eisenmarkt immer noch recht zu mäßigen Höhen stehen. Nach verlässlichen der Kursrückgang von Deutsch-Luxemburger, die infolge des angeblich harten Kapitalbedarfs in großem Umfange abgeben wurden und in der letzten 2 1/2 Proz. niedriger fielen. Den Banken Deutsche Bank um mehr als 2 Proz., ebenso Preussische Bank 2 Proz. höher. Der Verkehr bei im Verlauf wieder in Aufholbarkeit, jedoch die österreichischen Ernteerwartungen sind nur knapp behaupten konnten. Deutsche Reichsbank, die um 0,85 Proz. besser eingetragten hatten, gaben zunächst wieder 0,30 Proz. auf. Tag. Welt 4 1/2—4 3/4 Proz. Deutsch-Luxemburger gewonnen 1 Proz. zurück. Unter dem Einfluß der Geldmarkt-Erleichterungen trat die feste Ernteerwartung an der Nordsee wieder mehr in die Erscheinung. Industriewerte des Balkanmarktes ungleichmäßig.

Berlin, 5. Juli. (Produktionsberichte.) Die Produktionsberichte vom 1. Juni. Die Eisen- und Stahlwerke lieferten im Juli 1913 pro Juli 1912 mehr als im Juli 1912, in den übrigen Monaten 1. A. H. 1913 1/2 A. niedriger. Preis und Qualität geschäftlich. Weiter: bewilligt.

### Aus dem Großherzogtum.

Tübingen, 4. Juli. Der etwa 80 Jahre alte August Stählin von hier, der bei der Kaiserlichen Lebensversicherungsbank mit dem Inkasse der Hochbeiträge für die Vollversicherung tätig war und dem der Besuch der verfallenen Stahlgewerke zugewiesen war, machte am Donnerstag mit seinem Fahrrad seinen gewöhnlichen Rundgang und zwar an diesem Tage im Reinaltal. In seinen Touren benutzte er das Fahrrad, dessen Benützung er erst kurze Zeit erlernt hatte. Am Donnerstag nachmittag wurde nun Stählin auf der Straße aus mehreren Wunden blutend, aufgefunden. Als ihn Passanten auffanden, gab er nur noch schwache Lebenszeichen von sich und der allfällige herbeigeholte Arzt konnte nur noch den Tod Stählins konstatieren. Er hatte einen Schädelbruch und schwere innere Verletzungen erlitten.

Karlsruhe, 3. Juli. Ein verheirateter Kontorist von hier verunglückte nach dem Ausschleichen einer Gaslampe in einer Wohnung der Eisenlohrstraße die Öffnung der Gasleitung mit einem Verschleiß zu versehen. Erst nachträglich brachte er den Verschluss an. Der betr. Raum war aber schon mit Gas angefüllt. Trotzdem leitete er die Leitung auf ihre Dichtigkeit ab, wobei eine Explosion entstand. Der Kontorist zog sich starke Brandwunden im Gesicht und an der Brust zu. In der Wohnung wurde ein Schmelzofen und eine Gasheizung durch den Brand zerstört.

### Geschäftliches.

Am Ruffhäuser-Technikum Frankenhäuser wurden vor kurzem unter Vorst. des Ministeriums für die Prüfungen abgehalten. Das Resultat der Prüfungen liegt abermals glänzendes Zeugnis von der Arbeitsfreudigkeit seitens der Studierenden und des hervorragenden Lehrkörpers ab. Die Anzahl trat in diesem Sommer in das 33. Semester ihres Studiums ein, und ihre in sachlichen und industriellen Kreisen anerkannten Leistungen verzeihen sich auch die höchsten Staatsbehörden großer Verehrung. Dafür sprechen einerseits die aus der Industrie jährlich einlaufenden Stellenangebote, andererseits die Tatsache, daß auch in diesem Jahre das Königl. Preuss. Ministerium für Landwirtschaft den als Schulmann bekannten Leiter des Instituts, Herrn Prof. J. Huppert, mit der Durchführung maschineller und elektrotechnischer Sonderkurse betraut hat. Die reich gegliederten Laboratorien und Versuchsanlagen für Maschinenbau, Elektrotechnik, Rationalprüfung, Landw. Maschinenwesen, Physik und Chemie erfahren ständigen wachsenden Zuwachs und bilden einen schätzenswerten Stützpunkt der sorgfältig durchgeführten Unterrichtserteilung. Der Unterricht an den Ingenieurabteilungen für Maschinenbau, Elektrotechnik, Landw. Maschinenwesen, Eisenbau, Maschinenbau und Maschinenbau sowie an den mit der Anzahl verbundenen Versuchsanlagen für Maschinenbau und Elektrotechnik und an der 4-jährigen Holz- und Tiefbauabteilung nimmt in Wintersemester 1913/14 am 10. Oktober seinen Anfang.

Eine Verkleinerung der Wirksamkeit sollte gleich von Anfang an die größte Bedeutung beigemessen werden, da es sich gerade bei diesem Weiden um eine Ertragsfrage mit dem höchsten Interesse handelt. Nach jahrelangem ersten Studium dieser Krankheit ist es dem Vagant Oetthalden Dank zu danken, ein Redaktions-Gesandtschaftsreporter zu konzipieren, der sich dem Charakter des Weidens in allen Punkten anpaßt. Durch diesen genau nach der Körperform streng individuell hergestellten Apparat wird das Weiden nicht nur zum Stillstand gebracht, sondern es wird auch ein mehr oder weniger starker Rückgang der Verkrümmung erzielt. Zahlreiche Dankschreiben und Auszeichnungen in a. Internationale Hygiene-Ausstellung Dresden 1911: Silberne Medaille gehen wohl das beste Zeugnis von der hervorragenden Wirkung des Oetthalden Redaktionsapparates. Die Abkürzung für Deutschland des Original-Solten Dank liegt in den Händen der Firma Franz Metzger, Dresden-Neustadt, welche in allen Teilen des Reiches Filialen unterhält.

### Verantwortlich:

Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;  
für Kunst und Feuilleton: V. Dr. Fritz Goldenbaum;  
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: Richard Schönfelder;  
für Volkswirtschaft und den übrigen redak. Teil: Franz Kircher;  
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos.  
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H. Direktor: Ernst Müller,

# Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“.

## Frankfurter Effekten-Börse.

Frankfurt a. M., 5. Juli. (Anfangskurse). Kreditaktion 192, 1/2, Diskont-Gesellschaft 179, Darmstädter 113, Dresdner Bank 144, Handels-Gesellschaft 134, Deutsche Bank 232, 1/2, Staatsbank 140, Lombard 24, 1/2, Bayer 212, 1/2, Sächsische 173, 1/2, Harpener 181, 1/2, Laurahütte. Tendenz: Befestigt.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Comp. Reichsbankaktien 6 Prozent.

**Schlusskurse.**

Wechsel.	
Amsterdam kurz	180 50/100
Brüssel	80 48 3/4
Paris	70 71 1/2
London	20 40 1/2
Leipzig	20 40 1/2

**Staatspapiere. A. Deutsche.**

A. Deutsche.	
100 Reichsmark	97 50/100
100 Reichsmark	97 50/100
100 Reichsmark	97 50/100

**Verfallene Lose.**

100 Reichsmark	177
100 Reichsmark	177
100 Reichsmark	177

**Unverfallene Lose.**

100 Reichsmark	177
100 Reichsmark	177
100 Reichsmark	177

**Aktion Industrieller Unternehmen.**

Aluminium	247
Bayer	212
Dresdner	113

**Bank- und Versicherungs-Aktion.**

Badische Bank	129
Bayerische Bank	130
Dresdner Bank	113

**Pfandbriefe. Prioritäts-Obligationen.**

100 Reichsmark	100
100 Reichsmark	100
100 Reichsmark	100

**Konkurs-Eröffnungen.**

Wienstein, August Roter v. Baumgarten, H. 4. S. 20. 0.

## Aktion deutscher u. ausländ. Transportanstalten.

Schantz & Co. Akt.	111, 1/2
Deutsche Post	131, 1/2
Deutsche Reichsbahn	118, 1/2

**Bergwerkaktien.**

Aam-Friede (Br.)	189, 1/2
Bachmayer Bergb.	212, 1/2
Böden	101, 1/2

**Berliner Effekten-Börse.**

Berlin, 5. Juli. (Anfangskurse).

**Schlusskurse.**

100 Reichsmark	97 50/100
100 Reichsmark	97 50/100
100 Reichsmark	97 50/100

**Verfallene Lose.**

100 Reichsmark	177
100 Reichsmark	177
100 Reichsmark	177

**Unverfallene Lose.**

100 Reichsmark	177
100 Reichsmark	177
100 Reichsmark	177

**Aktion Industrieller Unternehmen.**

Aluminium	247
Bayer	212
Dresdner	113

**Bank- und Versicherungs-Aktion.**

Badische Bank	129
Bayerische Bank	130
Dresdner Bank	113

**Pfandbriefe. Prioritäts-Obligationen.**

100 Reichsmark	100
100 Reichsmark	100
100 Reichsmark	100

**Konkurs-Eröffnungen.**

Wienstein, August Roter v. Baumgarten, H. 4. S. 20. 0.

## Produkten-Börsen.

**Berliner Produktenbörse.**

Berlin, 5. Juli. (Telegramm.) (Produktenbörse).

**Budapester Produktenbörse.**

Budapest, 5. Juli. (Telegramm.) (Produktenbörse).

**Liverpooler Produktenbörse.**

Liverpool, 5. Juli. (Anfangskurse).

**Antwerpener Produktenbörse.**

Antwerpen, 5. Juli 1913. (Anfang)

**Pariser Produktenbörse.**

Paris, 5. Juli. (Anfangskurse).

**Anfangskurse.**

Frankfurt a. M., 5. Juli. Phönix Bergb. 249, 1/2, Deutsche...

**Zucker.**

Nagdebürg, 5. Juli. Zuckeraktien...

**Kaffee.**

Nagdebürg, 5. Juli. (Telegr.) Kaffee...

**Haumwolle und Petroleum.**

Bremen, 5. Juli. (Telegr.) Baumwolle...

## Überseeische Schiffsahrts-Telegramme.

**New-York, 2. Juli.** (Drachbericht der Holländ. Amerika-Linie Rotterdam.) Der Dampfer „Votboom“...

**Rotterdam, 4. Juli.** (Drachbericht der Holländ. Amerika-Linie Rotterdam.) Der Dampfer „Komban“...

**Southampton, 3. Juli.** (Drachbericht der Amerikan.-Lins-Southampton.) Der Schiffsdampfer „St. Paul“...

**New-York, 4. Juli.** (Drachbericht der White Star Line Southampton.) Der Schnelldampfer „Oceanic“...

## Deutsche Aktiengesellschaften u. ausländische Papiere.

**Wochenkurszettel.**

Mannheim, 5. Juli 1913.

**Aktionen.**

Aluminium-Industrie	248
Bergmanns Elektr.	121
Berl.-Anh. Maschf.	141

**Proz. Kurs von 4. 27.**

100 Reichsmark	97 50/100
100 Reichsmark	97 50/100
100 Reichsmark	97 50/100

**Verfallene Lose.**

100 Reichsmark	177
100 Reichsmark	177
100 Reichsmark	177

**Unverfallene Lose.**

100 Reichsmark	177
100 Reichsmark	177
100 Reichsmark	177

**Aktion Industrieller Unternehmen.**

Aluminium	247
Bayer	212
Dresdner	113

**Bank- und Versicherungs-Aktion.**

Badische Bank	129
Bayerische Bank	130
Dresdner Bank	113

**Pfandbriefe. Prioritäts-Obligationen.**

100 Reichsmark	100
100 Reichsmark	100
100 Reichsmark	100

**Konkurs-Eröffnungen.**

Wienstein, August Roter v. Baumgarten, H. 4. S. 20. 0.

**Bank- und Versicherungs-Aktion.**

Badische Bank	129
Bayerische Bank	130
Dresdner Bank	113

**Pfandbriefe. Prioritäts-Obligationen.**

100 Reichsmark	100
100 Reichsmark	100
100 Reichsmark	100

**Konkurs-Eröffnungen.**

Wienstein, August Roter v. Baumgarten, H. 4. S. 20. 0.

**Bank- und Versicherungs-Aktion.**

Badische Bank	129
Bayerische Bank	130
Dresdner Bank	113

**Pfandbriefe. Prioritäts-Obligationen.**

100 Reichsmark	100
100 Reichsmark	100
100 Reichsmark	100

**Konkurs-Eröffnungen.**

Wienstein, August Roter v. Baumgarten, H. 4. S. 20. 0.

**Bank- und Versicherungs-Aktion.**

Badische Bank	129
Bayerische Bank	130
Dresdner Bank	113

**Pfandbriefe. Prioritäts-Obligationen.**

100 Reichsmark	100
100 Reichsmark	100
100 Reichsmark	100

**Konkurs-Eröffnungen.**

Wienstein, August Roter v. Baumgarten, H. 4. S. 20. 0.

**Bank- und Versicherungs-Aktion.**

Badische Bank	129
Bayerische Bank	130
Dresdner Bank	113

**Pfandbriefe. Prioritäts-Obligationen.**

100 Reichsmark	100
100 Reichsmark	100
100 Reichsmark	100

**Konkurs-Eröffnungen.**

Wienstein, August Roter v. Baumgarten, H. 4. S. 20. 0.

**Bank- und Versicherungs-Aktion.**

Badische Bank	129
Bayerische Bank	130
Dresdner Bank	113

**Pfandbriefe. Prioritäts-Obligationen.**

100 Reichsmark	100
100 Reichsmark	100
100 Reichsmark	100

**Konkurs-Eröffnungen.**

Wienstein, August Roter v. Baumgarten, H. 4. S. 20. 0.

**Bank- und Versicherungs-Aktion.**

Badische Bank	129
Bayerische Bank	130
Dresdner Bank	113

**Pfandbriefe. Prioritäts-Obligationen.**

100 Reichsmark	100
100 Reichsmark	100
100 Reichsmark	100

**Konkurs-Eröffnungen.**

Wienstein, August Roter v. Baumgarten, H. 4. S. 20. 0.

**Bank- und Versicherungs-Aktion.**

Badische Bank	129
Bayerische Bank	130
Dresdner Bank	113

**Pfandbriefe. Prioritäts-Obligationen.**

100 Reichsmark	100
100 Reichsmark	100
100 Reichsmark	100

**Konkurs-Eröffnungen.**

Wienstein, August Roter v. Baumgarten, H. 4. S. 20. 0.

## Konkurs-Eröffnungen.

Wienstein, August Roter v. Baumgarten, H. 4. S. 20. 0.

## Aus dem Großherzogtum.

**W Weinheim, 4. Juli.** Nachdem unlängst gegen 80 Schulfreunde des hiesigen Realgymnasiums zur Ablegung des Abiturientenexamens überwiesen worden waren, fand gestern unter Vorherrschaft von Regierungsrat Steiner-Karl die Befreiung der eigenen Abiturienten der Anstalt statt. Sämtliche 11 Prüflinge bestanden glücklich das Examen, was eine neue Befreiung für den ausgezeichneten Ruf der von Direktor Daab geleiteten Anstalt ist.

## Aus dem Großherzogtum.

**W Weinheim, 4. Juli.** Heute mittags erfolgte hier die Festnahme des 19 Jahre alten Fabrikarbeiters Philipp Bienschel wegen Diebstahl und des Diebstahls von 7 wegen Verleitung zum Diebstahl. Bienschel war wegen Einleitung des Diebstahls (Zwischen) in seiner Wirtschaft angeklagt worden. In der Voruntersuchung soll Bienschel von Zeugen Bienschel zu fälschen Aussagen verleitet haben. In der heutigen Verhandlung vor dem Schöffengericht hat dann Bienschel unter Eid das Geschehene bestritten, während dies von einem anderen Zeugen angegeben wurde.

**Militärverein**  
Mannheim. C. B.  
Sonntag, 6. Juli  
besteht sich der Verein an  
dem in Neckarhausen statt-  
findenden  
**Gankriegertag.**  
Abfahrt mit der Neben-  
bahn nach. 1.02 Uhr.  
Um zahlreiche Beteiligung  
wird erlucht.  
Nächster Vereinsabend,  
Familienabend, unter  
Mitwirkung der Gesangs-  
abteilung u. der Schützen-  
kapelle findet am Samstags-  
tag, 12. Juli abends 9  
Uhr, im oberen Saale des  
Stadtkneipens statt, wozu  
die Mitglieder nicht er-  
warteten Angehörigen  
zu zahlreichem Besuche  
freundschaftlich eingeladen  
werden.  
Der Vorstand.

**Bekanntmachung.**  
Dienstag, 6. Juli 1913  
vormittags 9 Uhr,  
verkündigen wir im Ofse  
der Gartenhaltung Neckar-  
au das vorhandene Dungs-  
ergebnis. 2118  
Mannheim, 4. Juli 1913.  
Städt. Gesundheitsamt:  
Preß.

**Bekanntmachung.**  
Donnerstag, 18. Juli 1913,  
vormittags 9 Uhr  
verkündigen wir im Ofse  
der Gartenhaltung Neckar-  
au das vorhandene Dungs-  
ergebnis. 2119  
Mannheim, 4. Juli 1913  
Städt. Gesundheitsamt:  
Preß.

**Zwangsvollstreckung.**  
Montag, 7. Juli 1913,  
nachmittags 2 Uhr  
werde ich im hies. Pfand-  
lokal Q. 6, 2 hier, gegen bare  
Zahlung i. Vollstreckungs-  
wege öffentlich verkündigen:  
Nebel u. Sohn, anst. La.  
Crt u. Stelle; ca. 25 cbm  
Dien, 41 Stämme Pflanz-  
bretter, 50 St. Bretter,  
1 gr. Bogerkassette, 1 Benz-  
motor u. and. Sachen.  
Mannheim, 5. Juli 1913.  
Stadter, 83118  
Gerichtsvollzieher.

**Öffentl. Versteigerung**  
gemäß § 373 des G. B. B.  
Am Montag, 7. Juli 1913,  
vormittags 10 Uhr,  
werde ich in der Börse,  
hier, öffentlich verkündigen:  
100 Sack Roggenkleie  
Fabrikat Schiller vorm.  
Nied. wüder im Termin.  
Mannheim, 5. Juli 1913  
Stadter, 83118  
Gerichtsvollzieher.

**Zwangsvollstreckung.**  
Montag, den 7. Juli 1913  
nachmittags 2 Uhr werde  
ich i. Pfandl. Q. 6, 2 hier ges.  
bare Zahlung im Vollstreckungs-  
wege öffentlich verkündigen:  
ca. 300 Dutzend Kisten,  
20 Dutzend, 6 Stücken  
Taschapparat, 1 Kaminan-  
satz, Tischbesteck, u. and.  
Sachen.  
Mannheim, 5. Juli 1913  
Stadter, 83118  
Gerichtsvollzieher.

**Zwangsvollstreckung.**  
Montag, den 7. Juli 1913  
nachmittags 2 Uhr  
werde ich im Pfandlokal  
Q. 6, 2 hier gegen bare Zah-  
lung im Vollstreckungs-  
wege öffentlich verkündigen:  
ca. 300 Dutzend Kisten,  
20 Dutzend, 6 Stücken  
Taschapparat, 1 Kaminan-  
satz, Tischbesteck, u. and.  
Sachen.  
Mannheim, 5. Juli 1913  
Stadter, 83118  
Gerichtsvollzieher.

**Öffentl. Versteigerung**  
Montag, d. 7. Juli 1913  
mittags 12 Uhr  
werde ich im hiesigen  
Pfandlokal gemäß § 373  
G. B. B. für Rechnung  
dessen, den es angeht,  
öffentlich verkündigen:  
50 Sack altes Platamail,  
Freiburg der Firma Wer-  
theimer & Bell in Mann-  
heim. 83124  
Mannheim, 2. Juli 1913  
Stadter, 83118  
Gerichtsvollzieher.

**Die Ausführung der**  
Kautionsarbeiten zur Um-  
wandlung des Wasserwerks  
rühles des Wasserwerks  
(Böcklerwerk) im Gies-  
wertbezirk soll unge-  
kürzt im Wege der  
**Submission**  
erzogen werden. 3079  
Die Unterlagen zur Ver-  
gebung können in unserem  
Bureau K 7, 1/2, Zimmer  
27 III, während der üb-  
lichen Dienststunden ein-  
gesehen werden und die An-  
gebotsformulare unent-  
geltlich bei demselben bezogen  
werden.  
Zuständige Unterein-  
nehmer, welche ähnliche  
Arbeiten schon wiederholt  
ausgeführt haben und hier-  
über Nachweise erbringen  
können, wollen ihre An-  
gebote bis spätestens  
Dienstag, 8. Juli 1913,  
vormittags 11 Uhr  
verfassen, mit entspre-  
chender Aufschrift versehen  
und nach dem Bescheid  
des Amt. Stammer Nr. 4

**Grösstes Haus Badens u. der Pfalz**  
für  
**Wohnungs-Einrichtungen**  
Die Firma  
**W. Landes Söhne, Q 5, 4**  
beweist ihre  
**überlegene Leistungsfähigkeit**  
durch die billigen Preise!  
In denen sie ihre wirklich soliden und gediegenen Möbel in  
den Verkauf bringt. 2530

**Landerziehungsheim für Mädchen**  
Schloss Hemsbach a. d. Bergstr. (Baden). Station Hemsbach,  
eine Stunde von Mannheim.  
Leichte Erreichbarkeit städtischer Kulturgüter. Familienartiges Gemein-  
schaftsleben. Individuelle geistig-körperliche Ausbildung. Kombiniertes  
Lehrplan der höheren Mädchenschulen, Oberrealschulen, auch Fortbildungs-  
anstalten. Kunst, Musik, Gartenbau, Haushaltung, Tierpflege, Turnen,  
Sport, Eigenes Luft- und Schwimmbad, Tennisplatz. Elektrisches Licht.  
Arzt am Ort. Auf Wunsch Referenzen. **Fritz u. Ottilie Bieran.**  
31696

Donnerstag abend, den 3. Juli 1913, verschied in Pflap-  
ville bei Metz sanft und gottgegeben nach langer Krankheit  
unser guter Vater, Grossvater, Schwiegervater und Onkel, Herr  
**Rudolf Jäger**  
Rentner  
im 81. Lebensjahre. 31694  
Er war in Mannheim ansässig von 1859 bis 1873 und hat  
Breitestr. F 1 und E 1 sein Posamentier- und Militäreffekten-  
Geschäft betrieben.  
Um stilles Beileid bitten  
Die trauernden Hinterbliebenen:  
**Karl Jäger u. Frau geb. Walter und Kinder, Metz.**  
Firma: **R. Jäger Söhne, Metz, Goldschmiedstrasse 24/26.**  
**Friedrich Jäger u. Sohn Heinrich, Abiturient, Metz.**  
**Albert Jäger u. Frau geb. Wachter, Mannheim.**  
**Julie Jäger, Oberlehrerin, Mannheim.**  
Die Beisetzung erfolgt Sonntag, den 6. Juli 1913, nachm.  
3 Uhr in der Familiengruft auf dem Kirchhofe Metz-Plantiers.

**Preuß.-Südd. Klassenlotterie.**  
Ziehung der 1. Klasse 9. u. 10. Juli 1913  
**Kauf-Lose**  
sind noch zu haben bei den  
Groß-Badischen Lotterie-Einnehmern:  
**Groos, Friedrichsring, Langsdorf, Schüle**  
T 6, 27, Tel. 82. B 2, 7. P 3, 3.

**Fausring-Lanolin-Seife**  
Der Haut zuträglichste, wohlfühende Toilette-  
seife. Stück 20 Pfennig, 5 Stück 95 Pfennig.  
Angefertigt vom langjährigen Fabrikanten  
der Pfalzregion: C. Naumann, Offenbach a. M.

**Kirchen-Anzeigen.**  
**Evangelisch-protestantische Gemeinde**  
Sonntag, den 6. Juli 1913.  
**Trinitatiskirche.** Morg. 10 Uhr Predigt, Stadt-  
pfarrer Köhler. Morg. 11 Uhr Predigt, Stadtpfarrer  
Köhler. Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadt-  
pfarrer Köhler. Nachm. 2 Uhr Christenlehre, Stadt-  
pfarrer Köhler.  
**Konfessionskirche.** Morg. 10 Uhr Predigt, Stadt-  
pfarrer von Schöffer. Morg. 11 Uhr Kindergottes-  
dienst, Stadtpfarrer von Schöffer. Abends 6 Uhr Predigt,  
Stadtpfarrer von Schöffer.  
**Christuskirche.** Morgens 10 Uhr Predigt, Stadt-  
pfarrer Dr. Hoff. Morg. 11 Uhr Kindergottesdienst,  
Stadtpfarrer Dr. Schumann.  
**Friedenskirche.** Morgens 10 Uhr Predigt, Stadt-  
pfarrer Köhler. Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst,  
Stadtpfarrer Köhler.  
**Johanniskirche.** Vindenhof. Morgens 10 Uhr  
Predigt, Stadtpfarrer Sauerbrunn. Morgens 11 Uhr  
Christenlehre, Stadtpfarrer Sauerbrunn.  
**Lutherkirche.** Morg. 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer  
Stenhold. Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadt-  
pfarrer Stenhold.  
**Heinrich-Konstanz-Krankenhaus, Vindenhof.** Morg.  
10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Klein.  
**Wohlfahrten.** Morg. 9 Uhr Predigt, Stadtpfarrer  
Lauer.  
**Dionysienkapelle.** Morg. 11 Uhr Predigt,  
Pfarrer von Schöffer.  
**Stadtkirche.** Morg. 11 Uhr Predigt,  
Stadtpfarrer Köhler. Morg. 11 Uhr Kindergottes-  
dienst, Stadtpfarrer Köhler. Nachm. 3 Uhr Christen-  
lehre für die Pflichten der Kirchendiener, Stadtpfarrer  
Köhler.

**Stadtkirche Sandhofen.** Morgens 9 Uhr Predigt,  
Stadtpfarrer Kemmer. Morg. 11 Uhr Kindergottes-  
dienst, Stadtpfarrer Kemmer. Nachm. 3 Uhr Christen-  
lehre, Pfarrer Köhler.

**Evangelisch-luth. Gottesdienst**  
(Dionysienkapelle F 7, 29).  
Sonntag, den 6. Juli 1913 (7. Sonntag nach  
Trinitatis), nachm. 5 Uhr Predigt, Herr Pfarrer  
Köhler.

**Evangelische Stadtmision**  
Vereinshaus K 2, 10.  
Sonntag 11 Uhr: Sonntagschule. 3 Uhr: Erbau-  
ungskunde, Herr Pfarrer Köhler, Frankfurt a. M.  
3 Uhr: Jungfrauenverein.  
Montag 3 Uhr: Frauenverein.  
Mittwoch 1/2 Uhr: Bibelstunde, Missionar Vater.  
Donnerstag 8 Uhr: Jungfrauenverein.  
Freitag 1/2 Uhr: Gesangsverein „Lion“.  
Samstag 4 Uhr: Spargasse der Sonntagschule.  
1/2 Uhr: Vorbereitung für die Sonntagschule.  
Täglich Kinderchule.  
**Erdbeerkerfahd, Trautweinstraße 19.**  
Sonntag 1 Uhr: Sonntagschule. Abends 8 Uhr:  
Bibelstunde, Herr Köhler.  
Montag 1/2 Uhr: Jungfrauenverein.  
Täglich Kinderchule.  
**Neckarstadt, Gärtnerstraße 17.**  
Sonntag 11 Uhr: Sonntagschule.  
Dienstag 1/2 Uhr: Bibelstunde, Herr Köhler.  
Täglich Kinderchule.  
**Vindenhof, Vellenstraße 52.**  
Sonntag 11 Uhr: Sonntagschule.  
Dienstag 1/2 Uhr: Frauenverein.  
Freitag 1/2 Uhr: Bibelstunde, Missionar Vater.  
Täglich Kinderchule.  
**Evangelische Diakonissenanstalt, 23  
„Männliche Krankenpflege“.**

In den Bibelstunden und sonstigen Veranstaltungen  
der Stadtmision ist jedermann herzlich eingeladen.

**Christlicher Verein junger Männer, U 3, 23,  
— G. B. —**  
Wochenprogramm vom 6. bis 12. Juli 1913.  
Sonntag abends 1/2 Uhr: Abendunterhaltung,  
Jugendabteilung nachm. 5 Uhr Monatsversammlung  
für Juni.  
Montag abends 1/2 Uhr: Bibelstunde von Herrn  
Stadtpfarrer Köhler über Matthäus 21, 15-26.  
Dienstag abends 8 Uhr: Turnen im Groß-  
Gymnasium. Abends 1/2 Uhr: Probe d. Sängerkorps.  
Abends 1/2 Uhr: Probe des Männerchor.  
Mittwoch abends 8 Uhr: Probe des Männerchor.  
Abends 1/2 Uhr: Stenographietunde (Sabelberger  
und Stöckel-Schule).  
Donnerstag abends 1/2 Uhr: Spiel- u. Lesabend.  
Abends 1/2 Uhr: Ausflugsfahrt.  
Freitag abends 1/2 Uhr: Bibelstunde der Jugend-  
abteilung.  
Samstag abends 8 Uhr: Probe des Trommichor- u.  
Fleischchor. Abends 1/2 Uhr: Probe des Streich-  
Orchesters. Abends 1/2 Uhr: Gebetsvereinigung.  
Jeder arbeitsfähig gesunde Mann und Jungfrau ist  
zum Besuch der Veranstaltungen des Vereins herzlich  
eingeladen.  
Nähere Auskunft erteilen: Der 1. Vorsitzende:  
Herr Vorsitzender Köhler, Neckarstr. 11. Der 2. Vor-  
sitzende: Herr Joh. G. Wraml, Trautweinstr. 11.

**Evang. Verein für innere Mission.**  
Mittwoch, 6. Juli, in Baden.  
**Stadtmision Mannheim.**  
Vereinslokal: Schwägerstraße 90.  
(Herr Stadtmisionar Krik).  
Sonntag, vorm. 11 Uhr: Sonntagschule. Nachm.  
3 Uhr: Versammlung. Nachm. 4 Uhr: Jugendabteilung  
des Christl. Vereins ig. Männer e. S. Nachm. 5 Uhr:  
Jungfrauenverein. Abends 8 Uhr: Versammlung.  
Montag abends 8 Uhr: Missionarverein.  
Dienstag abends 8 Uhr: Turnen des Chr. Ver. ig. Männer.  
Mittwoch, nachm. 5 Uhr: Dichtungsbund (für  
Kinder unter 14 Jahren). Abends 8 Uhr: Bibelstunde  
des Christl. Ver. ig. Männer e. S. Abends 9 Uhr:  
Männerchor.  
Donnerstag, nachm. 5 Uhr: Bibelstunde. Abends  
8 Uhr: Bibelstunde des Frau-Ver. e. S.  
Freitag abends 8 Uhr: Gemeinlicher Gesangchor.  
Samstag abends 8 Uhr: Sonntagschulvor-  
bereitung. Abends 9 Uhr: Gebetsstunde.  
Jedermann herzlich willkommen.

**Evangelische Gemeinschaft**  
U 5, 9, Seitenbau.  
Sonntag, vorm. 10 Uhr Predigt, Prediger Maurer.  
Morg. 11 Uhr Kindergottesdienst. Nachmitt. 1/2 Uhr  
Predigt, Prediger Maurer. Nachm. 5 Uhr Jugend-  
verein.  
Montag abends 1/2 Uhr: Singstunde d. Gem. Chors.  
Donnerstag abends 1/2 Uhr: Bibel- u. Gebetsstunde,  
Prediger Maurer.  
**Waldfhof, Vindenhofstr. No. 10, Dinterhaus.**  
Sonntag, nachm. 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.  
Dienstag abends 1/2 Uhr: Predigt, Prediger Maurer.  
Jedermann ist herzlich willkommen.

**Jungmänner-Verein**  
für freies Christentum und deutsche Kultur  
Mannheim — Lokal: K 6, 40.  
Sonntag, 6. Juli: U. Wanderung: Weinsberg-  
Geiersberg-Elberberg-Altenbach-Christheim-Abfahrt  
6 Uhr ab Hauptbahnhof.  
Mittwoch, 6. Juli, abends 9 Uhr: Weisheitl. Sitzung.  
Nähere Auskunft erteilen der 1. Vorsitzende: Hm.  
Kochinger, Zammstraße 17, der 2. Vorsitzende: Alfred  
Baum, Rheindammstraße 11.

**Christliche Versammlung B 2, 10a**  
Sonntag, morgens 11 Uhr: Sonntagschule, alle  
Kinder sind herzlich eingeladen. Nachmitt. 3 Uhr  
Vorbereitung.  
Dienstag abends 8 Uhr: Vorbereitung.  
Jedermann herzlich eingeladen.

**Neuapostolische Gemeinde Mannheim**  
Kula des Neapostolenaums, Eingang Tullstr. 4, 2. St.  
Sonntag, nachm. 4 Uhr: Gottesdienst.  
Mittwoch abends 8 1/2 Uhr: Gottesdienst.

**Methodisten-Gemeinde**  
Kapelle: Angartenstraße 26.  
Sonntag, vorm. 10 Uhr u. nachm. 1/2 Uhr Predigt,  
vormitt. 11 Uhr Kindergottesdienst.  
Dienstag abends 1/2 Uhr: Bibelstunde.  
Jedermann ist freundlich eingeladen.  
**Missions-Saal T 6, 11**  
— Hof links —  
Die Versammlungen der Christlichen Gemein-  
schaften sind wie folgt:  
Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gebets- u. Kartellstunde,  
vormittags 11 Uhr: Sonntagschule. Nachm. 4 Uhr:  
Versammlung für junge Mädchen. Abends 8 Uhr:  
Evangelisations-Versammlung.  
Montag abends 8 1/2 Uhr: Gesangstunde.  
Donnerstag abends 8 1/2 Uhr: Bibel- u. Gebets-  
stunde.  
Jedermann herzlich eingeladen.

**Gemeinde gläubig getaufter Christen**  
— C 4, 18 —  
Sonntag, vorm. 9 1/2 Uhr: Bibelberatung, vorm.  
11 Uhr Sonntagschule. Abends 8 1/2 Uhr: Evangeli-  
sation, Prediger Pfl. K.  
Montag abends 8 1/2 Uhr: Gesangstunde.  
Donnerstag abends 8 1/2 Uhr: Gebetsstunde,  
Prediger Pfl. K.  
Jedermann freundlich eingeladen.

**Die Heilsarmee, Q 7, 6.**  
Die Versammlungen sind wie folgt:  
Sonntag abends 8 1/2 Uhr: Besondere Versammlung,  
Mittwoch 8 1/2 Uhr: Heilsoberlieferung.  
Freitag 8 1/2 Uhr: Heilsoberlieferung.  
Jedermann ist freundlich eingeladen.

**Gottesdienst für die kath. Taufstücken**  
von Mannheim und Umgebung.  
Sonntag, den 6. Juli, nachmittags 2 Uhr in  
in der Kapelle der Niederbrunner Schwestern, D. 4, 12,  
Predigt und Andacht mit Segen.  
**Freireligiöse Gemeinde.**  
Sonntag, 6. Juli, vormittags 10 Uhr in der Aula  
des Realgymnasiums, Tullstr. 4, Sonntagsgottes-  
dienst über Richard Wagner's „Parsifal“, Dr. Max Maurer-  
predigt: „Das höchste Gewissen“.  
Nach der Sonntagsgottesdienst-Bibliothekstunde L 14, 8.  
Donnerstag, den 10. Juli, jugendabend in der  
Aula des Realgymnasiums. Vorlesung der Ver-  
sammlungen aus Goethe's „Faust“.

**Katholische Gemeinde.**  
Sonntag, den 6. Juli 1913,  
8. Sonntag nach Pfingsten.  
Jesuiten-Kirche, 6 Uhr Frühmesse. — 7 Uhr hl.  
Messe. — 8 Uhr Alltagsgottesdienst und General-  
kommunion d. Eristkommunianten. — 10 Uhr Predigt  
und Amt. — 11 Uhr hl. Messe mit Segen und Andacht  
des Stützvereins des kathol. Arbeitervereins. —  
1/2 Uhr Corpus-Christi-Bruderschafts-Andacht mit  
Segen. — 1/2 Uhr Konfession-Andacht mit Predigt,  
Prozession und Segen.  
Untere kathol. Pfarrkirche, Quartier der Cor-  
poris-Christi-Bruderschaft. Son 6 Uhr an Beicht-  
messe mit Predigt. — 7 Uhr hl. Messe. — 8 Uhr Sing-  
messe mit Predigt. — 10 Uhr Predigt, Prozession,  
semit. Hosann mit Segen. — 11 Uhr hl. Messe mit  
Predigt. — 1/2 Uhr Christenlehre für die Junglinge.  
1/2 Uhr Corpus-Christi-Bruderschaft mit Segen. —  
1/2 Uhr Versammlung der Frauen-Kongregation.  
Katholische Bürgerhosanna. 1/2 Uhr Eingemei-  
de mit Predigt. — Der Gymnasiums-Gottesdienst fällt  
aus. Die Schüler werden der feierlichen Primiz des  
H. O. Neupfisters Jakob Johann in der St. Geis-  
kirche um 9 Uhr bei. — 4 Uhr Andacht zur hl. Drei-  
faltigkeit.  
Herr-Jesu-Kirche, Neckarstr. 6 Uhr Frühmesse  
und Beichtgelegenheit. — 7 Uhr hl. Messe. — 8 Uhr  
Singmesse mit Predigt. — 10 Uhr Predigt u. Amt.  
— 11 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. — 2 Uhr  
Christenlehre für Junglinge. — 1/2 Uhr Corpus-  
Christi-Bruderschaft. — 3 Uhr Versammlung des christl.  
Muttervereins.

Hl. Geis-Kirche, Fest vom löblichen Hl. 6 Uhr  
Frühmesse. Beicht. — 7 Uhr hl. Messe. — 8 Uhr Sing-  
messe mit Predigt, Generalkommunion der männlich  
Jugend. — 10 Uhr Primizfeier. Abholen des Neu-  
pfisters, Freipredigt, semit. Hosann mit Tedeum. —  
11 Uhr hl. Messe mit Predigt. — Nachm. 3 Uhr festl.  
Wanderchor mit Segen.  
Vierfrauen-Kirche, Son 6 Uhr an Beichtgelegenheit.  
— 7 Uhr Frühmesse. — 8 Uhr Singmesse mit Predigt;  
gemeinsame Kommunion der Eristkommunianten. —  
10 Uhr Predigt und Amt. — 11 Uhr hl. Messe. —  
2 Uhr Christenlehre. — 1/2 Uhr sakramentaler  
Bruderschaft. — 1/2 Uhr Versammlung der Jung-  
frauenkongregation.  
St. Josefs-Kirche, Vindenhof, 6 Uhr Beicht. —  
1/2 Uhr Frühmesse. — 8 Uhr Singmesse mit gemein-  
samer Kommunion der Eristkommunianten. — 10  
Uhr Predigt u. Hosann. — 11 Uhr hl. Messe. — 1/2  
Uhr Christenlehre. — 2 Uhr Corpus-Christi-Bruderschaft-  
Andacht mit Segen. — 1/2 Uhr abends Predigt  
mit Herz-Jesu-Andacht und Segen.  
St. Antonius-Kirche, Wohlgelegen - Schmitz.  
Eingang: Kronprinzstr. 4 und Reiterstr. 10b.  
Son 6 Uhr an Beichtgelegenheit. — 7 Uhr hl. Messe. —  
8 Uhr hl. Messe mit Predigt, Monatskommunion für  
die Frauen. — 10 Uhr Predigt und Singmesse. —  
11 Uhr Kindergottesdienst. — 2 Uhr Christenlehre.  
— 1/2 Uhr Corpus-Christi-Bruderschaft. — 2 Uhr  
Versammlung des christl. Muttervereins.

**Frankfurt-Kirche in Badhof.** Son 6 Uhr an  
Beichtgelegenheit. — 7 Uhr Frühmesse mit Austeilung  
der hl. Kommunion. — 1/2 Uhr hl. Messe in der Kapelle  
der Zwillingfabrik. — 10 Uhr Predigt und Hosann.  
Nachmittags 1/2 Uhr Christenlehre und Corpus-  
Christi-Bruderschaft, hernach Versammlung der Jung-  
frauen. — Abends 8 Uhr Konfession-Andacht.  
**Kath. Kirche in Sandhofen.** Die 7 Uhr-Messe  
fällt heute aus. Austeilung der hl. Kommunion um  
7 Uhr. 8 Uhr Kindergottesdienst u. deutscher Sing-  
messe. 10 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und  
Amt. 1/2 Uhr Corpus-Christi-Bruderschaft. 3 Uhr  
Versammlung des Rosenkranzvereins mit Maria-  
Kathol. Kirche in Käfertal. Männerkapelle.  
Son 6 Uhr an Beichtgelegenheit. 7 Uhr hl. Messe,  
vorher und nachher Austeilung der hl. Kommunion.  
1/2 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt. 10 Uhr  
Predigt und Amt. 2 Uhr Christenlehre, nachher  
Corpus-Christi-Bruderschafts-Andacht.  
**Kath. Kirche in Neckarau.** 6 Uhr Beicht. 6 Uhr  
hl. Messe mit Austeilung der hl. Kommunion durch  
den hochw. Herrn Neupfister. 7 Uhr hl. Messe mit  
Austeilung der hl. Kommunion durch den hochw.  
Herrn Neupfister. 8 Uhr hl. Messe. 9 Uhr  
Primizfeier des hochw. Herrn Neupfisters Emil  
Fischer; Festpredigt durch hochw. Herrn Pfarrherrn  
Widmann-Pangendorf. 1/2 Uhr semit. Hosann.  
**St. Antonius-Kirche, Rheinau.** 6 Uhr Beicht  
1/2 Uhr Kindergottesdienst, Singmesse. 10 Uhr  
Hauptgottesdienst, Predigt. 2 Uhr Herz-Jesu-  
Andacht.

**Alt-Katholische Gemeinde.**  
Sonntag, den 6. Juli, vormitt. 10 Uhr, deutscher  
Amt mit Predigt. (Stadtpfarrer Dr. Steinwöhl).

### Neues Theater im Hofengarten

Saispiel des Operetten-Ensembles des Residenztheaters in Dresden  
Direktion: Carl Blüth

**Sonntag, den 6. Juli 1913**

## Hohheit tanzt Walzer.

Operette in drei Akten von Julius Brammer und Alfred Grünwald  
Musik von Leo Ascher  
In Szene gesetzt von Carl Saffell  
Musikalische Leitung: Friedrich Korolant

- Personen:**
- |   |                    |
|---|--------------------|
| Domnik Gaudenzdorf, Bibliothekar            | Hans Werthmann     |
| Alfi, dessen Tochter                        | Johanna Geisler    |
| Flunderer                                   | Hermann Wieland    |
| Peperl Schwandner, Musiklehrer Carl Saffell |                    |
| Sali, Haushälterin bei Gaudenzdorf          | Emmy Galigo        |
| Knackerl, Beamter                           | Paul Bogel         |
| Prinzessin Marie                            | Wisa Bund          |
| Frau von Relefs, Hofdame                    | Ida Raitner        |
| Strampfl, Gastwirt „Zur Silbernen Brücke“   | Alfred Doerner     |
| Edel, Reiner                                | Ludwig Böhm        |
| Blagl, Piccolo                              | Friedl Reisinger   |
| Herr Stanglmayer                            | Karl Waterstradt   |
| Herr Rofsch                                 | Hans Häfner        |
| Ein Feldjäger der Prinzessin                | Hans Vonar         |
| Graf Deschl, Zeremonienmeister              | Hans Werthmann     |
| Prinz Bittor Bogumil                        | Maria Sölk         |
| Prinzessin Crescentia Ruffe                 | Friedl Sölk        |
| Opfische, Kammerdiener                      | Witthelmdanschwann |
| Erne Frau                                   | Dora Rißler        |
| Smette Frau                                 | Charlotte Treath   |
| Ein Schmelzer                               | Karl Waterstradt   |

Beamte, Kollegen Gaudenzdorf, Wäite, junge Leute, Damen und Herren, Hofleute, Diener, Pagen.

Der 1. Akt spielt bei Domnik Gaudenzdorf.  
Der 2. Akt im Hofengarten „Zur Silbernen Brücke“  
Der 3. Akt auf einem Balkon in der Nähe Wiesn

Kasseneröff. 7<sup>1/2</sup> Uhr. Aufst. 8<sup>1/2</sup> Uhr. Ende 11 Uhr

Nach dem 1. u. 2. Akt Pausen

Neues Theater. Eintrittspreise

### Neues Theater im Hofengarten

Montag, 7. Juli,  
**Keine Vorstellung.**

### Rosengarten — Mannheim

Sonntag, den 6. Juli 1913, abends 8<sup>1/2</sup> Uhr

## Konzert

am Friedrichsplatz.

**Kapelle Petermann**

Leitung: Kapellmeister L. Becker.

- Vortragsfolge:
- I.  
1. Frisch drauf los! Marsch . . . . . Bion
  2. Ouverture zu „Des Teufels Anteil“ . . . . . Auber
  3. Liebeslied, lass uns tanzen! Walzer . . . . . Gilbert
  4. Helmerle — Duett a. d. Operette „Der ideale Bauer“ . . . . . Fall
  5. Fantasie a. d. Operette „Die Fledermaus“ . . . . . Strauss
- II.
6. Ouverture zur Operette „Ein Tag in Wien“ . . . . . Suppé
  7. Amerikanisches Lied: „Lieb mich und die Welt ist mein“ . . . . . Ball
  8. Espana Walzer . . . . . Waldteufel
  9. Die Kunst für alle! Potpourri . . . . . Reckling
  10. Barataria Marsch . . . . . Sullivan
- Leuchfontäne von 7<sup>1/2</sup>—10 Uhr.

### Hotel und Restaurant

## „Kaiserhof“

P 4, 4/5. Teleph. 206.

Vorzüglicher Mittagstisch zu Mk. 1,75 27458  
im Abonnement (10 Karten) 14,50.



### Schönes volles Haar

erhalten Sie nur durch öfteres, gründliches Waschen der Kopfhaut u. d. Haare

## „Circe“

Haartrocken-Apparat „Circe“ bewirkt in überraschend kurzer Zeit eine gründliche Haartrocknung, verleiht dem Haare lockeres, volles Aussehen und scheidet Glanz. Preis 18.- M. Alleinvertrieb: Circe-Pforzheim. 2260

M. W. M.

### Inventur-Ausverkauf

Max Wallach, D 3. 6  
Wäsche-Ausstattung, Handstickerei.

### Hotel Hessischer Hof, L 13, 21

Spezialität: Selbstgek. Weine  
per 1/2 Liter von 25 Pfg. an.  
Gut bürgerl. Küche (Gartenwirtschaft)  
Neuer Bes. Ph. Keller früher Austria.



## Jahrhundertfeier der Freiheitskriege

# Breslau

### Mai 1913 Okt

### Historische Ausstellung

### Gartenbau-Ausstellung

### Szenische, musikalische, sportliche Vorführungen

Luftkurort Bergzabern.

### Kurhaus Westenhöfer.

Best empfohlenes Haus, direkt am Eingang der Philosophenpromenade. Für Vereine grosse Lokalitäten vorhanden. Prospekte gratis durch den Besitzer.  
B. Westenhöfer

### Schönwald im Herzen des Schwarzwaldes.

Kräftige Gebirgsluft. — 1000 m ü. d. M. — Eisenbahnstation Triberg der badischen Schwarzwaldbahn, 1/2 Stunde oberhalb der berühmten Wasserfälle.

### Hotel u. Kurhaus Schönwald

Familienhotel I. Ranges, massiver Bau, seit 4. Jahre neu renoviert u. auf das modernste eingerichtet. Elektr. Licht, Dampfbäder im ganz. Hotel. Die höchsten Waldungen sind in eigenem Besitz des Hotel. 20 Balkon, grosse ged. Veranden, Parkanlage, Kinderspielfläche, Tennis, Prima Verpfleg. Preis v. M. 5.50 an. Anstovcrbindung zu allen Zügen. Prospek. bereitw. K. Wirtzke, Bes.

1000 m ü. d. M.

### Schönwald Kurhotel Victoria

bad. Schwarzwald (10114)  
Station Triberg  
Luftkurort, erst. Ranges. Best. geleg. am Waldestrand. Mod. Komfort. Terrassen, Salons, Diele, Märs, Preise. Familien u. Touristen best. empfohl. K. Ketterer, Bes.

### Prachtvoller Sommer-Aufenthalt.

Geschützte Lage und einer der schönsten, waldreichsten Kurorte des Schwarzwaldes.

### Todtmoos 1000 m ü. M.

Wald- und Nervenkurort — Sommerfrische, direkt am Walde gelegen, in erhöht. Lage. Feinstes Familienhotel m. Appartements und Bädern. Fast alle Zimmer haben Balkon, Diäkuren, Luft- und Sonnenbad, Liegehalle. — Forellenfischerei und Jagdgelegenheit. Autogarage. Kurkonzerte. Reunion. Waldreste etc. Bis 1. Juli cr. ermässigte Preise. 81253  
L. Riehle, Bes.

Vorderdorf b. St. Blasien  
1. Schwarzw. 900 m ü. d. M.

### Menzenschwand Hotel u. Kurh. „Adler“

Sommerfrische u. Höhenluftkurort am Fuße d. Feldberges. 1907 neu erbaut, mit all. Comfort ausgestattet. In nächst. Nähe des Bannes eig. Luftbad. Pensionspreise nach Lage der Zimmer 5.50 bis 10.—; vor dem 1. Juli u. nach dem 31. Ang. ermäss. Preise. Prospek. grat. Eig. Auto. Autogarage. Bahnstat.: Titisee, Waldshut, Albrück, Schönau. 190  
Telephon: Bernan 4. Besitzer: Erwin Sommer.

### Radium-Sodenthal im Spessart

Station: Aschaffenburg  
Salzbach a. M.

Radioaktive brom-, jod- u. lithumhalt. Solquellen  
**Ueberraschende Heilerfolge bei:**  
Erkrankungen der Atmungsorgane, Stoffwechselerkrankungen, gicht-rheum. Gelenkerkrankungen, Frauenleiden, Skrophulose, Rachitis etc.  
Anerkenn. ärztl. Autoritäten:  
Für Nervöse, Ueberarbeitete, klimat. Luftkurort I. Rg. herrl. Lage inmitten großer Wälder, ozonreiche Luft, staubfrei, absol. Ruhe, eig. Jagd, elektr. Licht etc. Beste Verpfleg. Prospekt gratis. D. Kurverwaltung. 1157

### Freie Reise nach Ostseebad

## ost-Dieverow

bei Cammin  
i. P. Helldorff  
Sol- und Mooräder.  
Nurtag I. R. Mächtige Preise.  
Zwanziger Bäderbes. kein Luxus,  
beste Gesundheit — Niedrige Kosten.  
Prospekte frei durch die Badeleitung.

### Prima Apfelwein

versendet per Liter zu 24 Pfg. ab hier von 40 bis 50 Liter an. Unbefannten gegen Nachnahme. Häßer Leinweiss  
Jakob Seitz, Schriesheim a. d. Bergstr.  
Telephon 24.

## Für die Ferien-Reise!

### Kinder-Gebirgs-Trachten

in Original Berchtesgaden, Schliersee, Oetzthal etc.  
— äusserst kleidsam, praktisch und bequem —

Blaue Leinen-Knaben-Joppen . . . ab 1.85	Mädchen-Kleidchen, Brixental . . . ab 3.25
Blaue Leinen-Knaben-Hosen . . . ab 1.85	Mädchen-Kleidchen, Berchtesgaden ab 4.45
Schwarze imit. Lederhosen . . . ab 2.25	Mädchen-Strohhüte . . . ab 1.95
Knaben-Trachten-Hosensträger . . ab 0.95	„ „ Brixental, reich gestickt ab 2.75

Gaisbubenhüte in Stroh 65 Pfg., in Filz 1.35 Wadenstutzen Wolle gestickt 95 Pfg.  
Bauerkravatten, Cravatteerlage in grösster Auswahl. 2012

## Gebrüder Lindenheim & 2, 17

Grösstes Spezial-Haus für Knaben- und Mädchen-Moden.

Wir übernehmen in unserer Abteilung PHOTOGRAPHIE

## Freilicht- und Innenaufnahmen

von Häusern, Fabriken, Ausstellungen, Maschinen usw.  
Wir garantieren für tadellose Arbeit bei mässigen Preisen.

## Mertens Tiefdruck

G. m. b. H.

D 6.3 \* MANNHEIM \* D 6.3  
Fernsprecher 7086 und 7065



### Kappenaubad

## Solbad u. Luftkurort

Das d. Eisenbahnstation Haldenberg-Heilbronn, bei d. Präfektur d. K. N. der Gross. Lahn u. Soden Kurort 1. Mai bis Ende Oktober.

Neuerbautes Solbad, höchstgerodete Soden-, Kohlenäure-, Dampf- und Moorbäder, Douche und Inhalation. Glänzende Heilerfolge bei allen rheumatischen Leiden, chronischen Knochen- und Gelenkerkrankungen, Skrophulose, Rachitis, Frauenkrankheiten usw. Schöne Anlagen und Hochwaldungen. Herrliche Ausflüge ins nahe Neckartal. Gute Verpflegung in modernen Gasthöfen u. Pensionen, sowie bei Privaten.  
Prospek. Anschlag erteilt d. Bürgermeisterei.

### Vermischtes

Fähräder, Krankenwagen und Selbstfahrer zu Kauf u. Miete bei 2315 E. Ansmann, Große Wallstraße 14.

### Gratin

u. Spezialität. Best. Druck bei Frau v. Frau Anna Heine, 173b Oberbühlmanns. d. geburtsärztlich. Kfalk d. J. G. Carl v. Heine, Frau Anna Heine, 173b Oberbühlmanns. d. K. L. L. L. L.

### Schwache Augen

werden nach dem Gebrauch des Tyroler Ersten-Brandweins sehr verstärkt. Derselbe ist zugleich haarstärkendes Kopf- u. antiseptisches Mundwasser. Gebr. Anw. grat. Glas Mk. 1,50, 2,50. Rp. Destillat v. Saxianwurzel u. -blüten.

### Kurfürsten-Drogerie

Th. von Eichstedt.  
N 4, 15/14, (Kurfürstent.)  
Ein Versuch überzeugt.

## Schluchsee

Südl. bad. Schwarzwald, Station Titisee der Müllertalbahn.

### Hotel und Pension „Sternen“ I. Rg. mit Dependence

Zweiggeschäft: Pension und Gasthaus „Zum Schiff“ II. Rg. Beliebter Kurort und Sommerfrische, herrliche Tannenwälder, gepflegte Spazierwege, Gondelfahrten, Fischerei, Jagd, Lawn-Tennis, Elektr. Licht, Garage, Kigons Fuhrwerk. Ab Station Titisee eigener Autoverkehr (siehe Kursbuch). Prospekte bereitwillig. 213

Kurort im Hause. Das ganze Jahr geöffnet. — Winterort. — Tel.-Nr. 1. Bes.: Gehr. Hiltz. Bis 1. Juli und ab 1. September bedeutend ermässigte Preise.

## Reise-Frisuren!



Den geehrten Damen möchten wir empfehlen, bevor sie ihre Reise antreten, unsere unentbehrlichen Reisefrisuren zu beschaffen. — Separater Probiersalon. — Auf Kesel's Wellen-Strähnnaedel (D. R. G. M.) machen wir besonders aufmerksam, da sie allgemein beliebt sind und gerne getragen werden.

### Kesel & Maier

Viktoria-Parfümerie  
Spez.: Naturhaaar-Verarbeitung.  
Telephon 2008. O 7, 4.



### Bei Rückgratverkrümmungen

wurden glückliche Erfolge erzielt durch unseren selbsthelfenden Apparat

### Redressions-Apparat

„System Haas“  
F. Menzel orthopädisches Stadtkrankenhaus  
Frankfurt a. M. Schillerstr. 3  
Beschreibung und Beratung kostenlos. 15623

Su sprechen: am Mittwoch, den 9. Juli in Mannheim, Hotel Central 9-8 Uhr.

Sie bitte genau auf meine Vorträge zu achten u. bei nicht durch ähnlich lautende Typen irregeleitet zu lassen. Der rühmlichst bewährte Haas-Apparat wird nur noch von mir hergestellt.

### Stadtparkasse Ladenburg

im Rathaus (Marktplatz)  
Gemeindebürgschaft, mündelscher Zipsstich für alle Einlagen 4%  
Tägliche Verzinsung 4%  
Einlagen von 100 Mk. ab können bei der badischen Bank Mannheim gemacht werden.

### Dittier-Apparat

preiswert abgegeben. Offerten unter N. 544 E. M. an Rudolf Kofke, Mannheim. 14006

Auszug aus dem Standesamtsregister für die Stadt Mannheim.

Verfärbete: 24. Comted Frdr. Hartmann u. Maria Knapp. 25. Sofenard, Gg. Fabian u. Luitpold...

Geiraute: 24. Rudrn. Frdr. Oeding u. Elisabeth Wagner. 25. Schiffer Herm. Reicher u. Christine Hödel.

Geboorene: 21. Schlofer Joh. Frdmrck e. S. Jakob. 22. Jankoll. Joad. Simianer e. I. Anna Vuit.

Geboorene: 3. verm. Landwirt Johann Hilm, 72 J. 4. verm. Kath. Hedrick geb. Hinkelbach, 73 J.

Geboorene: 18. Christof Nadins, I. Banfnach u. Maria Joller. 19. Karl Boier, Kunstmaler u. Charlotte Schmidt.

Geboorene: 21. Joh. Ganderlin Maria Wöner, 35 J. 22. Joh. Verfaerterin Kath. Adler, 23 J.

Auszug aus dem Standesamtsregister für die Stadtteile Käfetal - Waldhof.

Verfärbete: 20. Apotheker Arnold Oisbach u. Friederike Vuther. 21. Schlofer Ludwiga Schürer u. Hildeg. Weiglinger.

Geboorene: 14. Dobler Josef Erich e. S. Anton. 15. Polkovic Heinrich Kallmann e. I. Anna.

Auszug aus dem Standesamtsregister für den Stadtteil Feudenheim. 12. Bildhauer Val. Schauf u. Kath. Schauf. 13. Genarm Philipp Juch u. Anna Vorländer.

Geboorene: 1. Ritter Johann Waid e. I. Anna. 2. Landwirt Tobias Gaa e. S. Heinrich Wilhelm.

Geboorene: 18. Christian Schmitt, Fabrikarb. u. Anna Liebel. 19. Theobald Weiser, Tagener u. Susanne Deller.

Geboorene: 21. Johann Richter, K. Reallehrer u. Mathilde Hennecke. 22. Eugen Orchtlinger, Schumr. u. Juliane Mandel.

Auszug aus dem Standesamtsregister für die Stadtteile Käfetal - Waldhof.

Verfärbete: 17. Alexander, S. v. Alexander Desser, Tagener. 18. Johannes, S. v. Heinrich Huber, Eisenbrecher.

Geboorene: 17. Alexander, S. v. Alexander Desser, Tagener. 18. Johannes, S. v. Heinrich Huber, Eisenbrecher.

Geboorene: 18. Hugo, S. v. Heinrich Scherr, Schuhmacher, 2 W. 19. Elisabeth geb. Beschloss, Webr. u. Johann Karl Greiner, 30 J.

Geboorene: 18. Hugo, S. v. Heinrich Scherr, Schuhmacher, 2 W. 19. Elisabeth geb. Beschloss, Webr. u. Johann Karl Greiner, 30 J.

Geboorene: 18. Hugo, S. v. Heinrich Scherr, Schuhmacher, 2 W. 19. Elisabeth geb. Beschloss, Webr. u. Johann Karl Greiner, 30 J.

Geboorene: 18. Hugo, S. v. Heinrich Scherr, Schuhmacher, 2 W. 19. Elisabeth geb. Beschloss, Webr. u. Johann Karl Greiner, 30 J.

Waufringe im Trauring-Haus Franz Arnold Nachf. H 1, 3 Mannheim H 1, 3

Gg. Scharer Rathaus (früher Rathaus) Parateplatz. Beste u. billigste...

Kinderwagen Klappfahrstühle Kinderstühle. finden Sie in größter Auswahl...

Apfelwein, prima Qualität. gleichmäßig in Fässern von 40 Liter...

Nicht im Tapetenring! Tapeten Rest-Tapeten Wachs- u. Leder-...

Vermischtes Erfinder erhält in allen Angelegenheiten...

Bankbeamter in langjähr. angeh. Ver- treuen...

Parfet-Bitsdyne u. Linoleumböden reinigt prompt u. billig...

Nur mit Rotband Luhrs wäscht am besten Stempelfabrik Edelsheim...

NESTLE Allebewährte Nahrung für Kinder und Kranke

Auszug aus dem Standesamtsregister für die Stadt Ludwigshafen.

Verfärbete: 18. Christof Nadins, I. Banfnach u. Maria Joller. 19. Karl Boier, Kunstmaler u. Charlotte Schmidt.

Geboorene: 18. Christian Schmitt, Fabrikarb. u. Anna Liebel. 19. Theobald Weiser, Tagener u. Susanne Deller.

Geboorene: 21. Johann Richter, K. Reallehrer u. Mathilde Hennecke. 22. Eugen Orchtlinger, Schumr. u. Juliane Mandel.

Hauszinsbücher

Friedr. Dröll Q2,1 Damen- und Herrenbedingung. Leib-Binden alle Systeme...

Nur mit Rotband Luhrs wäscht am besten Stempelfabrik Edelsheim...

# Billige Villen ohne Anzahlung!

## In der von ersten hiesigen Architekten projektierten Muster-Villengruppe gegenüber der westl. Schmuckanlage im Villen-Viertel NEU-OSTHEIM

(nächster Baublock von der Neckar-Promenade — Strassenbahn-Haltestelle)  
liefern wir in Gemeinschaft mit ersten Mannheimer Baugeschäften hübsche Villen mit grösserem Garten nach der Sonnenseite zum Preise von Mk. 17000—20000 schlüsselfertig, ohne jede Nachzahlung. Die Villen enthalten 5—7 geräumige Zimmer bis zu 26 qm gross. An Interessenten in gesicherter Lebensstellung (Staatsbeamte, städtische Beamte, Industrie-Beamte etc.) werden die Villen ohne Anzahlung zu gleichem Preise abgegeben. (Kleine Jahres-Raten, billigste Zinsen). Um diese billigen Preise zu ermöglichen, müssen eine grosse Anzahl Villen zu gleicher Zeit erbaut werden, weshalb die ersten 25 Besteller besondere Ermässigung erhalten.

Auskunft u. Anmeldungen im Bureau B 5, 19, gegenüber dem Eingang zum Friedrichspark.

13065

### Vorteile für die Erwerber:

Gesundheitsfördernd durch die freie gesunde Lage	Im Alter Ersparnis an Wohnungskosten.
Verbilligte Wohnungskosten.	Den Kindern ein Vaterhaus.
Keine Mietsteigerung mehr.	Hübscher grosser Garten.
Erheblicher Gewinn durch Wertzuwachs.	Gesicherter Spielplatz für die Kinder.
	Angenehme Erholung nach der Arbeit.

## Villenstadt-Gesellschaft Allgemeine Bau-Organisation m. b. H.

Die Ausstellung der Pläne ist Sonntag von 10-1 Uhr, sowie Montag und Dienstag den ganzen Tag für Interessenten geöffnet (auch über Mittag).

### Mannemer Bilderbogen.

#### Singer! Bauere un Soldate!

Do wäre mar also widder emool beim Rehe- aus.

In unserm Hoftheater hawe se zum Schluss nochemool die Meeschderinger von Keriberg geve. Sich macht ihr's leicht, nür macht ihr's schwer, wozu d'r naie Hans Sochs, d'r Cwoer meeschder von unserm Theater ausgehawe, wie'r zum erschemool des naie Schind Sarvan nit in harde Agan gawe hott. No mar wolle wozu 's eene Nach jubride un uns uff's naie Theaterjohre free'e. Mar friche nämlich fufzeh funfzehnadnate Balletbänzerinne, weil unsere jehige jednjalls die Fijz eingeschloose sin, for lauder rumbode — hoffentlich friche die naie Dame e bissl mehr zu dnu', dann so viel eem bekannt is, hott's Ballet sein Fijz nit zum schbajete laufe, sonderu zum — Hoch das Bein — das Baderland soll lewel! Wir hawe nämlich e ganz ausgezeichnti Balletmeeschdern, die ganz gem bereit is, ihr Rinschderinne vor's Forum zu sühre.

Kraft! naie Kraft. Des is allweil 's Schlagwort, wo mar heert. Unser friheri so ausgezeichnti Hofe Kleiner, wozu auch e Kraft une ganz Mannem is drüber eotig, das mar bis heit noch noch ten Erfas hawe. Awer Kraft seines Amtes, hott d'r Herr Hofstabellemeeschder von eeme weidere Angajehema abg'sehe, obwohl die Kleiner nit e paar Gajschschiele im neefschde Johre zufriede gewest wär. Des is d'r Dant for des, weil se johrelang de Gutgemig gemacht hott.

Scher' is's grad nit von d'r Kumission, die doch so oft im Wohlwolle un sozialem Verstandnis verlaast, wie d'r Budder in d'r Sunn. 's is eene so. Wörder un Blagaade, wo als so an gewisse Blag mit Midelein angehabbt werre — un wo's soziale Empfinde norre so rauslaast — sin halt immer noch's Gegesicht von de Dhatfache. Doher d'r Name 'Schärrich'. Bei dere Gelegenheit hawe mar naderlich auch e Lehrkraft in d'r Opernschul verlore, denn die Fraa Kleiner hott bereit die Bladd gebut un is noch Dresde — un hott uns — des beest mit uns — sonder de amere e Ras gemacht.

Wir awer hawe schun widder emool in d'r Zeitung gelese — das mit eener naie Kraft Unerhandlung gepfloge werre. Im iwrigen werre se ganz heesslich entschuldige, das mar nit derne Reflameblagaade von unser Opernschul doch e bissl schbaramer umgeb' sollt. Dann ich glaub kaum, das des notwendig is, das in jedem gbeliebige Werthaus, so 'u Babbedell henke unih. Des macht erschdens emool en schlechte Eindruck for die gut Sach un loschd jwoet'ns unser Geld un dritt'ns hott's ten Wert.

No losse mar jeh unser Theaterlatt in Urlaub geh' un sie solle sich ihr Reewe schdarfe, das widder r u h i g B l u e friche un naie Kraft. Unser eens bleibet dabem un langt Mide, oder mar gebue Sundags in die Umgegend un verschlage uns an Billetschalter am Bahnhof, wann d'r Andrang so schtal is, das jeder zucht vorne- dran will — Kraft —.

Hoffentlich friche mar jeh nach e bissl bes- seres Webber, das die Lait auch vom

Urlaub was hawe. 's eenzig gute is, das eem die Milch nit sauer werd bei dere Abfihlung un das mar nachts gut schloufe kann. Leiber schbenge unser Schleiernagner allweil widder in d'r Stadt rum un jwedere eem uff, zu zahle. 's jweije Bertl wolle se. Ja die Bertlicher sin auch bei Sintaat un Gemeinde hoch in Ehre. No bo zahl mar halt e Bertl noch'm amere. Unser Wehrvorlag is jeh auch in d'r Reich'. Die wo se durchgedrid hawe friche die Brill- jande un die wo zu zahle hawe — singe die Wacht am Rhein un lenne sich mit A r s c h e s c h d e e n e r verschmeife. Im Reichsdag bo geht's halt zu wie bei uns uff'm Bodemart. Die Gändler sin halt owe. Geh weg oder ich Schich — jage als unser Markhundroller. Was bei uns d'r Herr Schich is — is im Reichsdag der Herr Bethmann-Hollag. Die Bauere bei uns sin die Agrarier un die Mehgerschänd moche de Mittelschdant — bei derne is nämlich alles Vorfah. 's is schad befor, das jeh widder mehr Soldate gibt, dann's Verhältnis zwische de Sol- late un de Dienstmädele is nit besonders gut. Friher hott jeder Soldat sein Schag a'hatt, manchmool auch jwee — aber allweil wolle die Mädele von de Soldate nit mehr so viel wisse. Mit derne paar Penning Salär kann mar auch nit viel anfangen. Die Dame sin friher auch viel genigamer gewest. Wann mar norr mit Genere gelacht hott, do waze se schun im liebe Himmel. Do hott mar Sundags, wann mar mitnanner fort is un is eingeseht, aus eem Schobdeglag gedrunke. Die Lill' hott d'r Schamum vom Bier abgedrunke un dann is d'r Schorsch drüber her- g'falle. Allweil, frich die Krant, wo wolle se

Kaffee mit Schlagfanne un Gebäd in d'r arne Soldat kanne neire dran hode un jugude wie sein Goldigi neinschiebt. Dene arme Dain' ihr Brustbittel is allweil ganz eingedridt von lauder Militärvorlag, wo so'n armer Dain' seiner vorlaifige Braut opfere muß. Mit derne stöckinne, wo die Soldate als fiddere — beß is norr noch e Märdze, denn die Herrschafte hote grad noch so viel Fleisch beim Messer, das es vor de Babbe langt un die iwrig Familie dunt Dame lutsche, das aach 'ne Schmad hawe. Alle Ideale sin allweil beim Dain'.

Do haw ich g'heert, jeh soll unser schewer Hofegaade nit wachhalt ungem- mottit werre, wunigschens Werboags. In die Argade un de Friedrichsblag sin die Mehgerschänd un die Bäder, un in de Schätz- brunne, allweil sage se Fundan fäme die Fijz. Damm is des schällich jeh nit, un die schilvolle Werthafte lätte id'ieschid, aach nit dagege. So hawe die Lait Iddee'e.

Schunfich is's aber schidil worre iwer die Marfanlegeheite. Mar heert nit ob die Marfan- anwohner ihr Gaher zum Selbstschloofdebreif hergere wolle, mar heert nit iwer de Abbruch. 's liegt alles im Waffschdüllschdant. Der Geischd von d'r alde Otto'n, die wo als vor die Marf- weilwer die Schloofbauwe gemacht hott, un bei jedem Schidil vor drei Penning 'Mosa' a' schrudt hott — der schwebt noch iwer'm Marf un die alt Maas'n mit derne ang'schritene ge- badene Männtin, wo mit Rohjane bescheert waze — 's schad befor — 's is schun lang her. J. B.

**PUCK**

die neue  
**Qualitäts 3 Cigarette**  
mit Goldmundst. mit Hohlmundst. flach

**GEORG A. JASMATZI A.G. DRESDEN**  
GRÖSSTE DEUTSCHE  
CIGARETTENFABRIK

### Briefkasten.

H. R. Wir empfehlen Ihnen Kasino-Gesellschaft und der Club Vereining, ehemaliger Einl.-Freiw. Militärs.  
Abonnent N. N. 100. Wenn ein größerer Personenkreis durch das Kränken des Raben oder des Schreien des Paragid ungewöhlich, namentlich zur Nachtzeit, belästigt wird, ist unter Umständen ein Ein- schreiten aufgrund des § 307 A. E. P. (Nahschreien) möglich. Ob im vorliegenden Fall die Voraus- setzungen hierfür vorliegen, kann ohne genauere

Kenntnis der Verhältnisse nicht beurteilt werden.  
E. S. Es gibt ein Badisches Beamten-Verzeichnis mit Gehaltsordnung, Wohnungsgeld, Reisekosten und Klagen, das durch die hiesigen Buchhandlungen zum Preise von 2.50 M zu beziehen ist.  
Abonnent G. S. Wir nennen Ihnen folgende Zeitungen: Berlin, Deutsches Vaterland; Swandau, Preussische Vaterzeitung; Rürnberg, Bayerische Vaterzeitung; Dresden, Deutsches Vaterland (sozialistisch); Rürnberg, Correspondenzblatt für die (sozialist.) Reichswehr; Freiburg, Oberdeutsches Vaterland (kathol.); Frankfurt, Anzeiger für die

kathol. Reichswehr; Regensburg, Correspondenzblatt f. d. kat. Reichswehr; Berlin, Deutsches Vaterland; Berlin, Deutsches Vaterland; Berlin, Deutsches Vaterland.  
Reichswehr. Wollen Sie sich an den Badischen Militärvereinsverband (Eig. Karlsruhe) wenden, bei dem Sie die nächsten Bedingungen ersehen können.  
S. S. 1. Der Photograph bedarf zur Benutzung eines von ihm aufgenommenen Gruppenbildes als Reklamemittelunabhängig der Genehmigung der abgebildeten Teilnehmer. 2. An der betreffenden Stelle des Kaufhausquadrates fanden früher Privatbühnen, die jedoch in der gleichen Fallhöhegehalt und mit An-

gaben erbaut waren wie der am Paradenplatz gelegene ehemals königliche Teil des Kaufhauses. Ueber die Geschichte dieses Gebäudes ist nachher zu finden in der 1910 erschienenen Schrift: Walter R. und P. v. d. R. Das Kaufhaus in Mannheim, welche bei den hiesigen Bibliotheken eingesehen werden kann.  
Abonnent G. M. Um in die Luftschiffer-Abteilung Mannheim als Einjährig-Freiwilliger einzutreten zu können, müssen Sie sich zunächst an den Stadtbild- Luftschifferbataillon III in Köln wenden.





# Geschäft in der Stadt - Leben auf dem Lande.

Diese Idee des Grosstädters, das Familienleben abseits von dem Lärm der Stadt in einem gesunden bequemen Vorort einzurichten, hat steigend immer weitere Kreise gezogen. Das Wohnen im eigenen behaglichen Hause mit hübschem Garten, draussen in gesunder Luft, bietet dem das ganze Jahr seinen Beruf in der Stadt Ausübenden Gelegenheit, sich und den Seinen Gesundheit und Lebenskraft zu erhalten und die Schaffenskraft zu erhöhen. — Die dafür bestgeeignete Villen- und Landhaus-Kolonie in unmittelbarer Nähe Mannheims ist

## „Neu-Ostheim“.

Ab 3. Juli — in 15 Minuten vom Paradeplatz aus mit der elektr. Strassenbahn erreichbar — verbindet diese Kolonie alle Annehmlichkeiten der Grosstadt mit denen des Landlebens. Der Erwerb einer eigenen Villa in Neu-Ostheim erfordert keinen grösseren Geldaufwand wie die Erneuerung einer Etagenwohnung in den guten Wohnvierteln Mannheims.

### Wir stellen zum Verkauf:

an der Neckarpromenade: sofort beziehbar

Villen mit 7 bis 8 Zimmern, Küche, Bad, Garten- und Fremdenzimmer, Magd- und Kofferzimmer, Waschküche, reichlichen Nebenräumen und grossem Garten (Warmwasserheizung, Gas- und elektr. Licht), schlüsselfertig zu **Mk. 28 000 bis Mk. 32 000**

am Feuerbachplatz und an der Leiblstrasse: am 1. Oktober 1913 bezw. 1. April 1914 beziehbar

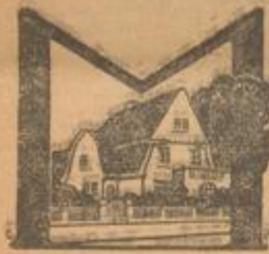
Villen mit 5 bis 7 Zimmern, Küche, Bad, Garten- und Fremdenzimmer, Magdkammer, Waschküche, reichlichen Nebenräumen und Gärten (Ofenheizung, auf Wunsch Warmwasserheizung, Gas- und elektr. Licht, schlüsselfertig zu **Mk. 18 000 bis Mk. 23 000**

Solideste Bauweise, unter weitgehendster Garantie. — Günstige Kauf- und Zahlungsbedingungen nämlich: Fester Preis unter Ausschluss irgend welcher Nachforderung. — Anzahlung von 10% ab. — Feste 10 Jahre lang laufende Hypotheken mit kleinen Amortisationen.

Jede weitere Auskunft kostenlos im Büro

nur P 4, 15 (Strohmarkt)

und ab 1. Juli 1913: Im Baubureau  
Neu-Ostheim (Neckarpromenade)



# Mannheimer Eigenhaus G. m. b. H.

Haasenstein & Vogler, Akt.-Ges., Aelteste Annoncen-Expedition Mannheim, P 2, 1  
Annoncen-Aannahme zu Originalreisen für alle Zeitungen der Welt.

### Die alte Waschmethode

Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, wieviel Mühe, Arbeit und Zeitverlust Ihnen die bisherige Art des Waschens verursacht? Wie **unpraktisch** und schädlich für das Gewebe das starke Reiben und Bürsten des Stoffes ist? Wie **mühsam**, anstrengend und kräfteraubend die alte Waschmethode vor sich geht und nicht zuletzt, wie **kostspielig** sie ist, durch erhöhten Waschlohn, Materialverbrauch u. schnelleren Wäscheverschleiss? Alles

#### Nachteile

die von Ihnen nicht länger unbeachtet gelassen werden sollten! —

### Die neue Waschmethode

Um wieviel vorteilhafter ist dagegen das Waschen mit dem millionenfach erprobten selbsttätigen Waschmittel **Persil**? Wie **einfach und praktisch** gestaltet sich damit das Waschen. Nur einmaliges etwa halbstündiges Kochen und die Wäsche ist im Nu **müheles** vollkommen rein, blendend weiss wie auf dem Rasen gebleicht. Dabei ist Persil sehr **billig** im Gebrauch, denn es erfordert keine weiteren Waschzutaten wie Seife, Seifenpulver etc. Alle diese

#### Vorteile

denen Sie sich nicht verschliessen dürfen, bietet Ihnen in reichem Masse

# Persil das selbsttätige Waschmittel

Gibt Ihnen die millionenfache Verwendung dieses weit und breit beliebten Produktes nicht zu denken, dass das Waschen damit doch besser sein muss, wie Ihre bisherige Waschmethode. Denn die Millionen Hausfrauen, die Persil **ständig** gebrauchen, verstehen doch auch etwas vom Waschen und haben ihre Wäsche gerade so lieb wie Sie.

Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketten.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der allbeliebten

Henkel's Bleich-Soda.



# Handels- und Industrie-Zeitung

für Südwestdeutschland

Telephon-Nummern:  
Direktion und Buchhaltung 1449 | Redaktion ..... 577  
Druckerei-Bureau ..... 541 | Expedition ..... 218  
(Schluss von Druckarbeiten)

Erscheint jeden Samstag abend

**Abonnement**  
für den „General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“ inkl. Beilagen: 70 Pf. monatlich, Bringerlohn 30 Pf. monatlich, durch die Post bezogen inkl. Post-Aufschlag Mk. 3.42 pro Quartal, Einzelnummer 5 Pf.

## Beilage zum General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

### Badische Neueste Nachrichten

**Inserate**  
Die Kolonetzelle . . . 30 Pf.  
Die Reklametzelle . . . 120 . . .  
Telegramm-Adresse:  
„General-Anzeiger“

Nachdruck der Originalartikel des „General-Anzeigers, Badische Neueste Nachrichten“ wird nur mit Genehmigung des Verlages erlaubt

Samstag, 5. Juli 1913.

### Heber Lohn- und Akkord-Wesen.

(Ss.) Bei jedem Unternehmen, das gedeihen und sich auswärts entwickeln soll, hat die Betriebsleitung den ihr unterstellten Betrieb nach dem Gesichtspunkt zu organisieren: Ein bestimmtes Stück Arbeit bei möglichst geringem Aufwand an Zeit und Geld zu leisten. Die Erreichung dieses Ziels ist von vielerlei abhängig, und zwar gehört dazu eine neuzeitliche und heutzutage wertvolle maschinelle Einrichtung, eine richtige Arbeitseinteilung, und die Erreichung der Höchstleistung der vorhandenen Einrichtung. Die Beschaffung der für jeden Betrieb geeigneten Arbeitsmaschinen und die richtige Einteilung der zu verrichtenden Arbeit in den Werkstätten, ist seine Sache der Betriebsleitung, und werden einem erfahrenen Personal keine Schwierigkeiten bereiten. Bedeutend schwieriger dagegen ist es, die größtmögliche Ausnutzung der vorhandenen Arbeitsmaschinen zu erreichen, da dazu auch noch eine entsprechende Leistung jedes einzelnen Arbeiters nötig ist. Es ist deshalb Aufgabe der Betriebsleitung, durch geeignete Lohnverfahren die Arbeiter an der Erreichung dieses Ziels zu interessieren. Das Streben der Arbeiter soll mit dem der Betriebsleitung, nämlich auf möglichst hohe Leistung gleich gerichtet sein und es sollen, nicht wie üblich, die Werte nach Möglichkeit geringer und die Betriebsleistung nach Möglichkeit höher Leistung werden.

Das einfachste und älteste Lohnverfahren ist die Entlohnung nach Arbeitsstunden oder Tagen. Dabei wird schon bei seinem Eintritt mit dem Arbeiter ein bestimmter Stunden- oder Tageslohn festgesetzt, den er auf alle Fälle für die Anzahl Stunden oder Tage, die er während einer Lohnperiode gearbeitet hat, ausbezahlt erhält. Weib die Quantität noch die Qualität der dabei geleisteten Arbeit beeinflusst die Höhe der auszahlenden Summe. Bei diesem Lohnverfahren ist jedem Arbeiter der ihm von vornherein garantierte Lohn sicher; es fehlt ihm dabei jede Anregung zu einer Steigerung seines Fleißes und damit zur Erreichung der Leistung, die er ohne Anreiz zu werden, erreichen könnte. Um diesen Mangel zu beseitigen, hat man Lohnverfahren eingeführt, bei denen mehr die Quantität und Qualität der in einer bestimmten Zeit geleisteten Arbeit bezahlt wird. Die beiden bekanntesten und gebräuchlichsten Lohnverfahren dieser Art sind das sogenannte Prämien- und das Akkordsystem. Beiden Lohnverfahren haben auch nach manche Mängel an und zu ihrer richtigen Handhabung und Ausgestaltung bedarf, daß sie sowohl die Arbeiter, wie auch die Betriebsleitung befriedigen, gehört eine reiche Erfahrung. Beide Systeme garantieren dem Arbeiter auch einen bestimmten Mindestverdienst, denn dabei ist ebenfalls ein bestimmter Stunden- oder Tageslohn festgesetzt, der auf alle Fälle auszahlt wird.

Beim sog. Prämien-system wird noch eine Zeit bestimmt, innerhalb welcher die zu leistende Arbeit ausgeführt werden soll. Wird der Arbeiter in der vorgeschriebenen Zeit mit seiner Arbeit fertig, so erhält er zunächst seinen Tages- oder Stundenlohn und dazu als Prämie noch einen Zuschlag von vielleicht 20 Prozent seines Tages- oder Stundenlohnes. Galt es die be- dingungens Zeit nicht ein, so bekommt er nur seinen normalen Lohn ohne Prämie.

Eine andere Ausbildung des Prämien-systems ist die, daß für eine zu leistende Arbeit eine maximale Arbeitszeit festgesetzt wird. Wird diese Zeit zur Leistung der betreffenden Arbeit gebraucht oder überschritten, so wird dafür nur der übliche Stunden- oder Tageslohn bezahlt. Kommt dagegen der Arbeiter durch Steigerung seines Fleißes mit einer geringeren Zeit aus, so erhält er außer seinem Lohn für die tatsächlich zur Leistung der Arbeit benötigte Zeit

nach eine Prämie von vielleicht 30—50 Prozent des Betrages, den sein Lohn für die ersparte Zeit ausmachen würde.

Beim Akkordsystem wird von vornherein für eine zu leistende Arbeit ein bestimmter Preis ausgemittelt. Der festgesetzte Stunden- oder Tageslohn wird auch dabei den Leuten unter allen Umständen gewährt. Der Mehrerdienst wird erzielt, wenn der Arbeiter seine Leistung derart steigert, daß der festgesetzte Akkordtag noch höher ist wie der Betrag, den sein Stunden- oder Tageslohn ausmachen würde für die Zeit, die er zur Vervollendung der ausgesetzten Arbeit nötig hatte. Am verbreitetsten und am besten ausgebildet ist bei uns in Deutschland das Akkord-system. Die Schwierigkeit besteht dabei in der richtigen Festlegung der Akkordpreise. Sind diese zu hoch, so profitiert der Betrieb nicht, sind sie zu niedrig gesetzt, so daß die Arbeiter trotz ihres erhöhten Fleißes nicht mehr verdienen, führt die ganze Einrichtung zu Unzufriedenheiten bei den Arbeitern.

Die Mittel und Wege, die man zur Erlangung richtiger und beide Teile befriedigender Akkordpreise eingeschlagen hat, sind sehr verschieden. Der einfachste Weg ist der, der trotz seines geringen Erfolges noch vielfach üblich ist, daß der Meister ein zu bearbeitendes Stück einem tüchtigen Arbeiter zum Bearbeiten im Stunden- oder Tageslohn übergibt, um festzustellen, wieviel Zeit dazu gebraucht wird. Die dabei gehobene Zeit wird gewöhnlich noch etwas reduziert und daraus dann der Akkordpreis für die fernere Bearbeitung von Stücken der gleichen Art bestimmt. Auch ist eine weitere Klar, daß der Arbeiter, der doch weiß, um was es sich handelt, sich bei dieser Probearbeit Zeit läßt, um hinterher mit dem endgültig festgesetzten Akkordpreis auszukommen. Der mit diesem Verfahren erzielte Erfolg ist nicht der erwünschte. Zum entgegengesetzten Resultat kommt man häufig, wenn ein Beamter aus dem Betriebsbüro nach seinem Gutdünken die Preise festsetzt. Meistens werden dabei zu niedrige Preise angegeben und der Erfolg davon ist die Unzufriedenheit der Arbeiter, weil sie trotz ihres erhöhten Fleißes keinen Mehrerdienst erzielen. Besserer Erfolg dagegen kann man auf folgende Weise erzielen. Man sucht sich aus einer bestimmten Abteilung einen erfahrenen, zuverlässigen und selbständig denkenden Arbeiter mit dem nötigen Verantwortungsbewußtsein und der nötigen Energie heraus, macht ihn zum Betriebs-beamten und überträgt ihm die Festlegung der Akkordpreise für die Abteilung, der er als Arbeiter angehört hat. Auf Grund seiner Erfahrung kann er die Zeit, die für eine bestimmte Arbeitsmanipulation nötig ist, am besten einschätzen und daraus seine Preise machen. Außerdem genießt er das Vertrauen der Arbeiter, von denselben werden ihm am wenigsten Schwierigkeiten in den Weg gesetzt und sein Einfluß auf die Werte kann ganz bedeutend sein. Er kann an den Arbeits-tätigen selbst die zu deren Bearbeitung nötige Zeit feststellen und seine Resultate bei den sich ständig wiederholenden Stücken festsetzen konstatieren.

Ein anderer Weg zur Erlangung richtiger Akkordpreise ist der, daß man einem guten Arbeiter ein Arbeitsstück zum Bearbeiten übergibt, wobei ein gewandter Ingenieur die zu jeder, auch der geringsten, Arbeitsmanipulation nötige Zeit festsetzt. Diese Zeitbestimmung führt man am besten an einigen gleichartigen Arbeitsstücken aus und nimmt dann den Durchschnitt der gewonnenen Werte. Auf Arbeitsstücken der gleichen Art können die so gewonnenen Werte ohne weiteres und auf Stücke ähnlicher Art nach entsprechenden Ergänzungen oder Erweiterungen übertragen werden. Diese Art der Zeit- und daraus Lohnbestimmung ist ziemlich zeitaufwendig und kostspielig, aber wenn einmal durchgeführt, doch von gutem Erfolge. Am leichtesten kann dieses Ver-

fahren in Spezialfabriken durchgeführt werden, da die Zahl der verschiedenartig zu bearbeitenden Stücke geringer ist, während gleichartige Teile sich immer und immer wiederholen. Etwa vorgewonnene Konstruktionsänderungen ändern in der Bearbeitungsweise des betr. Stückes meistens wenig, jedoch die für das alte Stück gültigen Preise auch bei Berechnung des neuen zu Grunde gelegt werden können.

Auch in Fabriken mit vielseitiger Produktion kann dieses System der Zeit- und Lohnbestimmung durchgeführt werden. Die Hauptsache dabei ist die Feststellung, was in der Zeitinheit mit jedem einzelnen Bearbeitungsverfahren geleistet werden kann. Bei den verschiedenen Arbeits-tätigkeiten kommen meistens immer gleiche Bearbeitungsweisen vor, nur mit dem Unterschiede, daß diese bei einem Stücke in anderer Reihenfolge vorzunehmen sind wie beim anderen, oder daß bei einem Stücke der gleiche Vorgang mehr Zeit in Anspruch nimmt wie beim anderen. Weig man nun von einem Arbeitsvorgang, was von demselben in der Zeiteinheit geleistet werden kann, so kann man ohne große Schwierigkeiten bestimmen, welche Zeit der ganze Vorgang an einem bestimmten Stück erfordert.

Zur Berechnung des Lohnes und für die Kalkulation dienen die sog. Akkordzettel, welche vom Betriebsbüro ausgestellt werden. An Hand der entsprechenden Werkstattzeichnungen wird für jedes zu bearbeitende Stück ein Akkord-zettel ausgeschrieben. Man kann dabei für jedes Arbeitsstück nur einen Zettel ausschreiben, auf dem dann die einzelnen an dem betreffenden Stück vorzunehmenden Arbeitsoperationen aufzuzählen und die entsprechenden Preise einzusetzen sind, oder aber, was vorzuziehen ist, man schreibt für jede einzelne Arbeitsoperation einen Zettel aus mit dem dazugehörigen Preise. Jeder Zettel ist mit einer Kommissions-Nr. versehen, die vorzuziehen ist es noch, für die verschiedenen Abteilungen auch verschiedenartig gefärbte Zettel zu verwenden. Für kleinere Arbeiten, die von vorn- herein nicht vorgesehen waren, stellt der Meister einen sog. Auftragszettel aus.

Das Betriebsbüro übergibt dem Meister die Akkordzettel, welche dieselben an die Arbeiter weiterzugeben. Jeder Arbeiter hat durch seine Unterschrift sein Einverständnis mit dem festgesetzten Akkordpreis zu erklären. Auf der Rückseite des Akkord- oder Auftragszettels sind die einzelnen Arbeitsstunden genau einzutragen. Bei Ka- sernenarbeiten werden die Akkordzettel dem Kolonnenführer übergeben, der dafür haftet, daß kein Zettel verloren geht und der für sich und seine Helfer die einzelnen Arbeitsstunden auf den Zetteln einzutragen hat. Nach Vervollendung einer Arbeit gelangt der Zettel wieder an den Meister zurück, der die Freigabezeit be- stimmt und den Zettel an das Betriebsbüro zur Prüfung weitergibt. Von da aus gelangen die Zettel zur Lohnverrechnung an das Lohnbüro, das darnach die auszahlenden Löhne festsetzt. Für Arbeiten, die mehrere Tage erfordern und die innerhalb einer Lohnperiode nicht beendet werden können, erhält der Arbeiter zunächst seinen Stundenlohn für die Stunden, die er für die betr. Arbeit aufgewandt hat. Dieser Vorschuss wird auf dem Akkordzettel eingetragen. Nach Vervollendung der Arbeit wird dann der ganze Lohn ver- rechnet. Sind nur die Löhne und Akkorde nach den Zetteln endgültig verrechnet, so werden diese dem Kalkulationsbüro übergeben, das daraus die für ein bestimmtes Arbeitsstück bezahlten Löhne festsetzt.

Wie bereits erwähnt, ist eine dauernde Nach- prüfung der Akkorde nötig, besonders wenn neue Maschinen oder Einrichtungen beschafft werden, die eine Vereinfachung oder Vereinfachung eines Arbeitsvorganges ermöglichen. Sollen die Vorteile des Akkordlohnverfahrens zur vollen Geltung kommen, so hat die Betriebs-

leitung noch dafür zu sorgen, daß der Arbeiter sich nicht mit dem Verbeschaffen der nötigen Arbeits-tätigkeiten, der Werkzeuge und Vorrichtung zu kümmern hat. Eine richtige Arbeitseinteilung ist von größter Wichtigkeit. Mit Vorteil, die mittels einer guten Einteilung erlangt werden können wieder verloren gehen, wenn die Arbeits-einteilung darauf ist, daß der Arbeiter selbst oft hundertmal nach seinen Arbeits-tätigkeiten suchen muß.

Erwähnt sei noch eine Einrichtung, die die Arbeiter zum Nachdenken über mögliche Verbesserung von Konstruktionen, Arbeitsverfahren und Betriebs-einrichtungen anregen soll. Es werden Prämien ausgesetzt, die an solche Arbeiter verteilt werden, die irgendwelche Verbesserungs-vorschläge machen. Die gemachten Vorschläge werden einer Prüfungskommission, bestehend aus Betriebs- und technischen Beamten, Meistern und erfahrenen Arbeitern zur Begutachtung vorgelegt. Wird ein Vorschlag von der Kommission als Ver- besserung anerkannt, so bestimmt sie noch die Höhe der Prämien. Ist ein Verbesserungsvorschlag patentfähig, so werden besondere Vereinbarungen mit dem betreffenden Arbeiter getroffen. Diese Einrichtung hat sich in manchen Betrieben gut be- währt. Neben dem Vorteil einer verbesserten Konstruktion oder Einrichtung wird auch das für jedes Unternehmen wertvolle Zusammenarbeiten von Betriebsleitung und Arbeiterschaft erreicht.

### Wacht „Garantie“ haftpflichtig?

**KM.** Die „Garantie“ schließt sich rechtlich eng an die Mängelrüge und deren Wacht an, insofern sie auf ihre Geltungsdauer dem einen Teile gestattet, Mängel, selbst später eintreffende oder erhebliche, geltend zu machen, und zwar über die Verjährungsfrist der Mängelrüge hinaus.

Ueber die rechtliche Bedeutung der „Garantie“ sind in Industrie, Handel und Gewerbe die Ansichten nichtig zerlegt. Wie bekannt ist, hat im Handelskauf der Käufer die Pflicht, die Ware sofort nach Eintreffen ordnungsgemäß zu untersuchen und Mängel dem Verkäufer unverzüglich anzuzeigen. Diese Pflicht zur Untersuchung besteht in jedem Falle, auch da, wo auf eine bestimmte Zeit Garantie geleistet wird.

Die Garantie verlängert hauptsächlich die Haftpflicht des Verkäufers auf der einen Seite und die Möglichkeit der erfolgreichen Mängelrüge auf der anderen Seite. Die Garantiefrist beginnt meist mit der Ablieferung bzw. Empfangnahme der Ware zu laufen.

Das Reichsgericht stellte sich im Falle eines prozessualen Garantiefalles, in dem die beklagte Partei einwendete, daß die geleistete Garantie sich lediglich auf den Erfolg mangelhafter Teile er- strecken sollte, auf den Standpunkt, daß eine Gar- antieübernahme lediglich einer verlängerten Ge- währleistungsfrist gleichstehe und somit dem Käufer alle rechtlichen Gewährleistungspflichtige (Mängel-, Frei-minderung-, Freistattung bzw. Nachlieferung mangelhafter Ware, eventuell Schadenersatz) offen bleiben, solange die Garantie ver- einbart sei.

Inbezug auf Garantieleistung bei Maschinen stellte sich das OLG zu Karlsruhe auf den Stand- punkt, daß bei Verkauf von Maschinen „Leistung der Garantie in der Regel nicht die Verpflichtung des Verkäufers zur Zurücknahme bei Mangel-eintreffe begründet, sondern nur die Pflicht be- steht, daß der Verkäufer die Mängel, die auf die Herstellung der Maschine zurückzuführen sind, unentgeltlich zu beseitigen hat (Kaufmann, Rechtsprechung Bd. II, Heft 10, „Saarbrücken“).

Besonders zu beachten ist aber bei der Garan- tie, daß sie zwar gestattet, einen später erkannten Mangel rechtlich zu verfolgen, nicht aber darauf zu bestehen gestattet, daß die Verfolgung ohne Rücksicht auf die Zeit der Entdeckung des Man-







Ich so diese Geschichte erzählst! —  
So? Es ließ doch für die Säuglinge und die ge-  
fallenen Mädchen! Ich bin, Gott sei Dank, ferns von beiben!  
Lächle die ungeliebte Schwester.  
Lilly! Ich besänftige dich! Nicht diesen schrecklichen Ton  
vor den Damen! Stehete Meta erschrocken.  
Etwas darauf begriff sie mit lächelnder Miene eine  
keine ältere Dame, die aufsteht und erbt in den Salon trat.  
Meine verehrte Frau von Griesheim! Wie freundlich,  
daß Sie kommen! Erlauben Sie, daß ich Ihnen meine Schoc-  
ker vorstelle!

Das junge Mädchen machte ihren Knix. Die Dame reichte  
ihre gerundete Hand und ließ dann höflich hervor: Ein Glück,  
daß ich die Erste bin! Ich habe mich so weilt. Ich bin ganz  
atmenlos! Aber ich muß mit Ihnen sprechen, liebe Frau von Gries-  
heim! Hier auf der Kommode, die Sie mit geschmackvoll haben,  
sich nämlich, auch Frau Steinbock! Sie sind ja zu kurze Zeit  
hier, um zu wissen, was man über sie sagt! Frau von Gries-  
heim beugte sich näher zu Meta heran und flüsterte: Sie habe  
doch sehr milde Beziehungen zu dem Baron von Griesheim,  
und dieses junge Mädchen, das nun in ihrem Hause ist, an-  
geblich ihre Nichte, soll eigentlich ihre illegitime Tochter sein!  
Daß ich vielleicht hinausgehen? fragte Lilly poltlich,  
da Frau von Griesheim so gekümmert in das Ohr der  
Schwester tuschelte.  
Nein, nein! Bitte, bleiben Sie mir! Ich werde mich  
nicht in weitere Details einlassen. Ich erkläre nur, daß ich  
mich nicht an dem Komitee beteiligen könnte, wenn diese  
Dame

Aber liebe Frau von Griesheim! Davon kann doch gar  
keine Rede sein! Da freiden vor eben Frau Steinbock aus  
der Vize, sagte Meta und griff nach dem Bleistift.  
Die Jungfer öffnete die Tür und herein kam, heiß, feier-  
lich, eine große, höhere Dame, die vordrösel und selbstbewußt  
auf Meta auftrat und sie mit herablassender Handbewegung  
begrüßte.  
Meine Schwester! Baronin von Kanen!  
Guten Tag, meine liebe Frau Präsident! Guten Tag,  
Frau von Griesheim! Immer eifrig, immer tätig, wenn es  
sich um eine menschenfreundliche Sache handelt. Ach ja! Sie  
setzte sich langsam und begann dann mit einem Inquirieretone  
auf Meta: Daben Sie diese Bitte auch überlegt, Frau Prä-  
sident? Wir wollen doch nur einen ganz vornehmen Streich von  
Damen vereinen, nicht wahr? Und da finde ich einige Na-  
men — Mit der Kommode vor den Augen fanderte sie  
das Blatt. Da steht vor allem eine Frau Direktor v. Kallner!  
Aber haben Sie denn nicht gehört, daß ihr erster Mann sehr  
sondbarer zugrunde gang? Es hieß freilich, ein Schlag habe  
ihn getroffen. Aber man war doch kaum im Zweifel darüber,  
daß er sich selbst das Leben genommen hatte, wegen ihrer furch-  
tlichen Neigung für diesen Herrn Direktor von Kallner, mit dem  
sie sich früher verheiratet hat. Das geht doch nicht! Das geht  
wirklich nicht!

Frau von Griesheim nicht eifrig. Ich hatte auch daran  
gedacht! Aber ich wollte nicht für hochhaft gelten!  
Die Baronin legte den Kopf zurück und sagte hochmütig:  
Mit solchen Elementen kann ich natürlich schon wegen der  
Stellung meines Mannes nicht zusammenkommen.  
Dann bleibt nichts anderes übrig, als auf Frau Direktor  
von Kallner zu verzichten. Meta machte wieder einen Schritt  
auf der Vize. Ich hatte nur an sie gedacht, weil sie sehr  
wohlwollend und sehr freigebig sein soll.  
So, das ist so die Art dieser Leute! Sie wollen mit  
ihren Millionen den Menschen Sand in die Augen streuen,  
bemerkte die Baronin mit ihrer kalten Stimme, die ichart war  
wie ein Wächterwort. Hier lese ich auch eine Frau v. Gauen-  
witzer! Diese Dame spreche! Und welche Romane! Der Buch-  
händler halte die Unverschämtheit, mir ein solches Werk zu-  
schenken! Ich warf abnunglos einen Blick hinein.  
Damen, ich war ganz aufgeregt, bis dieses Buch wieder glänzlich  
fort war aus meinem Hause. Wenn es mein Sohn in  
die Hände gefallen wäre! Man muß sehr viel erlebt haben,  
um solche Geschichten zu schreiben, und ich glaube, an Er-

schwämmen steht es dieser Frau von Griesheim auch durchaus  
nicht!  
Der Roman ist sehr gut! flüsterte Lilly ihrer Schwester  
zu. Wenn ihr Sohn nichts Schlimmeres sieht!  
Metas drückte wiederum den Finger auf den Mund. Wir  
kennen das Buch natürlich nicht, sagte sie ergeben, aber unter  
diesen Umständen paßt Frau v. Gauenwitzer freilich nicht herein.  
Der Name würde mit einem bielen Strich ausgemerzt.  
Die beiden Damen nickten beifällig. Wie gut, daß Sie  
orientiert waren, Baronin! meine Frau von Griesheim sehr  
befriedigt.

Es sind da allerdings noch einige Persönlichkeiten, be-  
gann die Baronin. Aber ein neuer Versuch trat oben ein.  
Der Major von Kallner! flüsterte Meta vor.  
Ich soll meine Frau einschuldigen, sagte der im Rücken  
stehende sehr unruhig gewordene Herr, der sich alle Mühe gab,  
wiederbevoll und fremm auszuweichen. Sie ist erkrankt —  
dann — Er lenkte etwas den Ton. Es ist nämlich —  
meine Frau findet nicht alle Leute hier auf der Vize ganz  
komme — faul. Meine Amanda ist eine geborene Gelsin von  
der Geln. Sie hat begreiflicherweise sehr strenge Ansichten.  
Sehen Sie! Sehen Sie! Man'se triumphierend von den  
dünnen Lippen der Baronin.

Ach, die Vize war ja nur ein Vorfluch, antwortete sich  
Meta, verzagt. Ich bin zu jeder Abänderung bereit, die Ihre  
Frau Gemühten wünscht.  
Um so besser! Um so besser!  
Der Major räusperte sich. Da ist vor allem eine Frau  
Kommerszentrat Kauser. Meine Frau sagt, ihr Vater sei Kauser-  
hausbesitzer gewesen.  
Oh, oh! Am Ende hat sie selbst einmal Kauser eingekehrt,  
vielleicht war sie Kaffeehausbesitzerin, flüsterte Frau von Gries-  
heim. Die Baronin verbeugte nur voll Entsetzen die Augen.  
Meta nahm wieder ihren vernichtenden Blick.  
Und Frau von Kallner war kein Theater! fuhr der Major  
ernüchtert fort. Man vermannt — wie soll ich es vor den Damen  
sagen? — daß ihr Mann ihr schon damals sehr nahe gestanden  
habe, vielleicht auch noch verschiedene andere.  
Das geht ja nicht! Das geht ja nicht! riefen die Baronin  
und Frau von Griesheim in einem Atem.  
Meine Frau weiß sich schon, hier so gut verstanden zu  
werden, sagte der Major mit dankbarer Berührung.  
Die Jungfer brachte eine Karte. Von Griesheim von  
Erlin.

Sie gestatten, meine Damen, bat Meta. Es wäre so  
schade, wenn Griesheim abgäbe. Sie überließ die Karten.  
Griesheim's Schreibt, sie könne sich nur dem Komitee anschließen,  
wenn sie früher wäre, Frau von Kallner hier nicht zu treffen.  
Sie will natürlich die Gründe mitteilen, aber sie habe keine Lust,  
häufig von Frau von Kallner geprügelt zu werden.  
Oh, Griesheim müssen wir um jeden Preis im Komitee  
haben! betonte Frau von Griesheim eifrig. Es ist vielleicht  
am besten, ich gebe selbst gleich hin zu Griesheim, um sie zu be-  
ruhigen, daß natürlich alle Rücksichten auf ihre Widrigkeit ge-  
nommen werden.  
Ach ja, um Sie das, beste Frau von Griesheim! sagte  
die Baronin herablassend.

Es wäre so liebenswürdig von Ihnen, versicherte Meta.  
Lilly begleitete die Dame hinaus. Kaum hatte sich hinter  
Frau von Griesheim die Tür geschlossen, als der Major seinen  
Blick näher herumschleuderte, und flüsternd mit einer gewissen Ver-  
legenheit fragte:  
Ist die Mitteilung von Frau von Griesheim nicht mehr  
zu unnehmen? Gerade gegen sie ist meine Amanda nämlich am  
allermeisten eingenommen. So istal es mit ihr, ich muß im  
Auftrage meiner Gattin auch dies erwidern.  
Wacht vor! nun ihre Gelsinwelt. Aber wie soll ich  
denn? — Die Baronin richtete sich nach neugierig auf.

Frau Major von Kallner wieder ihre Gründe haben, sagte  
sie erwartungsvoll. Lilly kam eben wieder herein und bemerkte,  
daß man mit besonderer Spannung über ein neues Opfer zu  
berichten sah.  
Natürlich hat meine Frau schonverwährende Gründe. Ich  
wiederhole, meine Amanda ist eine geborene Gelsin von der  
Geln, und daher sehr eifrig! Sie weiß nun aus ganz hoher  
Quelle, daß Frau von Griesheim als junge Witwe — es ist

Wohl, wohl, tief der Alte freude. Eine gute Nach-  
richt! Das sind kann sich recht die Aussteuer selbst verdienen.  
Vom ersten November ab ist sie zweiter Buchhalter! Zweiter  
Buchhalter!  
Was sagst du, Vater? Jetzt erst sagst du's? Ist's gewiß?  
Zeit kaum weißt du's? Woher?  
Vom ersten November ab mit vollem Gehalt. Der Herr  
Willing hat es mir gesagt, ganz aus freien Stücken, ja! O, der  
ist gut. Für den Tag, ich die Hand ins Feuer.

Denn freige Sie nichts als Majen, brummte Fährte.  
Wollen Sie mit wohl gratulieren, Pst! Pst! Buchhalter!  
Hören Sie doch, zweiter Buchhalter!  
Sagen Sie mir, was Sie gratulieren, Pst! Pst! Buchhalter!  
Sagen Sie mir, was Sie gratulieren, Pst! Pst! Buchhalter!  
Sagen Sie mir, was Sie gratulieren, Pst! Pst! Buchhalter!

Das ist's ja! Ich soll mich schonen, mir's bequem machen,  
so bequem ich nur kann — ja, um den unersichtlichen, empfinden  
Schon meiner Erfahrung ihm zur Stille möglichst lange zu er-  
halten. Das hat er wirklich gesagt! Wirklich! ein lieber Herr!  
So, nunmelte Fährte, so.  
Wunder Sie's, lieber Fährte? Ja, mich hat's auch ge-  
wundert. Lieber Gott, ich erwarte ja meine Entlassung.  
Aber Papa Winter! riefen die jungen Leute einstimmig.  
Was für ein Einfall! Ein so alter Kommer!

Popperkoppl! Die alten Hunde sagt man am ehesten vor  
die Tür. Neue Herren, neue Herren. Aber unser Herr ist  
von anderem Schlag. Gott sei's gedankt!  
So gratulieren Sie mir endlich, Herr Kollege, drängte  
Marie und begrüßte mit der Fingerspitze ungeduldig Fährte's  
Schulter.  
Das Dingereus Augen bligten auf. Papa Winter,  
wenn die Aussteuer so gut sind, so, ich meine, — so könnten Sie  
uns wohl endlich richtig verabschieden —

Bravo, Stachelschweinchen! Hurra! rief der lange Grau-  
hauptpater. Dann aber auch gleich Verlobungstrunkgelage.  
Sie brauchen uns nicht mal erst einzuladen. Wir sind voll-  
ständig verarmt.  
Der Buchhalter ergriff vor dem plötzlichen Belangen; er  
wachte sich, so gut er konnte. Aber Kinder! liebe Kinder!  
Es ist ja schön! Gut geht's wohl; gut für mich. Aber — ja —  
Sie sind doch der Bekämpfung, Fährte —

Wollen Sie freun, für mich geht es schlecht? Die Jern-  
adern an der Stirn des Mannes schmolzen. Haben Sie kein  
Bauramen zu mir?  
Wie Sie das nun aussagen! Oben hinaus! immer oben  
hinans! Ich halte dafür, daß, wer ein Haus gründet, seinen  
Wohnen unter den Füßen haben muß. Ich und meine Frau,  
wir haben's zum wenigsten so gehalten, nicht, nicht?  
Ach, ein gutes Wort für uns ein, Mutter, flüsterte  
Marie.

Die aber wollte nicht. Viel lieber hätte sie ihr einziges  
Kind dem Wemler gegeben, der ernst und in sich verankert neben  
ihr ist, dessen Leib sie nachsichtig tief im Herzen. Er war guter  
Leute Kind, selbst brav und respektvoll. Er liebte ihr Ma-  
ritzen, sie schenkte keine Reue zu erwidern; alles war auf gutem  
Weg gewesen, als wie ein Wächterwind dieser Fährte ihr zwischen  
all ihre freudigen Hoffnungen legte, dieser strafmentlich aus der  
Hefe des Volkes, ohne Manieren, ohne Schöpfung, ohne Rücksicht.  
Der rih ihres Kindes Herz an sich, wie seine plumpen Finger  
alles an sich rissen, was ihnen begehrenswert schien. Als Erfolg  
für den erkrankten Hüttenmeister, als Ausweise für einen be-  
scheidenen Poeten, war er vor vier Monaten emigriert, und im  
Umhüll hatte er den Jüngling der Schneelöcher aus dem  
Sattel gehoben, sich's bequem gemacht in seiner warmen Stelle,  
die rechte Hand des alten Herrn war er im Begriffe zu werden,  
als dessen Tod noch höherer Hoffnungen ein Ende machte. Sie  
liebte Fährte nicht, sie war zu eifrig, ihm Zurechtweisung zu  
bedenken.

Aber die jungen Leute beschränkten den Buchhalter mit  
jubelndem Geschrei. Und Fährte selbst sprach das erlösen-  
bende Wort, bittig, rauh und herzlich.  
Ich verstehe! Sie sind vorzüglich, Winter. Ihre Mien  
sagen — meine fallen.  
Bitte! sagte Werner mit Nachdruck.  
Et was, zum Ausdruck! Betrach hob ich nicht gelernt. Alles  
hier auf dem Welt scheint ja in der Bräule der Menschenfreunds-  
chaft des neuen Obera zu schweben, Met's und Beamt!

Was sagst du, Vater? Jetzt erst sagst du's? Ist's gewiß?  
Zeit kaum weißt du's? Woher?  
Vom ersten November ab mit vollem Gehalt. Der Herr  
Willing hat es mir gesagt, ganz aus freien Stücken, ja! O, der  
ist gut. Für den Tag, ich die Hand ins Feuer.  
Denn freige Sie nichts als Majen, brummte Fährte.  
Wollen Sie mit wohl gratulieren, Pst! Pst! Buchhalter!  
Hören Sie doch, zweiter Buchhalter!  
Sagen Sie mir, was Sie gratulieren, Pst! Pst! Buchhalter!  
Sagen Sie mir, was Sie gratulieren, Pst! Pst! Buchhalter!

Mit mich trägt diese Wetschuppe nicht! Ich bin der ausgepörrte  
Koch, der schwanze Woch unter lauter weißen Lämmereigen Damma  
zu! Wenn Sie bei einem Schwertschn, wie ich bin, Ihre  
Rechnung ausendfältig nicht zu finden glauben, Herr Winter,  
sagen Sie's! Ich schenke mein Bündel —

Der Buchhalter war vor geworden. Sie mispörrigen meine  
Bedenken völlig, sagte er mit Würde. Meine Frau und ich  
sind vollständig nicht Menschen, deren Zurechtweisung vorzuzieh, je nach-  
dem der Wind weht. Vorzüglich, ja, das bin ich. Wer langsam  
baut, baut fest. Und, lieber Himmel! alle, altmodische Leute  
sind wir auch, finden uns mühsam in die raschlebige neue Zeit.  
Aber Niedrigkeit der Gesinnung finden Sie bei uns nicht.  
Er nahm Fährte's und Mariens Hände und sagte sie in-  
einander. Ich will es. Möge es Euch zum Heile gereichen,  
Kinder. Gott segne Euch und wende unser unzulängliches Tun  
zum Heile. Nehmt einander, habt einander lieb und sucht zu  
einander in guten und bösen Tagen, wie meine Frau und ich es  
gehalten haben. Ein Wort ist ein Wort, hier oder am Meer, der  
Ort tut nichts zur Sache. Wie Ihr Euch Treue haltet, so segne  
Euch Gott.

Seine Stimme ätzerte von verhaltenen Tränen; Frau Win-  
ter schrak, während Fährte seine Festigkeit mit seiner Liebe  
zu einschuldigen suchte.  
Den übermühtigen Jungen aber wurde des Entschusses schon  
zu viel.  
Wirklichen schleppte Wasser aus dem Gefäß auf den  
Tisch, während Werner schweigend die Teller zusammenräumte.  
Der lange Inspektor hatte den Kellerschlüssel vom Tische ge-  
nommen; er konnte ihn wohl, diesen interessanten Schlüssel des  
Hauses, und gerade als die Währung überzuquellen drohte, er-  
schien er mit zwei Flaschen Sekt, die von des Buchhalters Ge-  
burtsdag her lagen.

Wald besetzten launige Trinksprüche das Klingeln der  
Gläser.  
Als Werner's Glas das Mariens berührte, sagte er einloch:  
Möge es Ihnen gut gehen jetzt und immer, trank es auf einen  
Aug leer und warf es auf den Boden. Dann ging er mit weiten  
Schritten zum Altbekänder, nahm seinen Hut und ohne Ent-  
schuldigun und ohne Gruß verließ er das Zimmer.  
Berühmt, verabschiedet schauten die Zurückbleibenden ihm  
nach. Marie war sehr blaß geworden; Frau Winter schaute,  
Fährte rumpelte die Stirn. Vergessens suchte der lange Inspektor  
durch einen gewissen Witz Behagen und Humor in die ver-  
störte Gesellschaft zurückzuführen. Wiersehen sah nach der Uhr,  
erkarrte, es sei spät, und die Wäpfe gingen.  
Marie lehnte sich zurück an Fährte's Schulter, der, den  
Kopf auf die Hand gestützt, flüster dreinsah, gar nicht wie ein  
glücklicher Ehegatte. Ich hab' ihm keinen Anlaß gegeben.  
Ach, der Herr! Ich dacht' an unsere Zukunft. Dein Vater  
kann einen so ordentlich graulich machen mit seinem Unkenauf.  
Was du keinen Mut? Da! Wieder, es regnet in Gold auf  
uns herab. Denke nur meine Stellung! Und Herr Willing. —  
Ja, was ist denn das?  
Was?  
Auf seiner Schulter.  
Was denn?  
Sie ergriff etwas, hielt es in den Lichtschein der Lampe und  
sagte: Aber buchstäblich: es regnet Gold.

Das Ding war ein rotes, goldglänzendes Messingbein.  
Eine Flamme schlug in Fährte's Gesicht. Da — da  
hat der Herr! — der Theobald beim Ausstich — Gies mit eine  
Wirtin.  
Tragt Theobald das Paar so lang?  
Fährte legte die Wäpfe, die er in der Hand hielt, nieder;  
seine Augen bligten wie Dolche. Gott das heißen, daß du  
mit nicht trank?  
Was denkst du auch gleich, Fährte? Warum soll ich die  
recher, glänzend als ich. Wie kommt es, daß, der armen Warte  
Winter zu sagen, du hältst sie lieb, wenn's nicht wahr wäre?  
Er sagte ihre Lippen. Du darfst mich nie durch Regenschon  
kränken, daß du?

Was sagst du, Vater? Jetzt erst sagst du's? Ist's gewiß?  
Zeit kaum weißt du's? Woher?  
Vom ersten November ab mit vollem Gehalt. Der Herr  
Willing hat es mir gesagt, ganz aus freien Stücken, ja! O, der  
ist gut. Für den Tag, ich die Hand ins Feuer.  
Denn freige Sie nichts als Majen, brummte Fährte.  
Wollen Sie mit wohl gratulieren, Pst! Pst! Buchhalter!  
Hören Sie doch, zweiter Buchhalter!  
Sagen Sie mir, was Sie gratulieren, Pst! Pst! Buchhalter!  
Sagen Sie mir, was Sie gratulieren, Pst! Pst! Buchhalter!

Das ist's ja! Ich soll mich schonen, mir's bequem machen,  
so bequem ich nur kann — ja, um den unersichtlichen, empfinden  
Schon meiner Erfahrung ihm zur Stille möglichst lange zu er-  
halten. Das hat er wirklich gesagt! Wirklich! ein lieber Herr!  
So, nunmelte Fährte, so.  
Wunder Sie's, lieber Fährte? Ja, mich hat's auch ge-  
wundert. Lieber Gott, ich erwarte ja meine Entlassung.  
Aber Papa Winter! riefen die jungen Leute einstimmig.  
Was für ein Einfall! Ein so alter Kommer!

Popperkoppl! Die alten Hunde sagt man am ehesten vor  
die Tür. Neue Herren, neue Herren. Aber unser Herr ist  
von anderem Schlag. Gott sei's gedankt!  
So gratulieren Sie mir endlich, Herr Kollege, drängte  
Marie und begrüßte mit der Fingerspitze ungeduldig Fährte's  
Schulter.  
Das Dingereus Augen bligten auf. Papa Winter,  
wenn die Aussteuer so gut sind, so, ich meine, — so könnten Sie  
uns wohl endlich richtig verabschieden —

Bravo, Stachelschweinchen! Hurra! rief der lange Grau-  
hauptpater. Dann aber auch gleich Verlobungstrunkgelage.  
Sie brauchen uns nicht mal erst einzuladen. Wir sind voll-  
ständig verarmt.  
Der Buchhalter ergriff vor dem plötzlichen Belangen; er  
wachte sich, so gut er konnte. Aber Kinder! liebe Kinder!  
Es ist ja schön! Gut geht's wohl; gut für mich. Aber — ja —  
Sie sind doch der Bekämpfung, Fährte —

Wollen Sie freun, für mich geht es schlecht? Die Jern-  
adern an der Stirn des Mannes schmolzen. Haben Sie kein  
Bauramen zu mir?  
Wie Sie das nun aussagen! Oben hinaus! immer oben  
hinans! Ich halte dafür, daß, wer ein Haus gründet, seinen  
Wohnen unter den Füßen haben muß. Ich und meine Frau,  
wir haben's zum wenigsten so gehalten, nicht, nicht?  
Ach, ein gutes Wort für uns ein, Mutter, flüsterte  
Marie.

Die aber wollte nicht. Viel lieber hätte sie ihr einziges  
Kind dem Wemler gegeben, der ernst und in sich verankert neben  
ihr ist, dessen Leib sie nachsichtig tief im Herzen. Er war guter  
Leute Kind, selbst brav und respektvoll. Er liebte ihr Ma-  
ritzen, sie schenkte keine Reue zu erwidern; alles war auf gutem  
Weg gewesen, als wie ein Wächterwind dieser Fährte ihr zwischen  
all ihre freudigen Hoffnungen legte, dieser strafmentlich aus der  
Hefe des Volkes, ohne Manieren, ohne Schöpfung, ohne Rücksicht.  
Der rih ihres Kindes Herz an sich, wie seine plumpen Finger  
alles an sich rissen, was ihnen begehrenswert schien. Als Erfolg  
für den erkrankten Hüttenmeister, als Ausweise für einen be-  
scheidenen Poeten, war er vor vier Monaten emigriert, und im  
Umhüll hatte er den Jüngling der Schneelöcher aus dem  
Sattel gehoben, sich's bequem gemacht in seiner warmen Stelle,  
die rechte Hand des alten Herrn war er im Begriffe zu werden,  
als dessen Tod noch höherer Hoffnungen ein Ende machte. Sie  
liebte Fährte nicht, sie war zu eifrig, ihm Zurechtweisung zu  
bedenken.

Aber die jungen Leute beschränkten den Buchhalter mit  
jubelndem Geschrei. Und Fährte selbst sprach das erlösen-  
bende Wort, bittig, rauh und herzlich.  
Ich verstehe! Sie sind vorzüglich, Winter. Ihre Mien  
sagen — meine fallen.  
Bitte! sagte Werner mit Nachdruck.  
Et was, zum Ausdruck! Betrach hob ich nicht gelernt. Alles  
hier auf dem Welt scheint ja in der Bräule der Menschenfreunds-  
chaft des neuen Obera zu schweben, Met's und Beamt!

Natürlich hat meine Frau schonverwährende Gründe. Ich  
wiederhole, meine Amanda ist eine geborene Gelsin von der  
Geln, und daher sehr eifrig! Sie weiß nun aus ganz hoher  
Quelle, daß Frau von Griesheim als junge Witwe — es ist

Was sagst du, Vater? Jetzt erst sagst du's? Ist's gewiß?  
Zeit kaum weißt du's? Woher?  
Vom ersten November ab mit vollem Gehalt. Der Herr  
Willing hat es mir gesagt, ganz aus freien Stücken, ja! O, der  
ist gut. Für den Tag, ich die Hand ins Feuer.  
Denn freige Sie nichts als Majen, brummte Fährte.  
Wollen Sie mit wohl gratulieren, Pst! Pst! Buchhalter!  
Hören Sie doch, zweiter Buchhalter!  
Sagen Sie mir, was Sie gratulieren, Pst! Pst! Buchhalter!  
Sagen Sie mir, was Sie gratulieren, Pst! Pst! Buchhalter!



der ersten Hälfte des abgelaufenen Monats hat sich die gewaltige Krise, in welcher der Artikel sich seit 4 Monaten befand, weiter entwickelt und Preise erlitten einen neuen Niedergang von circa 4 Cts. für Termine. Auf der dadurch etablierten weit über Gebühr herabgedrückten Basis vollzog sich die Umschüpfung und heute stehen Termine ca. 1 1/2 Cts. höher als im niedrigsten Moment am 17. ds. Monats. Unter Ausschaltung des in den letzten 3 Monaten im Artikel Erlebten und unberücksichtigt der schweren Wunden, die dem Kaffeehandel geschlagen worden sind, wird jeder nüchtern Denkende die Überzeugung gewonnen haben, daß dem Kaffeehandel lohnendere Zeiten bevorstehen. Die Zukunftsaussichten sind keineswegs unangünstig. Die laufende Santosserie wird eine Maximumziffer von 10 Million Ballen sicher nicht überschreiten und alles deutet darauf hin, daß die nächste Ernte, deren Blüte im August-September stattfinden wird, jedenfalls kein großes Ertragsnis zu geben verspricht. Es darf nicht unterschätzt werden, daß durch umfangreiche Blausaageraben auf Termin, sowie auch für Kofffracht, stark gesündigt worden ist. Die Ablieferungen in der zweiten Hälfte dieses Jahres werden den Beweis liefern, daß von einem Rückgang des Weltverbrauches keine Rede mehr sein kann. Mit dem Aufhören der rückgängigen Bewegung wird sich zweifelsohne das schwer erschütterte Vertrauen langsam wieder einstellen und mit der Rückkehr des Vertrauens auch der Umfang der Geschäfte wieder zunehmen.

#### Marktbericht

Wochenbericht von Jonas Hoffmann.

Neuch, 4. Juli. Bei ruhigem Verkehr haben Weizen und Roggen ihren Preisstand behauptet, dagegen konnten Hafer, Gerste und Mais im Werte gewinnen. Weizen- und Roggenmehl sind still und wenig verändert. Für Weizenkleie besteht zu den ermäßigten Preisen eine bessere Nachfragefrage. Tagespreise: Weizen bis M. 216, Roggen bis M. 180, Hafer bis M. 180, die 1000 Kilo. Weizenmehl Nr. 000 ohne Sac bis M. 29.75, Roggenmehl ohne Sac bis M. 25.50 die 100 Kilo. Weizenkleie mit Sac bis M. 4.20 die 100 Kilo.

Für indische Rübsaat trat in der vergangenen Woche mehr Interesse hervor, jedoch die Preise weiter anziehen konnten. Donausaat blieb dagegen trotz etwas ermäßigter Forderungen unbeachtet, da deren Qualität nicht befriedigt. Leinölsaaten haben infolge unangünstiger Berichte aus Canada, sowie kleiner, argentinerischer Verschiffungen ihren Wertstand erheblich verbessert. Die Umsätze waren recht bedeutend. Erdnüsse bleiben fest und unentbehrlich. Leinöl wird höher gehalten, und hat sich in den letzten Tagen die Kauflust gehoben. Rüböl und Erdnussöl sind still und preisstabil. Rübölchen bleiben fest und rege gefragt.

Tagespreise bei Abnahme von Partien: Rüböl ohne Fass bis M. 65 ab Reuß. Leinöl ohne Fass bis M. 48 1/2 die 100 Kilo, Fracht-Parität Geldern. Erdnussöl aus Coromandelmüssen bis M. 67 die 100 Kilo ab Reuß.

#### Baumwolle.

Marktbericht von Hornby, Gemelst u. Co., Baumwollmakler in Liverpool.

(Die Firma macht keine Termingeschäfte für ihre eigene Rechnung.)

Der Baumwollmarkt hat während der vergangenen Woche wenig gezeigt und die Fluktuationen haben sich wieder innerhalb enger Grenzen bewegt. Die Spinnereien halten sich vom Markte entfernt in der Annahme später billiger Ankommen zu können, worin sie durch die Berichte aus der Baumwollzone ermutigt werden, nach welchen sich die Ernte in befriedigender Weise zu entwickeln scheint.

Das Interesse des Handels konzentriert sich nun auf den am nächsten Donnerstag zur Veröffentlichung kommenden Bureau-Bericht, welcher außer Kondition auch die Areal-Schätzung bringen wird. Private Schätzungen bewegen sich zwischen 85 und 81 für die Kondition und 3 Prozent für die Areal-Zunahme. Die Bureauzahl über die Kondition war bekanntlich im vorigen Monat 79.1 und 80.4 im Juli vorigen Jahres.

Die beunruhigenden Nachrichten aus dem Valan, sowie auch die in Umlauf befindlichen Gerüchte, wonach die Regierung der Vereinigten Staaten die Absicht haben soll, Baumwollterminkontrakte mit einer schweren Last zu belasten, üben einen ungünstigen Einfluss auf den Artikel aus, dessen statistische Position auf der anderen Seite jedoch sehr gesund erscheint.

Der Monsoon in Indien macht zufriedenstellende Fortschritte, was die Fortdauer eines guten Geschäfts mit diesem unseren größten Abnehmer von Baumwollwaren eröffnet läßt.

#### Bericht über die Londoner Börse.

(Originalbericht des Mannh. General-Anzeiger.)

In der abgelaufenen Woche verkehrten die Märkte wieder in sehr ruhiger Haltung, da die andauernd unangünstigen Nachrichten über die Vorgänge auf dem Balkan dem Publikum eine große Zurückhaltung auferlegten. Vorläufig ist wohl auch anzunehmen, daß eine Wiederbelebung der Börse nicht eintritt, solange die Balkanangelegenheiten nicht endgültig geordnet sind. Die Befürchtung über einen im Oktober und November in den Goldminen-Gebieten zu erwartenden Arbeiterstreik bestimmten ebenfalls, so daß sich fast allen Marktgebieten ein gewisser pessimistischer Einschlag auf billigeren Preisen rechnen zu können und mit dem Kaufen zurückhaltend sein zu müssen. Futtermittel blieben unbeachtet. Nur vereinzelnd

driger, einheimische Eisenbahnen mußten ebenfalls in Kurse weichen, was zum Teil durch Zwangsverkäufe hervorgerufen wurde. Südafrikanische Goldminenwerte sind härter rückgängig. Befürchtungen, daß die Ausdehnung des Arbeiterstreikes regelmäßige Arbeit in den Minen verhindern könnte wirken sehr bräunend auf diesen Markt. Die englische Provinz, London sowie auch Paris waren alle Verkäufer, und zwar wurden Robberfontein, Bralban, Coal Trust, City Deep und andere Shares des östlichen Randes besonders stark angeboten.

Rubelkredit litten unter Provinzabgaben. Petroleumwerte haben unsichere Tendenz gezeigt und schließen meistens niedriger.

Gummiverte lagen zeitweise sehr schwach auf die hinter der Erwartung zurückgebliebene Malacca Dividende, die sich nur auf 75 Prozent an Stelle der erhofften 100 Prozent stellt, und auf die schwache Tendenz des Rohstoffmarktes.

Kupfer Shares konnten von der günstigen Situation, die eine Abnahme in den sichtbaren Vorräten zeigt, wenig profitieren, Rio schließen sogar bemerkbar niedriger.

Weitere Schwankungen sind für die von New-York abhängigen Werte zu verzeichnen. Die Annahme des Projektes der Union Pacific Verwaltung bezüglich der Abstoßung der sich im Besitze der Gesellschaft befindenden Southern Pacific Shares hat den amerikanischen Aktienmarkt nur vorübergehend stimuliert, da nach der dadurch bedingten Aufwärtsbewegung Gewinnabgaben bemerkbar wurden. Einmal der kleineren Werte, wie Erie und Southern Common Shares, fanden etwas Beachtung. Dagegen herrschte für Industriewerte, besonders Steel Shares, noch unsichere Tendenz, bedingt durch die wenig optimistischen Ansichten über die Konjunktur-Entwicklung. Die Ernte-Aussichten werden günstig beurteilt. Auch die Lage des Geldmarktes ist befriedigend, obgleich der letzte Monatsweis nicht so günstig ausgefallen ist, als man erwartet hatte, und auch die Geldhöhe für lange Fristen sich fest halten, trotzdem die Call-Money Notizen sich weiter verbilligt haben.

### Mannheimer Handels- und Marktberichte.

#### Marktbericht

der Deutschen Stärke-Verkaufsgenossenschaft G. G. m. b. H.

#### über Kartoffel-Fabrikate.

Mannheim. Berlin. Magdeburg.

Der verfloßene vierzehntägige Berichtsabschnitt brachte keine nennenswerten Veränderungen der Marktlage. Das Geschäft bleibt wie immer um diese Jahreszeit ruhig und beschränkt sich auf den laufenden Bedarf. Bei den abgeschlossenen Geschäften handelt es sich fast in allen Fällen um sofortige Lieferung, und ist dies ein deutlicher Beweis, daß der Konsum bei weitem nicht gedeckt und wohl anzureichern ist, daß die vorhandenen Lager bis zur neuen Ernte geräumt sein werden.

Nachprodukte wurden lebhafter gefragt, doch wird die Auswahl hierin immer spärlicher und mußte manches Geschäft an zu hohen Forderungen scheitern.

Ueber den Stand der Kartoffelfelder wird im allgemeinen nicht günstig berichtet, die die Pflanzen durch die anormalen Witterungsverhältnisse gelitten haben sollen und abgesehen von den bekannten Frostschäden fast übereinstimmend über Dürre geklagt wird.

#### Getreide-Monatsbericht.

(Originalbericht des Mannh. General-Anzeiger.)

Im abgelaufenen Monat war die Tendenz im Getreidegeschäft kaum wesentlichen Bewegungen so wohl nach auf, als auch nach abwärts unermessen. Im großen Ganzen konnte man die Stimmung als geschäftlos bezeichnen. Durch die beruhigenden politischen Nachrichten und durch die allgemein günstigen Ernte-Aussichten der Exportländer sind die Preise zurückgegangen. Von Argentinien direkt ließ das Angebot in Weizen: ad und zu wurden noch einige Partien auf den Markt gebracht. Von Russland und Nordamerika lagen fortwährend Offerten vor. — In Rumänien wurde gegen Ende des Monats mit dem Weizenanbau begonnen. Für Roggen, Gerste und Hafer war die Tendenz behauptet, während Mais im Preise zurückging. Wir notieren: Weizen nach Qualität 28-24, 25 A, Kanlar-Weizen 28,75-24 A, Platowaisen je nach Qualität 28,25-24 A, Manitoba II Weizen 28,75 A, Rühholer je nach Qualität 18,75-20,75 A, amerikanischer Glühweizen 18,50 A, Platowaisen je nach Qualität 18-18,50 A, Futtergerste 14,50 A, Roggen 19,25 A, Platowaisen 15,25 A, per 100 Kilo brutto mit Sac effektiv, laut aller per 100 Kilo netto ohne Sac bahntreier Mannheim-Rubelmarkten.

#### Mühlensubstrate.

(Originalbericht des Mannh. General-Anzeiger.)

E. M. A. N. H. E. M., 4. Juli. Ueber den Gang des Weizenmehlgeschäftes dieser Woche läßt sich nichts erfreuliches berichten. Trotzdem sich überall Bedarf von Weizenmehl zeigte, konnten sich die Händler nicht dazu verstehen, größere Posten abzugeben. Allgemein bestand die Ansicht immer noch, daß Weizenmehl in kürzester Frist im Preise zurückgehen müsse. Ob und inwieweit dieses zutrifft, muß abgewartet werden. An den tonangebenden Getreidebörsen nahm infolge in den letzten Tagen durch weniger zufriedenstellende Berichte aus Nordwest-Amerika und namentlich aus Frankreich, sowie durch größere Einkäufe amerikanischer Kommissionshäuser Weizen im Preise eine steigende Tendenz an. Roggenmehl wurde ebenfalls weniger gehandelt. Man verspricht sich von der kommenden Roggen-ernte sehr viel und glaubt auch bei diesem Artikel auf billigeren Preisen rechnen zu können und mit dem Kaufen zurückhaltend sein zu müssen. Futtermittel blieben unbeachtet. Nur vereinzelnd

wurden kleinere Posten Kleie und Futtermehl bezogen. Der Konsum in diesen Artikeln ist zur Zeit sehr schwach.

Die heutigen Notizen sind: Weizenmehl Nr. 0 M. 32,50, desgleichen Nr. 1 M. 30,50, desgleichen Nr. 3 M. 27,50, desgleichen Nr. 4 M. 23,50, Roggenmehl Basis Nr. 0-1 M. 24, Weizenfuttermehl 13,25, Gerstefuttermehl M. 12,50, Roggenfuttermehl M. 14,50, feine Weizenkleie M. 8,75, grobe Weizenkleie M. 9, Roggenkleie M. 10,75. Alles per 100 Kilo brutto mit Sac, ab Mühle, zu den Konditionen der „Vereinigung Süddeutscher Handelsmühlen.“

#### Weinbericht.

(Originalbericht des Mannh. General-Anzeiger.)

\* Aus Süddeutschland, 1. Juli. Bis jetzt ist der Stand der Weinberge u. Reben durchaus zufriedenstellend. Die Reben sind fast überall gesund und kräftig entwickelt. Das Wachstum wurde zwar durch die zum Beginn des Monats Juni herrschende nasskalte Witterung gehemmt, doch setzte beim Eintritt besseren Wetters sofort ein üppiges Wachstum der Reben ein, so daß bis jetzt auch in dieser Hinsicht nichts zu wünschen übrig ist. Trotzdem die Witterung einem Ausbreiten der verschiedenen Pilzkrankheiten und Nestschädlinge nicht ungünstig war, ist es den Wintern bis heute meist gelungen, das Ausbreiten der Krankheiten zu verhindern. Da Samen in hinreichender Menge an den Stöcken vorhanden sind, sind jetzt, nachdem die Traubenblüte raschen Verlauf genommen hat, auch viele Trauben an den Stöcken vorhanden. In den zuerst verblühten Weinbergen trifft man an den Traubenhäusern Beeren von Erbengröße und an den anderen solche wie Schrotkörner an. Die Trauben sind gesund und von hübscher Größe. So treffen bis jetzt alle Faktoren für eine gute Ernte zusammen, doch läßt sich ein einigermaßen sicheres Urteil erst später fällen.

Ist die Witterung fernerhin günstig d. h. trocken und heiß, so wird der Wurmschaden geringer und die Fruchtentwicklung gleichmäßiger. Wird das Wetter feucht und kalt, so wird die zweite Generation des Wurmes, nämlich der schädliche Saurewurm, sich in großer Menge einstellen und an eine rechte Entwicklung ist dann nicht mehr zu denken. Die Winger verfolgen deshalb mit Spannung und Sorge die Witterungsverhältnisse, jeder Witterungswechsel erfüllt sie entweder mit Freude oder mit Sorgen um den Jahrgang. Wenn auch der Löwenanteil an der Gestaltung des Weines der Witterung und vor allen Dingen der Sonne zufällt, so ist es den Wintern nicht beschieden, un-tätig zuzuschauen. Gerade jetzt eilt es, der Natur nachzuhelfen und für die Wirkung der Sonnenstrahlen günstige Bedingungen zu schaffen. Die Reben haben in kurzer Zeit meterlange Triebe erzeugt, die jetzt angeheftet werden müssen, damit die Strahlen der Sonne auch durchdringen können. Ferner muß das Spritzen und Schwefeln der Reben vorgenommen werden. Alles in allem kann man die Aussichten als befriedigend bezeichnen. Der Weinhandel stand in den letzten vier Wochen unter dem Zeichen befriedigender Lebhaftigkeit. Da die 1912er Weine sich jetzt als reingärige, kräftige Weine, die viel von ihrer ursprünglichen Säure mit der Hefe abgesetzt haben, bei der Probe zeigen, hat die Nachfrage darnach in letzter Zeit bedeutend zugenommen. Dadurch, daß die Preise im Verhältnis zu ihrer Qualität keine hohen sind, sucht der Handel seinen Bedarf darin zu decken. Hauptächlich wurden ganz große Posten 1912er Weiß- und Rotweine in der Rheinpfalz, im Elsaß, in Rheinhessen und teilweise in Baden in den Handel gebracht. Trotz lebhaften Geschäftsganges hat eine Verschiebung der Preise nach keiner Seite hin stattgefunden. Der Umsatz in 1912er Weinen war um dreißig Prozent schon nicht groß, weil die Vorräte hierin stark zusammengeschnitten und die Forderungen dafür recht hohe sind. Die Lagerungen in 1912er Weinen sind noch recht bedeutend.

In Baden wurden im Dezember 1912er Weiß- und Rotweine zu M. 40-50 bezw. M. 50-55, an der Elzstraße zu M. 35-45 bezw. M. 50-60, in der Ledensseegegend zu M. 39-40 bezw. M. 45-50 im Weisgau zu M. 33-42 bezw. M. 45-55, in der Neckarflusstalung zu M. 40-52 bezw. M. 55-60, am Kaiserstuhl zu M. 34-42 bezw. M. 50-57 und in der Ortenau- und Bühler-gegend zu M. 40-60 bezw. M. 60-75 die 100 Liter gehandelt.

Im Elsaß wurden in Weisburg und Umgegend 1912er Weine zu M. 18-19, im Weiltal zu M. 17-19, in Oberrheinheim zu M. 18-20, in Aulohheim, Dahlenheim, Schartachbergheim, Balbronn, Fleisburg, Tränheim, Betschhofen und Wosfenheim zu M. 17,50-19, in Wartsheim und Wolzheim zu M. 19,50-22, in Schleifstätt und Umgegend zu M. 19-21, in Mittelbergheim, Andlau, Heiligenheim und Barr zu M. 19 bis 21,25, in Molsheim und St. Ritt zu M. 20,75 bis 22,25, in Wingenheim und Litzheim zu M. 22 bis 24, Qualitätsweine zu M. 26-27, in Kaysersberg, Sigolsheim, Bennweiler, Vergheim und Weisenheim zu M. 21-23, in Kolmar zu M. 22 bis 24, Rheinweiner und Thonn zu M. 23-24, Edelweine zu M. 28-29, in Gattstadt zu M. 24-26, in Gohlsheim und Nibheim zu M. 21-22, in Kammerschweier und Weberschweier zu M. 22-23, in Sulzmatt und Hoffenheim zu M. 19-22, in Reichenweier und Thone zu M. 22-24, Edelweine zu M. 29-31 und in Gebweiler zu M. 24-26 bezw. M. 33-41 die 50 Liter abgesetzt.

In der Rheinpfalz wurden Bockheimer, Ruppertsberger, Forster und Deidesheimer 1912er Weiß- und Rotweine zu M. 800-1450 bezw. M. 475-500, Rühbacher, Gimmeldinger, Haardt- und Neustädter zu M. 550-725 bezw. M. 450 bis 465, Dackheimer, Freinheimer, Oberstädter, Friedelsheimer, Leisbacher, Herzheimer, Rühlbacher, Königsbacher, Ungelheimer und Dürkheimer zu M. 550-800 bezw. M. 440-475, Wisheimer, Gargheimer, Riefernheimer, Grünstädter, Affelheimer, Bodenheimer, Dirnheimer, Baumersheimer, Karlsbacher, Weisenheimer, Kirchheimer und Piffersheimer zu M. 450-540 bezw. M. 430-450, Raiffamerer, Diebesfelder, Pfaffenweierer, St. Martin, Hainfelder, Ebesheimer, Ebnobener, Rhodter, Wehberger und Hambacher M. 360-500, Landauer, Rühdorfer, Böhringer, Ilbesheimer, Wetzheimer, Godramheimer, Frankweierer und Viehwieierer zu M. 350-425 und Bergabener, Alingenmühlerer, Weisweiler und Reichenbacher zu M. 345-400 die 1000 Liter gehandelt.

In Rheinhessen wurden geringere 1912er Weine zu Nennungen von M. 450-525, mittlere zu M. 530-630 und Kadenheimer, Bodenheimer, Laubenheimer, Ober-Engelheimer, Eidsheimer, Copenheimer, Wingen und Rierheimer zu M. 700-980 und Burgunder bis M. 1000 die 1200 Liter gehandelt.

In Franken ergielten 1912er Weine Preise von M. 32-60 und in Württemberg Weiß- und Rotweine von M. 36-60 bezw. M. 60-75 die 100 Liter.

#### Obstbericht.

(Originalbericht des Mannh. General-Anzeiger.)

\* Aus Süddeutschland, 1. Juli. Der süddeutsche Obstmarkt stand in den letzten Wochen fortgesetzt unter dem Zeichen großer Lebhaftigkeit. Dadurch, daß die Früchtereife in den meisten Gegenden recht gering ausfiel, war die Anlieferung darin im allgemeinen gering. Da aber die Nachfrage recht stark war, schnellten die Preise darauf in die Höhe, wie dies seit Menschenmenden noch nicht der Fall war. Das größte Geschäft hat die Rheinpfalz zu verzeichnen und zwar an dem täglich stattfindenden Freinsheimer Obstmarkt. Dasselbe schwankte die tägliche Anlieferung zwischen 350 und 600 Zentner. Der Absatz ging fortgesetzt flott vonstatten. Die Preise für Äpfel bewegten sich zwischen M. 40 und 57, für Ananas-Erdbeeren zwischen M. 35 und 45, für Johannisbeeren zwischen M. 18 und 25, für Stachelbeeren zwischen M. 12 und 24, für Heidelbeeren zwischen M. 25 und 28 und für halbreife Baumrübe zwischen M. 25 und 30 der Zentner. Pfirsiche kosteten M. 50 und Aprikosen M. 65-70 die 50 Kilo.

#### Sols.

(Originalbericht des Mannh. General-Anzeiger.)

Am Brettermarkt hat die Verkehrsbewegung in letzter Zeit nur unwesentlich zugenommen. Die Großhändler kauften nur das ein, was der allernotwendigste Bedarf erforderte. Sie wollten durch ihre Zurückhaltung die Sägewerke zur Herabsetzung der Notierungen bewegen. Letztere halten indes recht zähe an den bisherigen Werten fest. Die Großhändler sind infolgedessen schlecht gestellt, weil es ihnen schwer fällt, den Forderungspreisen der Sägewerke entsprechend hohe Verkaufspreise zu erzielen. Schwache Bretter sind an manchen Stellen in ausreichendem Maße bei den Großhändlern vorhanden und die Betonbaugeschäfte sind ständig Interessenten hierfür. Für schmale gute Bretter ist wiederum größerer Bedarf seitens der Holzwärter vorhanden. Breite Bretter lagen fest und die Nachfrage nahm fortgesetzt zu, während das Angebot verhältnismäßig knapp gehalten ist. Breite Bretter anderer Herkunft herbeizuziehen, mißlang wegen der geforderten hohen Preise. Für die Großhändler hat sich ferner noch eine ungünstige Situation herausgebildet, als die Schiffsfrachten in steigende Bewegung traten und es mußte ab Mannheim für die 100 Stück 16/12" 1" Bretter 3,10 bis 3,20 frei Köln, Duisburg oder Düsseldorf bezahlt werden. Die Rundholzverkäufe in den Wäldern beschränkten sich in letzter Zeit nur auf kleinen kleineren Umfang. Doch werden hierauf immer noch hohe Preise bewilligt, so daß die Erträge zwischen 108-116 Prozent der sonstigen Lage schwanken. Papierhölzer waren gefragt.

#### Wochenbericht über den Viehverkehr

vom 30. Juni bis 5. Juli 1913.

(Originalbericht des Mannh. General-Anzeiger.)

Der Rindermarkt war gut besetzt. Der Auftrieb an Großvieh betrug 1090 Stück. Der Handel war mittelmäßig. Preise pro 50 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen M. 86-100 (46-54), Bullen (Farren) M. 76-92 (43 bis 51), Rinder M. 86-98 (45-51), Rüh M. 60-80 (29-38).

Auf dem Käbermarkt standen am 30. ds. Mts. 311 Stück, am 3. ds. Mts. 233 Stück zum Verkauf. Geschäftsverkehr am Montag lebhaft, Donnerstag ruhig. Preise pro 50 Kilo Schlachtgewicht M. 80-105 (48-63).

Auf dem Schweinemarkt standen am 30. ds. Mts. 2084 Stück, am 2./3. ds. Mts. 828 Stück, 50 Kilo Schlachtgewicht kosteten M. 72 bis 76. (56-59) bei mittlerem und lebhaftem Geschäftsverkehr.

Der Ferkelmarkt war mit 252 Stück besetzt. Handel war lebhaft. Pro Stück wurden 18-25 Mark bezahlt.

Die in Klammern gesetzten Zahlen bedeuten die Preise nach Lebendgewicht.

Rheinschiffahrt.

Nachgehende Besonnung bringen wir zur Kenntnis der Rheinschiffahrtsinteressenten. Mannheim, den 2. Juni 1915. Dr. Rheinbahninspektion: Sichert.

Bekanntmachung.

Am 7. Juni und den folgenden Tagen wird eine Personenhandauskunft durch die Schupmannsche Anwaltskanzlei in Mannheim abgehalten. Mannheim, 2. Juni 1915. Staatliches Amt Dr. Schell.

Bekanntmachung.

Die auf 9. Juli d. J. fallende Beratungskunde der Mutterberatung- und Säuglingsfürsorgevereine im Schulhaus R 2 wird auf Dienstag, den 8. Juli d. J., nachmittags 1/2 Uhr verlegt. Mannheim, den 29. Juni 1915. Frauenkommission: von Hollander.



Jagd-Verpachtung.

Am Montag, 14. Juli 1. 3. nachmittags 3 Uhr werden wir auf dem Markte hier die Verpachtung der Jagd auf der Gemarkung der Gemeinde auf mehrere Jahre, vom 1. Februar 1916 bis dahin 1920 in öffentlicher Versteigerung veranstalten. Der Jagdrevier umfasst ca. 407 ha Wald und 206 ha Feld und Wiesen. Mannheim, den 2. Juni 1915. Der Gemeinderat: Bruder.

Arbeitsvergebung.

Für den Neubau der Feuerwehreinrichtung soll die Lieferung des Mobiliars, in der Ausstattung Schränke, Tische und Stühle, im Wert des öffentlichen Angebots veranschlagt werden. Mannheim, den 15. Juni d. J., vormittags 10 Uhr.

Den Fortbildungsunterricht betr.

Nach § 1 des Gesetzes vom 18. Februar 1914 sind Knaben nach 2 Jahre und Mädchen nach 1 Jahr nach ihrer Entlassung aus der Volksschule zum Besuch der Fortbildungsschule verpflichtet. Mannheim, den 3. Juni 1915, Schulbauamt.

Bekanntmachung.

Der Inhaber der amtlichen Pfandversteigerung auf dem Markte hier Herr Wilhelm Hartmann, Bellenstraße 24, wohnhaft, wird am 15. Juli d. J., von der Pfandversteigerung zurücktreten. Mannheim, den 19. Juni 1915, Herr Hartmann.

Die Ausführung von Entwässerungsarbeiten im Gewerkl. Luxemburg.

Die Ausführung von Entwässerungsarbeiten im Gewerkl. Luxemburg soll unter der Bedingung der Submission vergeben werden. Mannheim, den 27. Juni 1915.

Bekanntmachung.

Der Inhaber der amtlichen Pfandversteigerung auf dem Markte hier Herr Wilhelm Hartmann, Bellenstraße 24, wohnhaft, wird am 15. Juli d. J., von der Pfandversteigerung zurücktreten. Mannheim, den 19. Juni 1915, Herr Hartmann.

Bekanntmachung.

Der Inhaber der amtlichen Pfandversteigerung auf dem Markte hier Herr Wilhelm Hartmann, Bellenstraße 24, wohnhaft, wird am 15. Juli d. J., von der Pfandversteigerung zurücktreten. Mannheim, den 19. Juni 1915, Herr Hartmann.

Herrenhemden.

Herrenhemden, B 2, 15, P. 22173

Arbeitsvergebung.

Nachdem der freien Vereinigung selbständiger Einzel- und Inhaberkonten, den Firmen Kons Sulz und Willy Heilich in Redenau die Ausführung der von uns vorzunehmenden Installationsarbeiten im Submissionswege übertragen worden ist, können die Aufträge zur Ausführung von Installationsarbeiten innerhalb der Gebäude soweit sie nach den geltenden Bestimmungen von uns behandelt werden müssen, außer in unserem Direktionsgebäude K 7, 12 Zimmer 1-3, bei folgenden Firmen für die beauftragten Arbeiten, unter Benützung der ebenfalls erteilten Formulare, abgegeben werden.

Arbeitsvergebung.

Nachdem der freien Vereinigung selbständiger Einzel- und Inhaberkonten, den Firmen Kons Sulz und Willy Heilich in Redenau die Ausführung der von uns vorzunehmenden Installationsarbeiten im Submissionswege übertragen worden ist, können die Aufträge zur Ausführung von Installationsarbeiten innerhalb der Gebäude soweit sie nach den geltenden Bestimmungen von uns behandelt werden müssen, außer in unserem Direktionsgebäude K 7, 12 Zimmer 1-3, bei folgenden Firmen für die beauftragten Arbeiten, unter Benützung der ebenfalls erteilten Formulare, abgegeben werden.

Arbeitsvergebung.

Nachdem der freien Vereinigung selbständiger Einzel- und Inhaberkonten, den Firmen Kons Sulz und Willy Heilich in Redenau die Ausführung der von uns vorzunehmenden Installationsarbeiten im Submissionswege übertragen worden ist, können die Aufträge zur Ausführung von Installationsarbeiten innerhalb der Gebäude soweit sie nach den geltenden Bestimmungen von uns behandelt werden müssen, außer in unserem Direktionsgebäude K 7, 12 Zimmer 1-3, bei folgenden Firmen für die beauftragten Arbeiten, unter Benützung der ebenfalls erteilten Formulare, abgegeben werden.

Bekanntmachung.

Die Städtische Sparkasse Mannheim hat in den nachgenannten Stadtteilen und benachbarten Gemeinden

Annahmestellen für Spareinlagen

eingesetzt und die Verwaltung derselben den beigefügten Personen übertragen.

Table with 3 columns: Stadtteil (Gemeinde), Domizil, Inhaber. Lists various neighborhoods and their respective managers.

Mit diesen Annahmestellen, die für das Publikum täglich während der üblichen Geschäftsstunden geöffnet sind, können Einlagen in Höhe von Beiträgen bis zu M. 200.— für eine Person und während einer Woche von 1915 werden.

Wir empfehlen diese Annahmestellen dem Publikum zur regen Benützung. Mannheim, den 1. August 1915. Städtische Sparkasse: Schmiedler.

Schiffahrts-Nachrichten vom Mannheimer Hafenverkehr.

Table with columns for ship names, destinations, and departure times. Includes sections for 'Kolonienliste Nr. 1', 'Kolonienliste Nr. 2', etc.

Advertisement for 'Düsseldorfer Zeitung'. Includes text: 'Taglich zwei Ausgaben. 167. Jahrgang. Amtlicher Anzeiger für den Stadtkreis Düsseldorf. In der reichen und vornehmen Grossstadt Düsseldorf dominierende Stellung als politische, finanzielle und teiletonistische Tageszeitung grossen Stils, einzige mit täglich zwei Ausgaben. Abonnementspreis M. 3.60 pro Quartal. Wirksames Insertions-Organ für alle kaufmännischen, finanziellen und gewerblichen Angebote und Anzeigen, die sich an einen gebildeten und kaufräftigen Leserkreis wenden. 10290. Anzeigenpreis 25 Pfg. die 9gespaltene Kolonizelle.'

Large advertisement for 'Mannheimer Fremden- u. Verkehrs-Buch'. Text: 'Für jeden Touristen unentbehrlich. // Zahlreiche Tourenvorschläge. Zu haben in allen Buch- und Papierhandlungen, bei unseren Zeitungsträgerinnen, sowie in der Expedition des Mannheimer General-Anzeigers. Preis 50 Pfg.'